

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Aboonement preis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pf., bei Selbstabholung  
60 Pf.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn  
80 Pf., bei Gewerbezugang 70 Pf. — Durch die Post bezogen (Post-  
zeitungsliste Nr. 4527) vierter Klasse 2.10 Mr., für 2 Monate 1.40 Mr.,  
für 1 Monat 70 Pf. egl. Bestellgeld.

Redaktion: Tauchaer Str. 19/21.  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.  
Telephon 2721.  
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die 5 geprägte Seiten über deren Raum mit 25 Pf.  
für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pf. berechnet.  
Schwieriger Sach nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu be-  
zahlen. — Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer steht  
9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauchaer Straße 19/21. Geschäftszzeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen

## Ein Rückblick.

\* Leipzig, 13. Dezember.

Man sollte denken, daß nach dem glorreichen „Siege“ des Zolltariffs im Reichstage die Presse der Brotwucherer und alles, was ihr wahlverwandt und zugethan ist, voller Triumphgefänge sein würde. Allein dem ist nicht so. Im Gegenteil bricht so gut wie überall in ihr ein sagenjämmerliches Gefühl durch. Das mag zum Teil daher röhren, daß den Brotwucherern in der dritten Lesung noch eine gehörige Blamage bevorsteht, zum anderen und entscheidenden Teil aber haben sie die ganz richtige Empfindung, daß sie sich eine Suppe eingebrockt haben, die auszulösseln ihr noch schwer Pein machen wird.

Um wenigstens wagen sie, sich der Beute selbst zu rühmen, die sie in ihr Siegerzelt getragen haben; über und über befudelt, wie der Zolltarif mit jedem Schmutz intellektueller und moralischer Verwahrlosung ist, mag er freilich selbst für osiellische Junfer kein Gegenstand des Stolzes sein. Dabei ist der praktische Profit, den er aus den Taschen der Volksmassen in die Taschen der reichen Ausbeuter spiedieren soll, noch ein sehr fragwürdiges Problem, so daß die Böllner sich einstweilen noch nicht des harten Soldes für ihre Söldnereschlachten freuen können. Sie behaupten denn auch, daß es sich um den Zolltarif gar nicht gehandelt habe, sondern um die Machtung des Parlamentarismus, um den Schutz der parlamentarischen Einrichtungen gegen die Angriffe einer gewaltthätigen und gewissenlosen Minderheit.

Mit dieser Argumentation kommen sie aber nur aus dem Negen in die Traufe. Möglich, daß sie dadurch gewisse Philisterkreise geblendet haben oder noch blenden; hat ihnen die verräterische Taktik des Herrn Eugen Richter dabei doch redlich oder vielmehr unrecht genug geholfen. Aber lange kann dies Blendwerk nicht vorhalten. Bahlen beweisen, und ein Mitarbeiter der nationalsozialen Zeit macht schon eine Rechnung auf, die schlagend erläutert, wie armfelig der ganze Zug und Trug ist. Sehen wir ganz davon ab, daß die Böllner selbst ziemlich ein ganzes Jahr lang den Zolltarif verschleppt haben, beschränken wir uns nur auf die zweite Lesung der Regierungsvorlage, die am 16. Oktober begann, so ergeben sich bis zum 6. Dezember — nach Abzug von neun Sonn- und Festtagen — 43 Arbeitstage. Von diesen 43 Tagen mußte die Arbeit an acht Tagen ruhen und an fünf Tagen unterbrochen werden, weil die Zollmehrheit schwänzte. So bleiben noch 30 volle Verhandlungstage. Davon beanspruchte die Debatte über den Antrag Aichbächer drei, die Debatte über die Zulässigkeit des Antrags Kardorff fünf Tage, wo-

nach 22 Verhandlungstage restieren. Von 43 Arbeitstagen hat die Zollmehrheit 21, also die Hälfte, vergendet.

Von den 22 Tagen, an denen wirklich verhandelt worden ist, sind 12 für die Beratung über die Mindestsätze drauf gegangen, nämlich die Tage vom 16. bis zum 29. Oktober. In dieser Zeit behältigte sich die Mehrheit an den sachlichen Verhandlungen, indem sie Zollsätze annahm, die von der Regierung für schlechthin unannehmbar in allen Städten der Beratung erklärt wurden. Bei allen übrigen hochwichtigen Bestimmungen des Zolltarifgesetzes beschränkte sich die Thätigkeit der Zollmehrheit im wesentlichen darauf, fortwährend durch Schlußanträge die Weiterführung der sachlichen Beratungen zu hindern. Sie erschien deshalb immer nur zu den Abstimmungen im Saal. Und diese selbe Mehrheit, fügt die nationalsoziale Zeit ihrer Berechnung hinzu, die in so standölder Weise einen Tarif behandelt hat, der für das gesamte wirtschaftliche Leben Deutschlands von allergrößter Bedeutung ist, beschuldigt die Minderheit der Obstruktion!

Wir haben mit Absicht ein bürgerliches Blatt ciiert, um zu zeigen, daß auch bürgerliche Kreise diese so einfache, wie überzeugende Rechnung aufzumachen verstehen. Mit dem alterproben Haussmittelchen der Reaktion, mit dem Entrüstungsturm gegen die Sozialdemokratie, will es diesmal im allgemeinen doch nicht recht vom Flecke. Nicht als ob wir als Partei die Trauernden gewesen wären, wenn der dumme Schwund noch einmal geglückt wäre! Aber deshalb können wir es doch mit einer gewissen Genugthuung verzeichnen, daß der biedere Spießbürger auf den faulen Löder nicht mehr recht anbellen will; es ist ein Zeichen dafür, nicht daß sich der Philister zur Sozialdemokratie befehrt, wohl aber dafür, daß er sich über seine eigenen Interessen etwas klar zu werden beginnt. Wißling aber die Beschwörung des roten Gespenstes der reaktionären Notte, vermag sie an diesem Narrenseile das Spießbürgertum nicht mehr über Stock und Stein mit sich fortzureißen, so hat sie mit ihrem brutalen Niederwertern der parlamentarischen Formen einfach selbstmörderisch gehandelt. Sie hat gezeigt, wie vollkommen wurzellos der deutsche Parlamentarismus ist, und damit eine Schutzwehr der herrschenden Reaktion niedergestossen, eine Schutzwehr, die weit stärker war, als alle Bajonetts, auf die sich die Brotwucherer setzen müssen.

Der Scheinkonstitutionalismus, wie er in Deutschland besteht, ist deshalb eine so mächtige Waffe der Unterdrücker und ein so gefährlicher Feind der Unterdrückten, weil seine einschläfernde Kraft geradezu unermöglich ist. Wir wollen auch gegen den liberalen Spießer gerecht sein und ihm nicht allein aufzubürden, woran auch wir ein gut Teil Schuld

tragen. Die Hand aufs Herz: wer von uns hat noch vor sechs Wochen für möglich gehalten, daß die Anträge Kardorff und Grüber im Reichstage durchgehen, daß der Zolltarif so durchgepeitscht werden würde, wie er nun in zweiter Lesung durchgepeitscht worden ist? Wir glauben: keiner; ist doch auch in der sozialdemokratischen Presse kaum minder eifrig und kaum minder häufig nachgewiesen worden, daß der Zolltarif an den geschäftswidrigen Schwierigkeiten scheitern werde.

Wenn das am grünen Holze geschah, wenn wir uns so täuschen könnten, obgleich wir schon seit Lassalles Tagen über das Wesen des Scheinkonstitutionalismus hinlänglich belehrt gewesen sind, so kann man sich leicht eine Vorstellung davon machen, wie es am grünen Holze aussiehen mag, wie lärmend der Scheinkonstitutionalismus auf diejenigen Volksfreize und Volksmassen gewirkt hat und wirken muß, die noch nicht zu der politischen Klärheit des klassenbewußten Proletariats gereift sind. In der That — wenn sich Ausländer oft darüber gewundert haben, wie sich die deutsche Nation seit Jahrzehnten Lasten über Lasten aufzubürden läßt, ohne je zu nennen, so erklärt sich dies aus dem Scheinkonstitutionalismus. Der Reichstag denkt gar nicht daran, oder wenn er daran denkt, so wagt er nicht, die Interessen der Nation wilsam gegenüber der Regierung zu vertreten, während er durch seine Zustimmung zu jeder neuen Last den Schein erweckt, als sei das Volk oder doch die Zollmehrheit damit einverstanden. Im absolutistischen Militärstaate Preußen, unter Friedrich Wilhelm IV. und sogar unter dem Selbstmörder Friedrich II. wäre eine auf nur verhältnismäßig so rasende Steigerung der Militärlasten, wie sie im konstitutionellen Deutschland seit dreißig Jahren an der Tagesordnung ist, ganz undenkbar gewesen.

Aber wenn der Scheinkonstitutionalismus mit seinem parlamentarischen Fortwurstellen den herrschenden Klassen hilft, so müssen seine Formen gewahrt werden. Denn eben die Wahrung der Formen täuscht über seine innere Wesenlosigkeit fort. Deshalb ist es eine historische Dummheit ersten Ranges, daß die Brotwucherer diese Formen sofort zertrampelt haben, als sie nicht, wie gewohnt, den herrschenden, sondern unter ganz besonderen Umständen auch einmal den beherrschten Klassen nutzen konnten. Damit haben die reaktionären Biedermann ein Stück revolutionärer Auflärungsarbeit geleistet, das uns sonst die Agitation manches Jahres gelöst hätte, und so begreift sich die lachen-jämmerliche Stimmung, worin sie ihren glorreichen „Sieg“ feiern.

## Seuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Der Grabenhäger.

Roman von Wilhelm von Posen.

Zischen Euleveit, mit dem das Rittergut verfeindet war, wurde Wächter des Pastorakters! — Das war nun wieder die reine Niedertracht! die beiden: der Pastor und der alte Zischen hatten das verabredet, um die Herrschaft zu schädigen.

Grützinger war sich des erbitterten Hasses, den er in der Seele des Gutsbeamten entzündet hatte, wohl bewußt. Konnte er es ändern? — Vor den Interessen des Rittergutes ehrfurchtsvoll Halt zu machen, war nicht seine Sache. Scheu vor der Tradition kannte er nicht, wenn er sah, daß das Althergebrachte nur den Deckmantel abgeben sollte für eingerosteten Missbrauch und Eigennutz.

Auch hier wieder fand Grützinger den Feind, gegen wen er schon in seiner vorigen Stelle zu Felde gezogen war, den eingefleischten Egoismus der Mächtigen und Besitzenden. Freilich trat er in ganz anderer Form auf, hier war er durch eine Jahrhundertealte Entwicklung gestiftet; nicht vornehmhaftes Progentium war sein Gewand, sondern die altmodischen Überbleibsel einer ritterlich-patriarchalischen Rüstung. Aber im Grunde war es doch dasselbe, trotz des verschiedenen Kleides. Überfluss an allem: an Machtmitteln und Vermögen auf der einen Seite, und damit verbundene Hoffahrt, Selbstsucht und Dünkel gegen die Geringeren, Hartherzigkeit und Engherzigkeit, sowie es sich darum handelte,

etwas aufzugeben von seinem Überflusse zu Gunsten der minder vom Glück Begünstigten. Und auch hier die furchtbare Erscheinung: Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

Das waren keine gottgewollten Zustände; darunter litten nicht allein die Leiber, auch der göttliche Teil des Menschen kam zu kurz. Die Gemüter verwahrlosten, in dem aufreibenden Kampf um das tägliche Brot, im trostlosen Einerlei des Werkelages stumpften die Seelen ab, wurden gleichgültig gegen das Laster.

Dem entgegenzutreten hielt er für seine Seelsorgerpflicht, wenn es ging auf gütlichem Wege, durch Erweckung des Gewissens bei denen, welche die Macht in Händen hatten; wenn diese jedoch ihre Herzen verstochten, dann in ehrlicher Gegnerschaft. Dem offensuren Unrecht gegenüber die Segel zu streichen, sich um des lieben Friedens willen darein zu schicken, hielt er nicht für vereinbar mit seinem Amte.

Seinen Patron, den Lieutenant von Kriebow, lernte er erst kennen, als er schon ein Jahr in der Grabenhäger Stelle war. Der Augenblick war nicht glücklich für das Bekanntwerden der beiden. Erich von Kriebow hatte allerhand Ungünstiges über den neuen Pastor zu hören bekommen, und gab sich keine Mühe, seine Unzufriedenheit zu verbergen. Grützinger zeigte sich gesillentlich krozig und unliebenstürdig, um sich nur ja nichts dem Edelmann gegenüber zu vergeben. — Und so gingen sie auseinander, jeder bestärkt in seiner schlechten Meinung von dem anderen. Kriebow fand bestätigt, daß dieser Pastor ein Plebejer sei, und Grützinger hatte in seinem Patron nur einen hochfahrenden Junker mehr gesehen.

Kriebow sah der Kirchenratsbildung mit wenig Freude entgegen. Heilmann hatte ihm schon vorher den Kopf heiß zu machen versucht: der Pastor werde mit dem Vor- schlage einer Orgelreparatur kommen. Der gnädige Herr möchte darauf auf keinen Fall eingehen; denn einmal sei es eine unnötige Ausgabe, und außerdem müsse der Begehrlichkeit des Pastors von vornherein ein Damm entgegengelegt werden. Mit der Orgel fange es an, dann wären die Glocken nicht mehr gut genug, nachher müsse das Dach neu gedeckt werden, und so werde allmählich die ganze Kirche renoviert — man könne das schon!

Der Gutsherr gab in diesem Falle nicht allzu viel auf die Reden seines Inspektors; denn hier von verstand Heilmann nichts. Die Orgel war alt und schwach, so viel stand nun mal fest, und er hatte sich schon vor Klärchen geschämt, die jeden Sonntag dieses Quietschen und Rosten mit anhören mußte, das Musik vorstellen sollte.

Nein, der Gedanke, hier etwas zu bessern, war gar nicht so unberechtigt; Kriebow meinte nur, der Pastor hätte darüber füglich mit ihm, dem Patron, Rücksprache nehmen, sich seine Zustimmung einholen können, ehe er damit vor die Kirchenräte trat. Über solche Eigennächtigkeit war ja nur charakteristisch für die Gesinnung des Mannes. Es war nicht unwahrscheinlich, daß sie bei dieser Gelegenheit aneinander geraten würden. Irgend etwas einzustechen, eine Taktlosigkeit etwa von Seiten des Geistlichen ruhig hinzunehmen, war Kriebow auf keinen Fall gesonnen.

Unbehagen bereitete ihm die Aussicht auf diese Sitzung noch aus einem ganz anderen Grunde: Zischen Euleveit gehörte zu den Kirchenräten. Sie grüßten einander nicht, der Gutsherr und der Bauer, wenn sie

## Politische Übersicht.

"Was uns noch retten kann."

Der deutsche Liberalismus windet sich in Todekämpfen. Mit dem visionären Hellsichterblick eines Sterbenden blickt er — endlich, zu spät! — den Dingen ins Herz und richtet sich mit einem letzten Mahnwort an die Leidtragenden, in der begreiflichen Selbstäusprüfung, daß er sich noch einmal erholen und alles nachholen werde, was er versäumt habe. In der Nation, einer Wochenschrift der freisinnigen Vereinigung, giebt Professor Mommsen sein politisches Testament unter dem bezeichnenden Titel: "Was uns noch retten kann."

Der Artikel sieht in den jüngsten Vorgängen im Reichstag nur den Anfang des Umsturzes der Reichsverfassung, den Beginn eines Staatsstreichs, "durch den der deutsche Kaiser und die deutsche Volksvertretung dem Absolutismus eines Interessenbündes des Junkertums und der Kaplanokratie unterworfen werden sollen." . . . „Giebt es gegen diesen in der Vollziehung begriffenen Staatsstreich noch eine Abhilfe, so kann sie nur erreicht werden durch den Zusammenschluß aller nicht in diese Verschwörung verwickelten Parteien, selbstverständlich unter Ausschluß derjenigen, die den Namen wie des Liberalismus so auch den der Nation geschändet hat, und selbstverständlich mit Einfluß der sozialdemokratischen.“ Dem ebenso falschen wie perfiden Köhlergläubern müsse ein Ende gemacht werden, daß die Nation sich teile in Ordungsparteien und in eine Umsturzpartei, und daß es die erste politische Pflicht der zu jenen sich zählenden Staatsbürger sei, die Millionen der Arbeiterpartei als verständig zu meiden und als staatsfeindlich zu bekämpfen.

Umsturzpartei, fährt der greise Geschichtsdenkler des Liberalismus fort, sei im Grunde genommen jede Partei, indem jede Partei, Liberale, Centrum, Konservative wie Sozialdemokraten, eine Aenderung, einen Umsturz der bestehenden politischen und gesellschaftlichen Einrichtungen erstrebe. Die einzelnen Programme der Parteien verfolgen alle in ihren leichten Zielen den Untergang der bestehenden Ordnung, und das jeweils herrschende Staatsregiment bestrebe eben durch den Ausgleich dieser gegenseitlichen Interessen, „in der Verhölführung von Zuständen, wo die rivalisierenden Mächte sich, in leidlicher Weise, ineinander schicken, während keine voll ihren Willen durchsetzt und also das Gemeinwohl balanciert“.

Alles politische Zusammengehen von Parteien, beziehe sich nicht auf die leichten Ziele, sondern auf die nächsten. So dürfe es nicht mehr geschehen, daß der Freisinnige dem unverhüllten oder verdeckten Realionär seine Stimme lieber gebe, als dem Sozialdemokraten. Wie es keinen besseren nationalen Kult gebe, als das auf dem Schlachtfelde gemeinsam vergossene Blut, so müsse auch auf der politischen Wahlstatt das Zusammengehen gegen den gemeinschaftlichen Feind zu innerer Einigung führen.

Zur Zeit sei die Sozialdemokratie die einzige große Partei, die Auspruch habe auf politische Machtung. Die Hingabe, die Opferbereitschaft der sozialdemokratischen Massen imponiere auch dem, der ihre Zwecke nichts weniger als teilt. An der Disciplin der Partei, deren ungeheure Schwierigkeiten uns ihre Parteilage drastisch vor Augen führen, könnten namentlich unsere Liberalen sich ein Muster nehmen. Aber auch die Sozialdemokratie trage an der verzweifelten Lage der Staatsverhältnisse einen guten Teil von Schuld. Folgen noch einige moralisierende Worte an die Adresse der Arbeiterpartei.

Soweit Mommsen. Wir verzagen es uns, im Augenblick auf den theoretischen Teil dieser Beobachtungen einzugehen. Die praktische Folgerung müßte zunächst eine Frage der Initiative der liberalen Parteien selbst sein. Was wir in den letzten Wochen im Reichstag vom Dichterschen Freiheit und vom Bismarckischen Nationalliberalismus erlebt haben, stellt dem Programm der Einigung alter linksstehenden Parteien gegen die klerikal-kunstliche Realion ein günstiges Prognostikon und ist nichts weniger als einladend für die Arbeiterklasse, sich für ein solches Zusammengehen zu begeistern.

Der deutsche Liberalismus ist, wie einst die Kinder Israel, vierzig Jahre in der Wüste geirrt, ohne ins Land seiner volkstümlichen Verheißung zu kommen. Wenn jetzt Mommsen als Moses das gelobte Land vor sich sieht, so muß er begreifen, daß es für das deutsche Volk anderer Führer, anderer Rüste bedarf, um die Verheißung der deutschen Revolution zu verwirklichen.

"Was uns noch retten kann" — so belittelte vor mehreren Jahrzehnten der Führer des Liberalismus Twesten eine Broschüre, die ihm ein Duell mit General Manteuffel eintrug. Damals hatte der Liberalismus die positive Möglichkeit, sein Programm zu verwirklichen und Deutschland für alle Seiten von der Herr-

schaft der Junker und Bassen zu besiegen. Diese Erinnerung, könnte dem Historiker Mommsen sagen, daß allein und nur der Liberalismus die Schuld an der „verzweifelten Lage der Staatsverhältnisse“ im Deutschen Reiche trägt. Die geschichtlichen Fehler, die der damalige Liberalismus damals machte, das Politieren und Kompromisseln mit der herrschenden Gewalt, will die Sozialdemokratie von heute eben vermeiden. Es ist die historische Besangenheit seiner Klasse, welche den Geschichtsschreiber Mommsen die heimige unbeugsame Taktik der Sozialdemokratie misverstehen läßt.

Was uns noch retten kann? — Nur äußerster Widerstand gegen die herrschenden Gewalten, wie ihn der Liberalismus nie betätigt hat, und wie ihn die Sozialdemokratie jetzt durchführt, unbekürt durch alle politische Rechnungssträgerei, einzige geleitet von dem historischen Recht ihrer Klasse.

Wenn sich der Liberalismus dieser Taktik anschließen will — gut, wir werden ihn nicht zurückstoßen. Wenn nicht, dann werden wir ohne ihn und gegen ihn fertig werden. Dies allein kann uns noch retten!

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 18. Dezember. Um auf eine gleichmäßige Handhabung der Strafaussetzung mit dem Ziele späterer Begnadigung (des sogenannten bedingten Strafausschubs) hinzuwirken, sind zwischen den Regierungen derjenigen Bundesstaaten, in welchen Vorschriften über den bedingten Strafausschub bestehen, Vereinbarungen getroffen worden. Von dem bedingten Strafausschub soll vorzugsweise zu Gunsten solcher Verurteilten Gebrauch gemacht werden, welche zur Zeit der That das achteckige Lebensjahr nicht vollendet hatten.

Die Neue Politische Korrespondenz hört, es bestehe nicht die Absicht, nach Verabschiedung des Bolltarif dem Reichstag noch anderweitige Vorlagen zu machen.

Der dem Reichstag zur dritten Besetzung des Bolltarif gegebenen Antrag Herold (Centr.), nach dem die Windelsack für Roggen auf 5 Mt., für Weizen, Spelt auf 5½ Mt., Mälzerke und Hafer 5 Mt. festzusetzen sind, ist von 187 Abgeordneten des Centrums, den Nationalliberalen, der Reichspartei, den Deutsch-Konservativen, sowie Elsäss-Volkringen (außer dem Abgeordneten Preuß) unterzeichnet.

**Miman als Schadchen.** Wenn eine junge, gebildete, schlanke Dame, vermögend, mit geistreichen Herrn, Offizier bevorzugt, oder wenn ein Kaufmann in sicherer Position mit hübscher, lebenslustiger Dame, eventuell Witwe, in Verkehr zu treten wünscht, so nehmen die Liebhaberinnen, wie in Nr. 343 und 344 der Leipziger Neuesten Nachrichten unter Heiratsgesuche nachzulesen ist, die Einführung dieses Blattes als Kulmbacher Vierstufe in Anspruch. Ebenso vermittelt dieses ehrenwerte Organ jederzeit gegen Erlegung des tollmäßigen Saches interessante Platze zwischen tüchtigen, ferngefundnen Landwirten und angenehmen Großstadtinnen — Photographie erwünscht, Discretion Ehrensache. Das Programm der Leipziger Neuesten Unpolitik abselt ja in der Forderung, daß die aus-einanderstrebbenden Kräfte in unserem Volksleben mit allen Mitteln zusammengehalten werden müssen, daß Industrie und Landwirtschaft Hand in Hand gehen müssen, wenn das deutsche Wesen wieder genesen soll. Der Annenpark der Leipziger Neuesten wird so zum lauschigen Paradies des sozialen Friedens, der Versöhnung alter Klassen und Stände; hier geben sich, wie in der Arche Noah, Männlein und Weiblein aus allen Gruppen unseres seldner Gottes durch Klassenlos und Parteienlosmus so zerrissenen nationalen Volkslebens ein trauliches Stellbicheln; hier schwinden die soziale Verhebung und die leidigen Gegensätze der Kasten und Stände; hier findet sich Mensch zum Menschen zusammen, — „in diesen heiligen Hallen kennt man die Rache nicht.“

Politische Blätter leben in dem Vorurteil, daß ihre Parteistellung ihnen auch in ihrem Annenpark gewisse Verpflichtungen auferlege. Die ausgelöste Unpolitik der Leipziger Neuesten macht im Gegenteil das Programm der sozialen Versöhnung, wie sie auf ihrem Heiratsmarkt sich offenbart, zum Evangelium auch für ihren „politischen“ Teil. Der Bolltarif und die Sonntagspolitik der Leipziger Neuesten beziehen ihr Licht vom Heiratsannenpark; das Programm der sozialen Versöhnung und Sammlung aller vorzahlungsfähigen Stände steht dem sonst unparteilichen Blatt Richtigkeit und Erleuchtung. Da das Proletariat für den Viehmarkt der Leipziger Neuesten weder aktiv noch passiv in Betracht kommt, so begreift es sich, daß das Blatt in streng staatshaltenden Bahnen wandelt und als sozialstaatliches Leib- und Mägen-

— was nicht immer zu vermeiden war — sich einmal im Dorfe oder auf dem Felde begegneten. Und nun mit dem Alten zusammen in einem Zimmer! Dazu der Pastor als Vorsitzender, und um das Maß des Peinlichen voll zu machen, eine Anzahl seiner eigenen Leute dabei, Leute, die zehn Jahre und länger zurückdenken konnten und genau wußten, was sich damals zwischen dem Rittergute und dem Schulzenhof abgespielt hatte.

Es war doch vielleicht besser, er ging nicht ins Pfarrhaus; er könnte ja Heilmann schaden als seinen Bevollmächtigten, dann kam er um alle diese Unannehmlichkeiten herum. Zu späteren Sitzungen würde er wieder gehen; vielleicht war da inzwischen der Handel um den Schulzenhof zum Abschluß gekommen, wenn Isidor Zeige Wort hielt.

Aber schließlich sagte er sich, daß es doch geradezu eine Schlappe sei, so vor der Begegnung mit einem Menschen zu zittern. Unter Kameraden würde man das „Kneifen“ genannt haben. Ja, es wäre schlapp und es wäre außerdem auch unklug gewesen! Sein Fernbleiben würde auffallen, und die Leute würden erst recht auf die Vermutung kommen, er habe kein reines Gewissen. Nein, hier mußte in den sauren Apfel gebissen werden. Und so ging er denn in die Sitzung.

Man war bereits vollzählig versammelt, als der Gutsherr eintrat. Ein Blick überzeugte ihn, daß Tuleveit da sei. Kriebow grüßte die Versammlung durch eine allgemeine Verbeugung, bot niemandem, auch dem Pastor nicht, die Hand.

Der Pfarrer eröffnete die Sitzung mit dem üblichen Gebet, dann erwähnte er in einer einleitenden Ansprache des Umstandes, daß man heute zum ersten Male die Ehre habe, den Herrn Patron in seiner Mitte zu sehen.

Niemand schien zunächst das Wort ergreifen zu wollen.

blatt für den honesten Biedermeier auf dessen Frühstückstafel serviert wird.

Es versteht sich ferner, daß Herr Uman der geborene Zeitartikel dieses Blattes ist, in dessen Individualität sich alle Rassen und Klassen der großen deutschen Nation harmonisch ausgleichen. Orient und Occident sind nicht mehr zu trennen.“ Und so wird aus Landwirtschaft und Industrie, aus Bürgertum und Arbeitersklasse, aus Altbund und Württemberg jeden neuen Tag ein neuer, ein Neuster Nachrichten-Zeitung.

Aber der neue Messias des sozialen Friedens ist nicht allein gekommen, den Frieden zu bringen, sondern auch das Schwert. Der Tropfen jährlischen Blutes sagt es ihm, daß ein richtiger Agent aller Erwerbstätigkeiten von zahlungsfähiger Moral auch einmal schroffe, strafende Worte für seine Clienten haben muß, um das Geschäft fertig zu machen. So wendet er sich wie ein zürnender Prophet bald an die mobilen Anhänger des goldenen Kalbs in den Städten, bald schlägt er mit harten Lulherworten den rebellischen Grimm der räuberischen und mörderischen Bauern, die die Throne frächen lassen und die Säulen der Gesellschaft umzustürzen drohen. Augenblicklich sind seine persönlichen Sympathien beim Bündschuh, und die Leipziger Neuesten geben seit dieser Woche die Hausmannskost der Deutschen Tageszeitung, nur in großstädtischer Sauce angerührt.

So kommt der Leipziger Goschenphilister unversehens zu Oertel'scher Knuttenphantasie. Er entrüstet sich mit Herrn Oertel über den Grafen Bülow und dessen alte Patrioten lieb enttäuschte Erklärung, er ist mit Herrn Oertel peinlich überrascht über die nationalliberale Geschwätzigkeit des Herrn Semler. Sein Herz schlägt im gleichen Takt mit dem Herzen des agrarischen Häuplings, aus dem einfachen Grund, weil Herr Uman in gleichem Schritt und Tritt mit seinem Kameraden Oertel marschiert. Herr Uman kann seine evangelische Liebesmission im so erfolgreicher ausüben, als er nicht als Schadchen, sondern als ehrbarer Onkel, als unparteilicher Friedensrichter zwischen zwei zusammengehörenden und nach göttlicher Bestimmung sich ergänzenden Interessen austritt. Heimatmarktsdirektorische Geschäftspolitik, — das ist sein ganzes Geheimnis, und daß ihm die Musen dazu die Gaben in die Wiege gelegt haben, das prädestiniert ihn zum Schadchen dieser höheren Politik.

Es ist bezeichnend für das geistige Niveau des Leipziger Spießers daß Herr Arthur Pleihner sein Moralprediger ist und Herr Uman sein politischer Philosoph.

**Vollmar als Erzieher.** Unter dieser Überschrift brachte diese Woche ein Leipziger Sensationsblatt eine grauenhaften Kläubergegischte von einem angeblichen Bödau im sozialdemokratischen Fraktionsszimmer, der am letzten Montag statigfunden haben soll. An diesem Montag war überhaupt keine Fraktionssitzung; im übrigen hat Genosse Vollmar seine Stellung zu den Vorgängen im Reichstag in einem Brief an unser Augsburger Parteiorgan präzisiert, dem wir folgendes entnehmen:

„Wenn die Augsburger Wenzzeitung aber den Umstand, daß ich in der Bolltarisdebatte nicht auch gesprochen habe, auffällig findet und daran keineswegs Betrachtungen knüpft, so fällt das richtig in das Kapitel der Sensationsmache. Mit mir zugleich ist noch mindestens die Hälfte meiner Fraktionsskollegen ebenfalls nicht als Redner in den Tarifverhandlungen aufgetreten; und die Leute, welche sich sowohl über das angebliche Zwielicht unserer Fraktion entrüstet, sollten nun doch nicht darüber klagen, wenn wir nicht alle reden. Die Sache ist einfach die, daß wir uns naturgemäß auf der Tribune von denjenigen vertreten lassen, welche zu dem betreffenden Gegenstand die Sachverständigsten sind. Ich hatte mich auch jetzt bei § 5 des Bolltarisgeiges gemeldet, welcher u. a. auch Fragen der Kunst sowie der Waldwirtschaft berührt; ein Schlußantrag schritt mir jedoch das Wort ab. In den anderen Fragen aber bin ich der Meinung, daß viele meiner Fraktionsskollegen, vor allem die Mitglieder der Bolltariscommission, die zur Behandlung stehenden Dinge besser verstehen und sich daher zum Reden besser eignen als ich. Dies der höchst einfache und für jeden, der nicht um des Redens selbst willen redet, selbstverständliche Grund meiner Nichtbeteiligung an dieser Debatte. Im übrigen gehöre ich der Fünferkommission an, welcher die Leitung unserer Bolltaris übertragen ist. Ich denke, daß hieraus allein schon sich hinreichend ergibt, wie ich zur Sache stehe. Die Gegner wie die Genossen müssen wissen, daß unsere Fraktion in der Aktion gegen den Hungertarif und für die Parlamentsrechte selbstverständlich solidarisch handelt. Ich kann Ihnen und den Genossen nach alledem nur raten, den jetzt einander jagenden Räubergeschichten aller Art wenigstmöglich Bedeutung beizumessen.“

**Das Denunziantentum und die Leipziger Neuesten Nachrichten.** An die Meldung, daß vor einigen Tagen wiederum eine Verurteilung zu einjähriger Gefängnisstrafe erfolgt sei und

Kriebow sah, daß man eine Auflösung von ihm erwarte, er erklärte sich mit dem, was der Herr Pastor vorgetragen habe, einverstanden.

Nach ihm ergriff Jochen Tuleveit das Wort; er sprach mit matter Greisenstimme, von Zeit zu Zeit durch Atemnot unterbrochen. Jochen hielt die Ausbesserung der Orgel nicht für nötig. Man höre ja das Spiel in der ganzen Kirche, und das sei doch die Hauptache. In verschiedenen Kirchen der Nachbarschaft habe man gar keine Orgel und es gehe deshalb auch. Er könne sich aus seiner Jugendzeit entsinnen, daß Orgeln etwas ganz seltenes gewesen seien, und daß man sie in Grabenhagen um ihr schönes Instrument beneidet habe. Er müsse gegen den Vorschlag des Herrn Pastors stimmen.

Nun war auch für die kleineren Leute das Eis gebrochen; einer nach dem anderen meinte, Jochen habe ganz recht, und bei den schlechten Zeiten wollten sie sich nicht in eine solche Ausgabe stürzen.

Pastor Grüninger war schmerlich betroffen; das hätte er nicht für möglich gehalten. Vor allem war er befremdet, seinen Freund, Jochen Tuleveit, auf der gegnerischen Seite zu finden. Der Mann war doch solch ein außer Kirchenchrist, und nun ließ er ihn so im Stich. Viel eher als auf Tuleveit hatte er sich auf des Gutsherrn Opposition gefaßt gemacht. Nun unterstützte ihn Herr von Kriebow und der Bauer versagte.

## Humoristisches.

**Erfüllte Gründe.** Sie: „. . . Nun, wenn Sie es durchaus wissen wollen, ich habe zwei Gründe. Sie nicht zum Manne zu nehmen!“ — Er: „Soll . . . Und diese Gründe sind?“

— Sie und ein anderer Mann!

(Fliegende Blätter.)

war wegen sogenannter Majestätsbeleidigung, knüpfte die sozialistische Presse den Rat, in der augenblicklichen Blütezeit der Schule sehr vorsichtig zu sein mit seinen Urteilen über Kaiser und Reich. Das Leipziger Organ für Patriotismus und Volksverbildung, eben die ehrenwerten Neuenen Nachrichten, bemerkten dazu, am besten sei es, wenn die Sozialdemokraten überhaupt den Mund halten würden, da doch nur Schnähungen herausklämen. Gegen das Demagiantentum hat das Blatt also nichts einzuwenden.

Zur Wahl in Siegen wird gemeldet, daß die Stichwahl zwischen dem Freisinnigen Pohl und dem Sozialdemokraten Bruns auf den 19. Dezember festgesetzt ist.

st. Centrum ist Trumpf; das anerkannte auch der Landtag beider Mecklenburg. Diesem lag ein Entwurf der Neuerungen vor, wonach der katholischen Kirche sowie auch den Reformierten die freie (öffentliche) Religionsausübung gestattet werden soll. Jedoch muß erst jedesmal für die Bildung der Parochien, Ausstellung der Geistlichen &c. &c. die Genehmigung des Großherzogs eingeholt werden. In der Regierungsvorlage nun heißt es schon, daß eine Erlaubnung derselben "in Absicht auf den Toleranztrag des Centrums im Reichstag dingend wünschenswert" sei! Und auf dem Landtage selbst wurde von verschiedenen Mitgliedern des Gutsbesitzer-parlaments erklärt, es sei an sich zur Beseitigung des jetzigen Rechtszustandes keine Veranlassung gegeben, man müsse aber die Vorlage annehmen. Denn, so wurde würdig ausgeführt, "die Ablehnung der Verordnung könnte unter den zur Zeit obwaltenden Verhältnissen(!) dem Landesherrn und dem Lande Schwierigkeiten bereiten, die besser vermieden werden." Aus diesen tatsächlichen Erwägungen heraus ist denn auch die Vorlage angenommen worden. Das Centrum ist also auch Wacht dort, wo es als Partei überhaupt nicht vertreten ist.

K. Die rheinischen Bauern verharren noch wie vor in der Ablehnung des Bollwaris sowohl in der Fassung der Regierungsvorlage wie nach den Kommissionsbeschlüssen. Zu Linde, in dem rheinischen Wahlkreise des Centrumsabgeordneten de Witt hat eine Ortsversammlung des ultramontanen Rheinischen Bauernvereins gegen den Bollwaris protestiert und dies Herrn de Witt mitgeteilt. In einem langen Rückschreiben sucht dieser die Stellung des Centrums zu rechtfertigen. Er muß sich aber von der centrumsgekennzeichneten Rheinischen Volksstimme sagen lassen, daß die rheinischen Bauern von dem "elenden Bollwaris" durchaus nichts wissen wollen. Zum Schlus des sehr energisch gehaltenen Artikels heißt es: "Herr Abgeordneter de Witt kann ja stimmen wie er will; daran können wir nichts ändern. Aber demnächst werden wir auch stimmen, wie wir wollen; daran kann Herr de Witt nichts ändern."

**Das Urteil eines Kriegsgerichts.** Unser K.-Korrespondent schreibt uns aus Köln vom 11. Dezember: Das Kriegsgericht der 14. Division hat im März dieses Jahres einen Wunschkrieger vom 53. Infanterieregiment von der Anklage des thöllischen Angriffs auf einen Unteroffizier und der Widerfehlheit freigesprochen, weil nach dem Urteil der Sachverständigen sich der Angeklagte in einem solchen Zustande der Betrunkenheit befand, daß er für seine Vergehen nicht verantwortlich gemacht werden konnte. Auch vor dem Oberkriegsgericht erklärten die beiden Sachverständigen, ein Generalarzt und ein Oberstabsarzt, daß bei dem Angeklagten eine Alkoholvergiftung vorgelegen habe, die sich bis zur körperlichen und geistigen Lähmung steigerte und so die freie Willensbestimmung ausgeschlossen habe; also könne der Wunschkrieger für seine Handlungswise nicht verantwortlich gemacht werden. Trotzdem sogar der Vertreter der Anklage noch die Vernehmung weiterer Sachverständigen für nötig hielt, kam das Oberkriegsgericht zur Verurteilung, und es erkannte noch dazu auf die hohe Strafe von zweieinhalb Jahren Gefängnis. Das Reichsmilitärgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Oberkriegsgericht zurück. Dieses erkannte in erneuter Verhandlung wieder auf 2½ Jahre Gefängnis. Das Reichsmilitärgericht, das dann wiederum angerufen wurde, bestätigte nun das Urteil. Es ist somit ein Mann wegen Straftaten, für die er nach dem Urteil der militärisch-ärztlichen Sachverständigen nie und nimmer hätte bestraft werden dürfen, zu jahrelanger Strafe verurteilt: ein Opfer der dreimal heiligen Disziplin. Das ist Militärjustiz!

dt. Es geht auch ohne Polizei! Unglaublich, aber wahr! In Preußen gibt es zur Zeit eine Stadt ohne Polizei, überhaupt ohne Beamte. Es handelt sich um das Städtchen Drengefurth in Ostpreußen, das vor kurzem in der Presse verschiedentlich genannt wurde wegen der särstlichen Gehälter, die es seinen Beamten zahlt. Es sucht durch Annoncen in den Zeitungen größere Städte einen Stadtwohnmester und einen Nachtwächter, denen es Löhne in Höhe von ungefähr 350—500 Mk. pro Jahr bot. Bis jetzt scheint sich niemand um die seiten Posten beworden zu haben, denn in Drengefurth ist jetzt Stot. Am 15. Oktober ist der Bürgermeister fortgegangen und ein neuer ist noch nicht da. Der Stadtwohnmester ist auch fort. Der Magistratsbürovorsteher mußte entlassen werden und ist bald darauf erstickt. Der Magistratsdienner und der Nachtwächter sind inzwischen gestorben, und nun sieht Drengefurth ohne einen einzigen Beamten da. Bisher soll es auch so gegangen sein. Aber auf die Dauer darf man das schlechte Beispiel natürlich nicht dulden. Könnten doch andere Städte auf die Idee kommen, es auch einmal ohne Polizei zu versuchen. Und wie leicht könnten nicht die Sozialdemokraten die Gelegenheit benutzen, um das Städtchen zu stürmen! Allo, Patrioten, hier ist Eure zu erwerben. Wer geht für 500 Mk. jährlich nach Drengefurth?

1. Aus Elsah-Bothenringen. Rührig sind die Anhänger des Centrums zur Zeit an der Arbeit, um die elsässischen Klerikalen zum Anschluß an die altdänische politische Organisation zu bewegen. In Straßburg wurde der Anschluß bereits beschlossen, auch in Hagenau fand eine große Versammlung mit dem gleichen Resultat statt. Im Oberelsah aber wollen die Klerikalen führen nichts davon wissen. Weder der alte Winterer noch der junge Wetterls können sich dafür begeistern, beide leisten, wenn auch nur im geheimen, energischen Widerstand. Das erregt den Zorn ihrer unterelsässischen Freunde und diese ver suchen nun, über die Köpfe jener beiden Priester hinweg, ihr Ziel zu erreichen. So fand letzten Sonntag in Mühlhausen, dem Wonne-Winterers, eine Versammlung des altdänischen katholischen Volksvereins statt, in der Herr Odilo-Hagenau das Lob des Centrums in allen Tonarten sang. Er sang u. a.:

Ein deutscher Verein ist der Volksverein, er verbindet uns mit unseren Brüdergenossen im ganzen Reich; über uns weht die schwarze-weiße-rote Fahne, die wir hochhalten; denn wir Katholiken sind gute Patrioten.

Diese Worte sollen mit brausendem Beifall aufgenommen worden sein. Dabei muß man bedenken, daß dieselben Klerikalen vor zwei Jahren noch bei der Wilmshäuser Reichstags-Ersatzwahl unseren Kandidaten Genossen Emmel mit Erfolg als "hergelaufenen Schwob" bekämpfen konnten.

Für die sozialdemokratische Partei kann der Anschluß der

Klerikalen ans Centrum nur von Vorteil sein, es erleichtert uns unsere Agitation ganz bedeutend.

Dass die elsässische katholische Bourgeoisie auch moralisch reif ist, dem Centrum in die Hände zu fallen, geht schon daraus hervor, daß fast alle reichelsässischen Reichstagsabgeordneten für die Staatsstreitanklage des Centrums im Reichstag stimmten.

2. Kleine politische Nachrichten. Das Protokoll des Handelsvertrags zwischen Cuba und den Vereinigten Staaten ist am 12. Dezember unterzeichnet worden — Piraten im Roten Meer, welche eine englische Sambus angegriffen haben, sind nach Guadala bei Hodeda geflohen, von dort wurden 200 türkische Truppen gegen die Piraten entsandt. Ein englisches Kanonenboot überwacht die Aktion.

### Fraustreich.

Der Streik der Seefahrer. — Auch die Männer streiken.

Marseille, 12. Dezember. 8000 eingeschriebene Seefahrer und Quaiarbeiter beschlossen, den Kampf fortzuführen und auf Gewaltthärtigkeiten der Polizei gegebenenfalls in gleicher Weise zu antworten. Der Sekretär des Ausschusses rückte an den Ministerpräsidenten Combes ein Telegramm, in welchem heißt, daß die Ausschäden in Marseille mit Unwillen gegen die Gewaltthärtigkeiten der Polizei protestieren, die Regierung auffordern, die Truppen zurückzuziehen und ihrerseits jede Verantwortlichkeit abzulehnen.

Marseille, 12. Dezember. Der Sekretär des Hafenarbeiterbundes, Maist, welcher bei einem Zusammenstoß mit der Polizei am Juliette-Platz heute verhaftet wurde, ist nebst zwei anderen Verbündeten wieder freigelassen worden. 12 Verhaftungen wurden aufrecht erhalten. Der Präfekt verweigerte die von den Ausschäden verlangte Zurückziehung der Truppen.

Marseille, 12. Dezember. Die Männer beschlossen, von heute abend an in den Ausland zu treten. Angesichts dieses Beschlusses sind alle Männer des Marseiller Armeecorps requiriert und die Männer militärisch befreit worden.

### Nußland.

Die Behandlung politischer Gefangener.

-wa. Es kommen immer neue Nachrichten über furchtbare Gewaltthärtigkeiten, denen die politischen Gefangenen, insbesondere Arbeiter, ausgesetzt sind. Um etwas zur Kennzeichnung dieser Brutalitäten herauszutragen, teilen wir einiges aus einem authentischen Brief eines gefangenen Arbeiters mit, den ich der Presse entnehme. Nach Beendigung der 12-tägigen Hungerrevolte im Gefängnis zu Odessa, wurden 18 Gefangene nach dem Gefängnis in Grodno übergeführt. Alles geschah rasch und heimlich. Um jede Demonstration seitens der "Freiheit" lebenden Genossen zu verhindern, gestaltete man den Gefangenen nicht, ihre Verwandten von ihrer Abreise in Kenntnis zu setzen. Ohne von den letzten und den Freunden Abschied zu nehmen, ohne Wäsche, ohne Kleider, Schuhwerk und Geld, mußten sie sich auf den Weg geben, ohne sogar zu wissen, wohin: das erlitten sie auf der letzten Bahnhofstation. Kaum hatten sie den Hof des neuen Gefängnisses betreten, als neue Dualen begannen. Jeder neu Angelangene wurde einer gründlichen Durchsuchung in einem besonderen Zimmer in Gegenwart des Gefängnisinspectors unterworfen, der erste von der Reihe wurde vom Inspektor mit "du" angesprochen, und als er sich das ausdrücklich verbot, wurde er gleich in den Garer geschleppt, wo er 7 Tage verbleiben mußte, und dies nach 12 Tagen des Hungers und zwei Tagen Eisenbahntropazien. Alle wurden von Anfang an dem strengsten Regime unterworfen: kein Tabak, keineswegs Essen, halbgebackenes Brot, vermischt mit Sand, das solchen Ekel erregte, daß viele es bevorzugten, einmal in zwei Tagen zu essen und die übrige Zeit zu hungern. Die Bettstellen blieben den ganzen Tag geschlossen, ungeachtet dessen, daß alle sich kaum auf den Beinen zu halten vermochten. Aber alles das war nichts gegen das brutale Benehmen des Gefängnisinspectors. Schon am zweiten Tag nach ihrer Ankunft sagten fast alle in den Käzern wegen "Ungeschenks" 7-8 Tage in einem solchen Käzern zu verbringen, in einem dunklen, schmalen Raum, wo man weder gehen, noch stehen, und nur liegen kann, mit der erschreckenden, vergifteten Luft, ohne Nahrung, außer stinkendem Wasser und schlechtem Brot, ohne Bett, ohne Decke und Mantel, 7-8 Tage auf dem nassen Boden in enger Nachbarschaft der Natten zu liegen — das war die normale Strafe für das kleinste Vergehen gegen die Disciplin, oder, richtig: Willkür. In seiner Unhöflichkeit ging der Inspektor bis an die äußersten Grenzen: nie zog er, beim Betreten des Hauses des Gefangenen, die Waffe ab, stets redete er die Gefangenen mit "du" an. Auf den energischen Protest seitens der letzteren antwortete er: "Ich bin dein Vorgesetzter, du bist mein Untergewesener, darum hast du mich nicht zu belehren. Du, bist du denn ein Graf oder Fürst, daß du höfliches Benehmen verlangst? Du bist doch einfacher Bürger, und darum werde ich mich gegen dich groß benehmen und dich mit "du" anreden." Einmal befahl einer der Gefangenen, der durch Kerkerlust und Hunger erschöpft war, einen hysterischen Anfall. Er lag bereits zwei Stunden in Buckungen auf dem kalten Boden der Zelle. Der Inspektor kam und als er den Gefangenen sah, verließ er ihn einen Stoß mit dem Fuß und schrie: "auftauch, es ist dir gesagt worden, du sollst nicht liegen; der Fußtritt brachte den Kranken zur Bestimmung und er schrie auf: "Dualt mich nicht, Mörder!" Wiederum verlor er das Bewußtsein. Schleppt ihn fort! befahl der Inspektor, und der Kranke wurde in den Käzern fortgeschleppt. Andere Strafen, wie Verbot der Korrespondenz mit den Eltern auf die Dauer eines Monats, Wegnahme der Schreibutensilien &c., waren eine gewöhnliche Sache. Der Gefängnisarzt leistete auch derartige Henkerdienste; für denselben existierten überhaupt keine Krankheiten: alles bezeichnete er als Kleinigkeit möchte es ein Herzfehler oder ein nervöser Anfall, oder sonst was sein.

Das dürfte genügen; zu bemerken ist, daß es keine Erzählung aus der Vergangenheit ist: die Gefangenen sitzen noch jetzt im Gefängnis, und vieles harrt ihrer noch.

### Ende des Streiks zu Rostow?

Petersburg, 12. Dezember. Der große Arbeiterstreik in Rostow ist beendet, nachdem den Arbeitern die rückständigen Löhne ausgezahlt und einige ungeliebte Meister entlassen worden sind. Die Arbeiter hielten sodann einen feierlichen Dankgottesdienst ab und ließen 22 Agitatoren an die Regierung aus.

Da es sich hier um eine offiziöse Meldung handelt, ist das größte Misstrauen am Platze.

### Schwarze Kabinette.

>>> Wie die Unverlässlichkeit des Postgeheimnisses in dem Barenreiche verstanden wird, zeigt das folgende Schreiben des Chefs des Odessaer Post- und Telegraphenbezirks:

Finanzministerium.  
Chef des Odessaer Post- und  
Telegraphenbezirks  
Mr. 75.

Geheim.

An die Herren Vorsieher der Post- und Telegraphen-  
ämter des Odessaer Bezirks.

Der Stellvertreter des Direktors des Polizeidepartements hat mich benachrichtigt, daß sich in der letzten Zeit die Auflistung von revolutionären Ausgaben aus dem Ausland an die Adressen verschiedener Personen durch die Post verstärkt hat. In Unbekratheit dessen und auf Grund der Vorschrift des Chefs der Hauptverwaltung des Post- und Telegraphendienstes vom 19. Juni dieses

Jahres unter Nr. 197, schaue ich hiermit ein, daß die in dieser Angelegenheit genebene Regeln streng zu erfüllen sind, wobei besondere Aufmerksamkeit auf die internationale Korrespondenz zu richten ist, die nach den landwirtschaftlichen Gegenden auf Namen von Bauern abgesetzt ist.

Bezirkssch: Majewski,  
Sekretär: Petuchow.

### Aus der Partei.

W. Ein Blut-teil. Aus Beuthen wird vom 11. Dezember geschrieben: Heute stand vor dem hiesigen Landgericht, und zwar vor der "Arndt-Kammer", ein neuer Sozialistenprozeß statt. Es handelte sich wieder um die Gazeta Robolnicza (Nr. 40), in der ein Artikel, der unter der verantwortlichen Leitung eines jungen Genossen Woicinowski erschien war, geeignet sein sollte, zum Klassenhaß aufzureißen. Obwohl der Artikel für besondere Leser nichts Aufhebens enthielt, bestrafte das Gericht, folgend dem Antrage des Staatsanwalts, mit 9 Monaten Gefängnis, und ließ W. sofort verhaften, da er schuldbefähigt sei. Der Verteidiger hatte Freisprechung beantragt.

### Soziale Rundschau.

#### Gewerkschaftliches.

W. Zwölfer Sieg in Düsseldorf. Wie uns ein Privattelegramm mitteilt, siegten bei den Gewerbegebietswahlen die freien Gewerkschaften mit 3853 Stimmen über die Christlichen, die 2025 Stimmen erhielten.

k. Die von Agitatoren ausgehenden und geknechteten Arbeiter denken bekanntlich ganz anders über diese Agitatoren als der deutsche Kaiser. Unmittelbar nach der bekannten Wahlen die Mitglieder des Hafenarbeiter-Verbandes in Breslau einen besoldeten Verbandsbeamten, da das Anwachen der Organisation das erforderlich machte. Das war auch eine Antwort Breslauer Arbeiter auf die Breslauer Kaiserrede!

#### Sozialpolitisches.

R. Schulgeldfreiheit für Fortbildungsschulen. Die Städteverordnetenversammlung von Köln beschloß trotz heftiger Widerstände der Stadtverwaltung gegen 14 Stimmen, daß für den Besuch der neuen obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschulen ein Schulgeld nicht erhoben wird. Die Zahl der preußischen Städte, die schulgeldfreie Fortbildungsschulen haben, ist unseres Wissens noch sehr gering.

### Gerichtssaal.

#### Schöffengericht.

Leipzig, 18. Dezember.

Die Erlebnisse eines Steuerreiters wurden in einem Artikel der Leipziger Volkszeitung vom 1. April d. J. unter Leipziger Angelegenheiten geschildert. Der Steuerreiter hatte auf dem Polizeidirektorate, in Bekleidung der Vorwärtskrieger über die Pfändung, die sich unter Anwendung von Gewalt bis auf die Leibesvisitation ausdehnen kann, Widerstand geleistet. Der Polizeidirektor hatte ihm mit Hilfe einer Unzahl anderer die Taschen untersucht und hierbei sollen ihn die Beamten geschlagen und gepunktet haben, so daß er, auf dem Korridor angekommen, ohnmächtig wurde und mittels Droschke erst zu einem Arzt und dann nach Hause gebracht wurde. In dem Artikel war dann noch bemerkt, daß der Geschlagene, als er zu seinem Stadtrat Ludwig-Wolf mündlich beschweren wollte, auf den Weg der schriftlichen Beschwerde verwiesen wurde. Das ärztliche Zeugnis stellte Straftaten und eine Anschwelling über dem Hochboogen fest. Durch den Artikel schilderte sich Herr Stadtrat Ludwig-Wolf und seine Beamten beleidigt und stellten Strafantrag. Die Staatsanwaltschaft erhob die Anklage im öffentlichen Interesse und der damals die Volkszeitung verantwortlich zeichnende Redakteur Genosse Frick Seger hatte heute vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Vorsitzende Amtsrichter Höhnel wies den Angeklagten bei Beginn der Sitzung auf die Anklagebank. Nach der Anklage soll aus dem nur objektiv die Vorgänge schildernde Artikel hervorgehen, daß den Beamten Überschreitung ihrer Amtsbefugnisse vorgeworfen werde und dem Stadtrat Wolf soll der Vorwurf gemacht werden, daß er dem Beschwerdeführer den Beschwerdebetrag erschweren wollte; dies sei aber geeignet, die Genannten in der öffentlichen Meinung herabzusehen und zu beleidigen. Genosse Seger erwiderte auf die Anklage, daß aus der sachlichen Darstellung unmöglich eine Beleidigung oder auch nur die Absicht, eine solche zu begehen, herausgelesen werden könne. Auf die Frage des Vorsitzenden, aus welchem Grund der Artikel gebracht worden sei, und ob S. (der Steuerreiter) ein Genosse des Angeklagten sei, erwiderte dieser, daß solche Dokumente an solchen Orten von der Presse gebracht werden müßten. S. kennt er als Parteigenossen nicht und glaube auch nicht, daß er ein solcher sei. Vorsitzender: Dann haben Sie auf die Glaubwürdigkeit des S. hin den Artikel gebracht? Seger: Die Darstellung S. wurde durch das ärztliche Zeugnis gestützt.

Geno. S. unverzagt verneint, soll nun darüber Auskunft geben, ob er sich beim Stadtrat Ludwig-Wolf melden ließ und von diesem auf den schriftlichen Beschwerdebeweg verweisung wurde. Er sagt aus, daß sich die Sache so abgespielt habe, wie es in der Volkszeitung stand. Er habe sich bei Herrn Wolf mehrere Male melden lassen. Stadtrat Ludwig-Wolf war nicht da, und dann, als er ihn kommen sah, habe er sich noch einmal melden lassen. Da habe ihm Herr Wolf sagen lassen, er möge eine schriftliche Beschwerde einreichen. S. wird auch nach der Begegnung nicht vereidigt. Nun beschließt Stadtrat Ludwig-Wolf, den zu lassen, der nach kurzer Zeit erscheint. Er sagt unter seinem Eid aus, daß er bei dem damaligen Spital mit S. vom Sekretär Wünemann geholt worden sei, der gemeint habe, S. simuliere nur die Ohnmacht. Darauf sei er (Wolf) hinunter gegangen und habe angeordnet, daß S. — mit dem Polizeiwagen weggeschafft werde und als der Sohn S. Widerspruch dagegen erhob, habe er gesagt, daß das zu geschehen habe, was er anordne. Stadtrat Ludwig-Wolf geht zu, daß sich S. bei ihm melden lassen und daß er ihn auf den schriftlichen Beschwerdebeweg verweise lassen.

Vorsitzender: Das haben Sie aber nicht getan, um dem Mann den Beschwerdebeweg zu erschweren? Wolf: Nein, weil ich keine Zeit hatte und weil solche Beschwerden sowieso protokollarisch aufgenommen werden müssen.

Der Amtsrichter kommt in seinem Plaidoyer darauf, daß die Bestrafung auch nach § 188 (Behauptung nicht erwecklich wahrer Thatsachen) eintreten müsse. Darauf beantragt der Verteidiger Segers, Rechtsanwalt Neu, Verlagerung der Verhandlung, um den Wahrheitsbeweis durch Aburteil weiterer Zeugen zu führen. Er macht darauf aufmerksam, daß die Anklage nur wegen Beleidigung aus § 185 erhoben werden sei und jetzt kommt bei Amtsrichter mit dem Antrage der Bestrafung wegen des schwereren Delikts. Darauf habe sich die Verteidigung nicht eingesetzt. Der Vorsitzende bemerkte, daß im vorliegenden Falles wohl die Bestrafung auch nach § 188 erfolgen könne. — Rechtsanwalt Neu bleibt bei seinem Antrage stehen und das Gericht gibt diesem nach kurzer Berat

# 8 große Ausnahmetage.

Von Montag, 15. Dezember  
bis Montag, 22. Dezember.

## Mehr als 3000 Schürzen.

Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit,  
nur aus ganz vorzüglichen Stoffen und  
bester Verarbeitung.

Darunter befinden sich:

**Schwarze, weiße und bunte Kinderhängeschürzen**  
Wert 50, 1.-, 1.25, 1.40, 1.80  
jetzt 45, 70, 80, 1.10, 1.25

**Schwarze, seidene u. wollene Damen-Ländelschürzen**  
Wert 1.80, 2.25, 2.75, 3.50, 4.50  
jetzt 85, 1.60, 1.90, 2.30, 3.20

**Weisse und farbige Damen-Bierschürzen**  
Wert 75, 1.10, 1.50, 1.80, 2.25  
jetzt 42, 68, 88, 1.15, 1.55

**Buntgewebte Damen-Wirtschaftsschürzen**  
Wert 90, 1.25, 1.60, 2., 2.50  
jetzt 58, 72, 1.10, 1.30, 1.65

**Bunte Damen-Kleiderschürzen**  
Wert 2.25, 2.75, 3.25, 3.75, 4.25  
jetzt 1.45, 1.95, 2.15, 2.60, 2.90

## Mehr als 1000 Unterröcke

Kauften wir als Nestposten mit unseren  
Schwestergeschäften  
ganz bedeutend unter Preis.

Darunter befinden sich:

**Damen-Unterröcke mit Garnierung**  
Wert 2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50  
jetzt 1.60, 2.40, 3.20, 3.90, 4.80

**Damen-Moireröcke mit Bolant**  
Wert 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50  
jetzt 3.50, 4.80, 5.50, 6.10, 6.75

**Damen-Unterröcke mit Bolant und Languettenbesatz**  
Wert 1.75, 2.25, 2.50, 3., 3.50  
jetzt 1.10, 1.40, 1.75, 2.10, 2.65

**Weisse Damenhemden m. Spiken u. Stickereigarnierung**  
Wert 1.20, 1.50, 2., 2.50, 3.  
jetzt 78, 1.10, 1.35, 1.65, 2.15

**Weisse Damenjäden und Beinkleider**  
Wert 1.45, 1.75, 2., 2.50, 3.  
jetzt 95, 1.15, 1.35, 1.65, 2.15

## Mehr als 5000 Mtr. Kleiderstoffe.

Besonders geeignete Stoffe für  
Einsegungs- u. Weihnachtskleider  
in schwarz u. farbig, glatt u. gemustert.

**Helle, gestreifte, seidenähnliche Blusenstoffe**  
Wert Meter 60, 75, 1.-, 1.25, 1.50  
jetzt Meter 20, 48, 55, 74, 92

**Doppelbreite gemusterte Hausskleiderstoffe**  
Wert Meter 70, 80, 1.-, 1.20, 1.50  
jetzt Meter 39, 44, 62, 73, 85

**Doppelbreite reinwollene Damenkleiderstoffe**  
Wert Meter 1.-, 1.20, 1.40, 1.75, 2.  
jetzt Meter 65, 74, 85, 1.10, 1.35

**Doppelbreite diesjähr. gemusterte Damenkleiderstoffe**  
Wert Meter 1.50, 1.75, 2.25, 3., 3.50  
jetzt Meter 90, 1.10, 1.35, 1.80, 1.95

**Schwarze doppelbreite Damenkleiderstoffe**  
Wert Meter 1.25, 1.75, 2.50, 3.25, 3.75  
jetzt Meter 70, 1.10, 1.65, 2.10, 2.45

Sonnabends von 11 Uhr ab geöffnet. Wochentags um 10 Uhr Schluss.

## Geschäftshaus Schaarschmidt & Co. Nachf.

Leipzig-Neuschönfeld, Eisenbahnstraße 46.

[11260]

Bitte genau auf Firma, Nur ein Preis zu achten!



## Nur ein Preis!

Jedes Paar

Herren- und Damenstiefel

auch Goodyear-Weltschuhe

Alfred Fränkel

725  
M.K.

Inhaber der Mödlinger Schuhfabrik, Mödling bei Wien.

Verkaufs-Niederlagen in Leipzig:  
Hainstrasse, Ecke Brühl  
und

Johannisplatz Nr. 3.

Bitte genau auf Firma, Nur ein Preis zu achten!

Vor Weihnachten auch Sonntags geöffnet.

### Strickmaschinen!!

Beste, leistungsfähigste Bauart!  
Strickmaschinen-Fabrik Klinger Arndtstr. 37.  
Gründl., leicht fachlicher Unterricht gratis!  
Langjährige Garantie! Sorgfältige Arbeit!

Strickgarne und alle Bedarfsgarne  
zu billigen Engros-Preisen!

Gelegenheitskauf!

Rote Bett-Jutes

mit kleinen unbedeutenden Flecken.  
1 Oberbett, 1 Unterbett und Jutes auf.  
nur 5.80,-, Bettbezüge 2,-, Bettlüber  
1.25,-, Damastbezüge 4,-, 5.000 Meter  
federlich tes rotes Bett-Jute, früher 85,-  
jetzt nur 65,- per Meter.

Brühl 16/48.

### Bis höchstens 1 Mk.

Istet die Reparatur Ihrer  
Weckeruhr bei mir. Für jede  
in meiner Werkstatt reparierte Uhr  
garantiere bis zu 2 Jahren.

R. Becker, Uhrm.

Ranstädtter Steinweg 33.

Bei dieser Zeitung 10 Proz. Rabatt.

### Pelzwaren

In großer Auswahl, Muffe u. Güller etc.  
in allen Sorten. Anfertigen sowie  
Umarbeitung aller Pelzwaren.

K. Panzer, Kürschner

Querstraße 11, III. r.

9676

Prima Rossfleisch.

Connewitz, Querstr. 2, Ecke Biedermannstr.

Ross-Schlächterei Leutzsch  
Grenzstr. 4, Herm. Friedrich.

Rossfleisch, tägl. frisch, Wurst, Sauerbraten.

Gelehrte Redaktion: August Lütlich in Leipzig. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Walter Böhnisch  
Uhrmacher

Kleinzschocher  
Plagwitzer Str. 8  
empfiehlt Uhren u. Goldwaren, sowie alle Reparaturen zu konkurrenzlosen Billigkeit.

Gewährte Abonnenten d. Bl. 10 Proz. Rabatt.

Nähmaschinen [10509]

Ringmaschinen

Strick- u. Pelzmaschinen

Otto Axe, Plagwitz

Ecke Merseburger Str. u. Weißensee Str. 58.

Billige Schuhwaren.

Gelehrte Redaktion: August Lütlich in Leipzig. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

### 3, 4, 5 u. 6 Pfg.-Cigarren

In ganz hervorragenden Qualitäten  
Reiset [10182]

S. Weich

Großherstraße 17.

Bettfedern

u. Daunen

eigene Schleiferei,

garantiert reinste

Ware zu billigsten

Preisen.

F. Doberenz

Hospitalstr. 34.

Hand- u. Geschäftsw. v. b. Neusch. Kirche 67

Gelehrte Redaktion: August Lütlich in Leipzig. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

### Billige Tapeten!!

Kauf Sie sie selbst bei  
Herrn. Klasing, Q.-Neustadt,  
Kudwitzstr. 30

(früher Tapeten-Union).

Wachstuche, Buntglas, Fensterglas,

streichenreiche Farben, Schablonen,

Pinsel etc. — Nicht im Ring, daher

billige Preise. — Leiter dieser

Zeitung erhalten gegen Vorzeigen der

Abonnementsschulden 10 Proz. Rabatt.

ff. Getreide-Presshefe

in bekannter Güte [11107]

täglich frisch, à Pfund von 50 Pfg. an.

W. Göhre, Breitengäßchen 7.

Öfenwärmer, eigenes Fabrikat, à Pfund

50 g. Händler hohen Rabatt. Dresden

Str. 12 in Brückners Fahrabhandlung

# 1. Beilage zu Nr. 288 der Leipziger Volkszeitung, Sonnabend, 13. Dezember 1902.

## Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 13. Dezember.

Genosse Uhrmacher Lange in Raumhof ist, wie uns vorheben gemeldet wird, verstorben. Seine Beerdigung findet bereits morgen Sonntag statt. Genosse Lange war einer der ältesten Anhänger unserer Partei. Er hat immer treu zu unserer Sache gehalten. Längere Zeit hindurch hat er auch im Raumhofer Gemeinderat eine eintägige Gefängnisstrafe vor den Gegnern vollzogene Gelegenheit, ihn aus dem Gemeinderat auszuschießen. Genosse Lange hatte in seinem ländlichen Bezirk einen schwierigen Posten zu verteidigen. Die Sozialdemokratie wird das Andenken des Braven allezeit in Ehren halten!

Der heutigen Nummer der Leipziger Volkszeitung ist ein Bestellzettel eingedruckt, von dem wir recht zahlreich Gebrauch zu machen bitten.

**Die Frauen und die sozialdemokratische Presse.** Viele Frauen bekämpfen die sozialdemokratische Presse, obwohl vielleicht noch mehr wie der Mann den Ernst des Drucks, der auf der arbeitenden Klasse lastet, zu leiden haben. Der Sinn vieler Frauen ist nicht auf ernste, aufklärende Lektüre gerichtet, er findet weit mehr Geschmac an den Matschgeschichten der sogenannten unparteiischen Presse. Ist nun gar diese Presse noch dazu billiger wie die sozialdemokratische und liefert dabei mehr „Papier“, dann ist dies ein Grund mehr für die Frauen mißmutig zu werden, wenn der Mann, statt ein Klatschblatt zu halten, die sozialdemokratische Presse abonniert. Soll dann das Abonnementsgeld erhoben werden, so kommt der Verger bei den Frauen vollends zum Ausbruch. Die Schuld hieran liegt meist an dem Manne selbst. Statt die Frau, die leider in rückständigen Anschauungen aufgewachsen ist und deren Geschäftskreis über die häuslichen Sorgen nicht hinausgeht, aufzulässt, ihr die Ursachen ihres freudelosen Daseins auseinanderzusehen, ihr die Bedeutung und den Zweck der sozialdemokratischen Presse klarzulegen, begnügt sich der Mann häufig mit der Bemerkung: „Das versteht Du nicht!“ Ja, man kann diese Bemerkung sogar von vielen Genossen hören, die sonst mit größtem Eifer und größter Hingabe sich abmühen, einen Arbeitsbruder für die Partei und für die sozialdemokratische Presse zu gewinnen. Solche Neuerungen der Frau gegenüber sind verkehrt und rächen sich schwer.

Wer da weiß, mit welcher Bähigkeit die Frau das einmal gesteckte Ziel verfolgt, für den ist es nicht verwunderlich, wenn der Mann, statt die Frau geistig zu heben und politisch denken zu lassen, schließlich zum Sklaven der Frau herab sinkt und — ihr die Wahl der Zeitung überlässt, um des Lebens Friedens willen! Daher kommt es denn auch, daß so zahlreiche, dem Arbeiterstande Angehörende, obwohl sie wissen, wie schwer sie sich an ihren eigenen Interessen verhindern, eine Zeitung halten, die nur Klatsche und Trotzgeschichten bringt, ja, die direkt arbeiterfeindlich ist. Hier muß und soll der Hebel angesetzt werden, wenn die sozialdemokratische Presse weiter an Ausbreitung gewinnen soll. Gewiß, es ist oft nicht leicht, der Frau eine andere Gedankenrichtung zu geben, ihr politisches Verständnis und Würdigung der Arbeiterpresse beizubringen, aber möglich ist es doch in vielen Fällen. Vorausgesetzt muß allerdings werden, daß der Mann nach jeder Richtung seinen Verpflichtungen als Familienvater nachkommt und so seine Handlungen mit seinen Worten in Einklang bringt.

Werfen wir einen Blick auf unsere heutige Gesellschaftsordnung, wenden wir uns den Debatten im Reichstage zu, denken wir an die Protestversammlungen, die in allen Städten stattgefunden haben, und schauen wir auf die Millionen von Arbeitsbrüdern und Schwestern herab, die zu Gunsten der Großgrundbesitzer immer ärger belastet werden sollen! Wem da nicht die Augen aufgehen, wer da noch jene „unparteiischen“ Blätter durch Abonnement unterstützt, die nur Spott und Spott für die Arbeiterklasse haben, der ist nicht wert, daß er den Ehrennamen Arbeiter trägt.

Und an Euch, Ihr Frauen, die Ihr am meisten unter dem Zog der heutigen Gesellschaftsordnung zu leiden habt,

richten wir die Mahnung: Werft Eure Gleichgültigkeit über Bord und lest keine andere Zeitung als die sozialdemokratische Presse, Eure Presse!

Am morgigen Sonntag findet eine Massenverbreitung der Leipziger Volkszeitung statt, die hoffentlich den Beweis erbringt, daß jene 12 Protestversammlungen mit ihren 14 000 Besuchern ihren Protest bekräftigt durch Gewinnung neuer Abonnenten für die sozialdemokratische Presse. Darum noch einmal:

Abonniert die Leipziger Volkszeitung!

**Die Gegner des Brot- und Bollwuchers** werden von dem berühmten Theodor Fritsch, der es bekanntlich liebt, sich aller Jahr einmal glanzvoll zu blamieren, durch eine soeben im Leipziger Generalanzeiger erschienene Monnace mit Hant und Haaren „vernichtet“. Herr Theodor Fritsch ist nicht nur Redakteur und Verleger des Deutschen Müller, einer Zeitschrift für das Mühlengewerbe, sondern auch Inhaber eines Mühlentechnischen Büros, und als all dies natürlich die berufenste Persönlichkeit, dem „rechtschaffenen Arbeiter“ ein Licht aufzuzeigen und ihm zu sagen, daß er mit der Agitation gegen den Brotwucher „über die wahre Sachlage gründlich getäuscht werde“. Herr Theodor Fritsch, der an hohen Tönen für Mühlensfabrikate so uninteressierte Menschenfreund, will der „völligen Verdummung der unteren Klassen durch die sozialdemokratischen Plutwiegler“ entgegentreten und die „geistige Führung der Masse“ in höchst eigener Person selbst übernehmen. Um dies im Interesse des Generalanzeigers anzukündigen, lädt er es sich einen netten Batzen Geld kosten, natürlich nur im Interesse der Arbeiter. Denn — so sagt der uninteressierte Menschenfreund: „Um die materielle Verbesserung der arbeitenden Klassen zu erreichen, hat man doch wohl nicht nötig, die bestehenden und gebildeten Stände fortgesetzt zu verleumden und zu beschimpfen.“ Und wenn die Arbeiter dem selbstlosen edlen neuen Führer der Masse nicht glauben, sondern ihm plausibel machen, daß sie noch nicht genug „verdummt“ sind, um auf seinen Schwund einzufallen, dann „wird es Sache der gebildeten Stände und der Regierung sein müssen, der plannähigen Volksbegnadigung ein Ziel zu setzen“. Der nach Ausnahme gesehene schielende edle Volksbegnadiger sagt natürlich die lautere Wahrheit, wenn er behauptet, daß, wenn man den vermindernden Geldwert in Betracht ziehe, „das Brot und Getreide zu keiner Zeit so billig gewesen sei, wie in den letzten zehn Jahren“. Ja, unser großer antisemitischer Volksfreund Theodor Fritsch geniert sich sogar nicht, vor der Arbeiterschaft einer Großstadt schlankweg die alberne Behauptung wiederzukauen, daß der Getreidezoll „auch im Interesse des Arbeiterstandes selber notwendig“ sei, denn „es handle sich bekanntlich um einen Schutz der nationalen Arbeit!“

Wir können Herrn Theodor Fritsch die Versicherung geben, daß er eines großen Erfolges bei den „verdumnten“ Arbeitern sicher sein kann — selbstverständlich eines großen Nachfolgers! Ihm hierzu zu verhelfen, haben wir die schönsten Blüten seiner neuen Heilsbotschaft cirtiert, denn einer ernsthaften Widerlegung seiner Salbaderei bedarf es für unsere „verdummt“ Arbeiterchaft wahrscheinlich nicht.

Wie Herr Janke, Uhrgehäusefabrikant in Leipzig-Gönnewitz, müßig gewordene Arbeiter an ihrem ferneren Erwerb hindert, zeigt die Entlastung eines Tischlers, der bei diesem Unternehmer über fünf Jahre in Arbeit stand. Nachdem der Tischler wegen einiger unliebsamer Vorkommen gelegentlich einer Geburtsstagsfeier entlassen worden war und ein Entlastungsgesetz mit dem bekannten „ordnungsgemäß“ erhalten hatte, fühlte sich Herr Janke berufen, den angeblich „ordnungsgemäß“ Entlassenen durch einen besonderen Laufschiff bei dem berüchtigten Arbeitsnachweis der Holzindustriellen besonders zu kennzeichnen. Der also angeschwärzte Arbeiter mußte infolgedessen eine bereits angelegte neue Beschäftigung nach einigen Tagen wieder aufgeben, obwohl der neue Arbeitgeber, der Vorsitzende des Holzindustrieverbandes, Herr Dr. Stoll, erklärte, von der Angelegenheit angeblich nichts zu wissen. Die Art, wie Herr Janke glaubt, mit den Arbeitern umgehen zu können, wäre, von letzteren ausgelöst, wahrscheinlich den Staatsanwalt mit Erfolg in Aktion bringen. Offenbar wollte Herr Janke

auch seine Qualifikation als Vorstandsmitglied besagter Unternehmensorganisation durch diese Behandlung „ordnungsgemäß“ entfesselter Arbeiter besonders darthun.

**Rohsumverein Leipzig-Plagwitz.** Im Monat November 1902 wurden 954 809 M. 24 Pf. eingenommen. Der gleiche Monat im vorigen Jahre ergab eine Einnahme von 915 261 M. 60 Pf. Im vergangenen Monat sind 395 Mitglieder der Gesellschaft beigetreten.

**Leipziger Bank.** Die Auszahlung der zweiten Abschlagsdividende im Konturs der Leipziger Bank ist nunmehr beendet. Insgesamt sind rund 17 Millionen Mark ausgezahlt. Ein neuer Konturs- und Rechnungsbericht wird von der Konkurrenzverwaltung fertig gestellt und dürfte voraussichtlich Mitte Dezember zur Ausgabe gelangen.

**Notstandarbeiten?** Den Stadtverordneten ist eine Notvorlage zugegangen, wonach für Ausschachtungsarbeiten auf dem Wohliser Exerzierplatz 91 000 M. bewilligt werden sollen. Der Entwurf einer neuen Drochsenordnung, der vom Polizeiamt vorgelegt wurde, ist vom Rat der Stadt, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten, genehmigt worden.

**Schulwesen.** Vom Rat ist vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen worden, die bisher in V.-Plagwitz befindliche XIII. Bürgerschule nach Kleinzschöcher zu verlegen und in einem dort zu errichtenden Neubau unterzubringen, während in dem jetzigen Gebäude der XIII. Bürgerschule (Elisabeth-Allee 20/22) die für den Westen geplante V. höhere Bürgerschule errichtet werden soll.

**Umtausch alter Postwertzeichen.** Nochmals sei darauf hingewiesen, daß die im Reichsvorposten und in Württemberg bis Ende März gültig gewesenen Postwertzeichen gegen solche mit der Inschrift „Deutsches Reich“ nur noch bis Ende Dezember d. J. umgetauscht werden. Vom 1. Januar 1903 ab werden Anträge auf Umtausch alter Postwertzeichen nicht mehr berücksichtigt.

**Der Postspatzenverkehr vor Weihnachten.** In den Tagen vom 19. bis einschließlich 24. Dezember tritt die Schlusszeit für die abgehenden Päckereiposten bei den Leipziger Postämtern eine Stunde früher als gewöhnlich ein. Hieran wird bei Auflösung der Päckte Rücksicht zu nehmen sein. Die Paketschalter sind für Annahme und Ausgabe am 14. Dez. von 8 bis 9 Uhr vorm., 11 bis 1 Uhr mittags und 5 bis 6 Uhr nachm., am 21. Dezember wie an Werktagen geöffnet. Am 25. Dezember findet die Ausgabe der Pakete an Abholer und der postlagernd adressierten Pakete von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm., am 26. Dezember von 8 bis 9 Uhr vorm. und von 12 bis 1 Uhr mittags statt. Postlagernd nach Leipzig adressierte Pakete und Wertpäckte für Abholer sind bei dem Postamt 1 (Augustusplatz bez. Grimmaischer Steinweg 9) abzufordern. — Die Brief- und Geldschalter sind am 14. und 21. Dezember von 8 bis 9 Uhr vorm., 11 bis 1 Uhr mittags und von 5 bis 6 Uhr nachm., an den beiden Weihnachtsfeiertagen von 8 bis 9 Uhr vorm. und von 12 bis 1 Uhr mittags geöffnet.

**Ein schwerer Unfall** ereignete sich heute früh in der 7. Stunde in der Ostvorstadt. Ein Väder aus Neisse wollte auf einen Motorwagen ausspringen. Er glitt aber ab und geriet unter die Räder des Anhängewagens, wobei dem Unglücklichen der linke Unterschenkel zermalmt wurde. Man brachte den Verunglückten in das Krankenhaus.

**Diebstahl.** In der Nacht zum 10. d. M. wurde, wie bereits berichtet worden ist, in ein Hotel der Katharinenstraße eingebrochen, wobei den Dieben 1100 Stück Cigaretten, 900 Stück Zigaretten, 2 Uhren und verschiedene andere Sachen in die Hände gefallen sind. Als Thäter sind drei Personen, ein 26-jähriger Arbeiter aus Börbig, ein 28-jähriger Maurer aus Pegau und ein 20 Jahre alter Schmied aus Roßlach von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen worden. Ein 21 Jahre alter Reisender aus Wien diente den Dieben als Gehley und wurde ebenfalls verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte wieder herbeigeschafft werden. Es fehlen aber noch die Cigaretten und Zigaretten. Die Cigaretten befinden sich in Päckchen mit der Abbildung eines Adlers. Diese waren zu Paketen in blauem Papier verpackt. Die Cigaretten tragen die Marke Dubec.

**Bestohnter Dieb.** Kurzlich entwendete ein 24 Jahre alter Arbeiter aus Eisenburg aus einer Fabrik in der Plagwitzer Straße zu V.-Kleinzschöcher eine Anzahl Kupferplatten und eine

mehr aber als das im dritten Alt. Wenn Nora in ihrer Darstellung in den ersten Alten, das „Singvögelchen“, die „Perche“, das muntere „Eichhäherchen“ war, das Spielzeug ihres Mannes, wie sie vor ihrer Verheiratung das Spielzeug des Vaters war, wenn das hastige, flüchtige, spielerische Wesen Noras mit einer Überfülle von Nuancen charakterisiert wurde, so war das doch nicht das, was der Leistung den hohen Wert gab. Das Ereignis kam im 3. Alt. Das Weib, das der Zuschauer, der aufmerksam folgt, schon in den ersten Alten als von anderer Art, von anderer Rasse erkannt als den pedantischen Gatten, der äußere Wohlstandigkeit über alles schätzt, hat sich jabtelang gängeln lassen. Sie hat zwar immer und immer wieder den bezeichnenden Wunsch gehabt, im anständigen Heim des Herrn Vandirektors Helmer auf den Tisch zu schlagen und Kreuzhimmelbonner weiter zu rufen; sie ist wie eine Freude durch die Zimmer gehüpft und gesprungen, aber nie ist ihr das Bewußtsein gekommen, daß sie doch ein Recht auf ihre Individualität hat. Sie hat ja den Pedanten geliebt, vor dem sie tanzen und singen muß. Sie hat halt getanzt und gesungen, weil doch der Mann sie über alles liebt. Und mehr hat sie gehabt. Kindlich unerfahren, wie sie geblieben ist, insofern der Erziehung im Vaterhaus und infolge der Erziehung in der Ehe durch den Gatten, für den sie nur ein munteres Eichhäherchen ist, hat sie eine Unterschrift gefälscht, um den Mann vom Tode retten zu können. Sie hat sich nicht denken können, daß das so gefährlich ist, da es doch aus Liebe geschehen ist. Nur wird sie zum Verwirrsein gebracht, wie schlimm die That ist. Sie erfährt, wie das Gesetz die That bestraft, welche Konsequenzen für das bürgerliche Leben sie hat, sie sieht, wie der Mann ein solches Versehen beurteilt; sie hört aus dem Munde des Mannes, daß fast alle frisch verdorbenen Menschen läufige Mütter gehabt haben, und denkt an ihre Lügen und denkt an die Kinder, die sie erzieht — und ihr ganzes Wesen gerät in Aufruhr. Ihre Verzweiflung und Angst wächst von Stunde zu Stunde, mir eines hält sie noch aufrecht: der Mann, den sie sieht, der liebt sie ja auch, und der wird in der Stunde der Gefahr alles für sie thun, der wird sie retten, wie sie ihn einst gerettet hat. Er liebt sie ja. Und dann tritt das Unverwachte ein. Der Mann ist ohne allen Opfermut; er ist nur der wohlanständige Gesellschaftsmensch. Die Liebe der Nora fehlt ihm. Da geht die Umwandlung in Nora vor, die von Frau Sorma in eigener, starker Weise gezeigt wurde. Stark

sie da, mit forschendem Blick. Und allmählich spricht Verachtung aus dem ganzen Wesen. Und Verachtung des jämmerlichen Menschen vor ihr wird das Beherrschende ihres Wesens. Nun fühlen wir, daß das Zusammenleben mit dem Jammermensch sie mit Elsen erfüllen muß. Von diesem Menschen hat sie sich gängeln lassen, für den hat sie alles geopfert, seinetwegen hat sie ihre eigenen Meinungen unterdrückt, ihr Zählen vergeblich gemacht. Wie wenig hat sie doch von sich selbst und dem Leben gewußt, daß sie sich über den hat täuschen können! Nein, hinaus, lernen, selber etwas werden, die eigene Natur durchschauen! Wer die Kinder verläßt, sie ja auch. Sie verläßt sie wohl, und das Herz möchte ihr brechen, wenn sie daran denkt. Frau Sorma hat gestern den Jhg. Schrift herbor. Was kann aber sie jetzt den Kindern sein! Ihr Mann hat ihr ja selber deutlich gesagt, wie wenig sie sich zur Erzieherin eignet, sie, die Puppe, die Lügnerin. Und in welchem Heim würden die Kinder aufwachsen, wenn sie jetzt, nachdem die durchbare Entscheidung gefallen ist, bleiben würde? Könnten die Kinder in diesem vernisteten Heim gedeihen? Ist es da eigentlich so merkwürdig, daß Nora geht, sie, die zuletzt vor der Wohlstandigkeit so wenig Mespelt hat, daß sie sich den Kampf, der ihr bevorsteht, gar nicht so schlimm vorstellt? Vielleicht hat die Stärke und Eigenart der Darstellung, die Frau Sorma gestern in den entscheidenden Momenten gezeigt und die ihren Leistung Bedeutung verleiht, doch davon überzeugt, daß das übliche Gezeyer über den Schluss des Stücks nicht übermäßig viel auf sich hat.

Das Theater war gestern so gut wie ausverkauft, der Besuch unbefriedigt starb. Natürlich galt der Applaus in erster Linie der fremden Künstlerin; doch muß hervorgehoben werden, daß die Aufführung auch als Ganzes einen recht guten Eindruck machte. Sie war sorgfältig vorbereitet, und die einheimischen Künstler, an die in diesen Tagen starke Anforderungen gestellt werden, hielten sich alle wacker. gm.

**Neues Theater.** (Der sogenannte Holländer. Romantische Oper von R. Wagner.) Man sieht es, bei der Darstellung des Werks und Lebenswerkes der großen dramatischen Dichter das Entwicklungsmoment ganz besonders zu betonen und namenlich bei Richard Wagner in jedem neuen Werk von den Feen bis zum Parsifal die sich mehr und mehr entfaltende Meisterschaft festzustellen und blozulegen. In formeller Hinsicht mag diese Anschauungs-

**Kleines Feuilleton.**

**Leipziger Schauspielhaus.** (Nora.) Als Ibsen im Jahre 1885 nach längerer Abwesenheit in die Heimat zurückkehrte, sprach er zu Drontheimer Arbeitern einige denkwürdige Worte. Er sprach von seiner Hoffnung, daß ein adliges Element in das norwegische Staatsleben, in Regierung, Volksvertretung und Presse kommen werde. Und der erhoffte Nobelpreis des Charakters, des Wissens und der Gestaltung wurde von zwei Seiten kommen, von den Frauen und den Arbeitern. „Die Umgestaltung der sozialen Verhältnisse, die sich jetzt draußen in Europa vorbereitet, beschäftigt sich im wesentlichen mit der zukünftigen Stellung des Arbeiters und der Frau. Diese Umgestaltung ist's, auf die ich hoffe und bause, und für sie will ich wischen und werde ich wischen mein Leben nach bestem Vermögen.“ Die Worte wurden sechs Jahre nach Veröffentlichung des Puppenheims gesprochen, das auf deutschen Bühnen leider unter dem Titel Nora gegeben wird. Man sollte sich aber stets erinnern, wenn einer über das bislangstrennte Stück spricht.

Herr von Gottschall, der mit der Hochmäßigkeit der Autoren auf Wissen herabzudenken gewöhnt ist, konstatierte neulich hörtlich, daß geistige Leute, die begriffen, daß Nora einen ausreichenden Grund habe, wenn sie Mann und Kinder verläßt. Ich denke, das werden immer mehr Leute begreifen, je weiter die Umgestaltung der sozialen Verhältnisse fortschreitet, die Ibsen erhofft und fordern möchte. Ich denke, bei der forschenden Loslösung von den begrenzten Familiengefüßen, werden immer mehr Leute, Männer und Frauen, die That der Nora Helmer verstehen, die ein Esel erfaßt vor dem widerlichen Leben in einer Gemeinschaft, die sie als unvölkig empfindet, vor dem Zusammensein mit einem Menschen, den sie erkannt hat als einen, der ihr fremd gewesen ist von Anfang an und fremd bleiben wird alle Zeit; immer mehr werden begreifen, daß die That des sich aus unvölkigen Verhältnissen lösenden Weibes eine abelige That ist, mag das Weib, das die That vollbringt, auch noch ein unfertiges Wesen sein, für das man bangt, wenn sie nun den Kampf auf eigene Faust in einer Gesellschaft unternimmt, die ihre That nicht versteht.

Frau Sorma hat gestern im Schauspielhaus die Nora gespielt. Sie hat sie virtuos gespielt in den ersten beiden Alten.

Menge Goldgußstücke im Werte von 400 Mf. Er konnte sich aber seiner Beute nicht lange freuen, denn diese wurde ihm von zwei anderen Arbeitern wieder gestohlen. Alle drei Diebe sind jetzt verhaftet worden. Das gestohlene Metall war bereits zu Gelde gemacht.

**kleine Polizeinachrichten.** Wegen Unterschlagung und der Entwendung einer Anzahl Wertpäckchen wurde ein 20 Jahre alter Dienstangehöriger von hier zur Verantwortung gezogen.

Ein schon mehrfach hier aufgetretener Einmietierdieb bezog zuletzt gestern Wohnung bei einer Familie in der Weissenfelser Straße und verschwand sofort wieder unter Minnahme eines schwarzen Cheviot-Zadettanzugs von der Firma Hannemann in Plagwitz, sowie einiger anderer Kleidungsstücke. Der Dieb hat sich zuletzt Ofenseher und Musiker Eduard Schubert genannt. Er wird beschrieben: etwa 30 bis 35 Jahre alt, mittelgroß, kräftig, volles Gesicht, gefundenes Aussehen. Kleiner blonder Schnurrbart, Zadettanzug, schwarzer weicher Filzhut.

Hier ermittelt und festgenommen wurde eine wegen Rücksichtslosigkeit von der Staatsanwaltschaft Plaußau festgestellte verfolgte, 24 Jahre alte Dienstmagd aus Meerane, sowie ein 29 Jahre alter Arbeiter aus Waldes, den die Staatsanwaltschaft Elsterwerda wegen Unterschlagung sucht.

Dieben entwendeten aus Gärten eine Anzahl Gänse und Hühner, die sie sofort abgeschlachteten; ferner aus dem Vorhof einer Wohnung einen schwarzen Winterüberzieher mit schwärz- und weißfarbigem Futter, von einem Handtuch einen Sac, worin sich Paletti mit Rosinen, Mandeln, Zitronen und andere Kolonialwaren befunden haben; von einem hiesigen Bahnhofe zwei 23½ und 18½ Kilo schwere Kisten mit Cigaretten und durch Taschendiebstahl ein Portemonnaie mit 80 Mf.

Einen Staubbrand hat gestern mittag ein sechsjähriger Knabe in einer Wohnung der Gabelsberger Straße durch leichtsinniges Spielen am Ofen verursacht. Das Feuer vernichtete die Gardinen und einen Teil der Tapete, auch sind infolge der Glutentwicklung sämtliche Fensterscheiben zerstört. Durch das rasche Eingreifen des Personals einer benachbarten Spielwarenfabrik ist das Feuer bald unterdrückt worden.

### Das „Lied“ der Leipziger „Meisten“.

Mit guten Grund hab Liman in den „Meisten“  
Die Obdachlosen in hellen Born beim Bödel,  
Denn Dag der Dog langt er Leibardsfel  
Um gann sich nie was Gonstleins leisten.  
Er is un bleibd à reiner Bismarckasse  
Um was der Gonzler schbrach, is seine Bleuel;  
Uff jeden Gegner seerd er seine Bleuel.  
Als Maximilian Hardens gleener Uffe.  
  
Der würde freilich seine Nase rümsen,  
Wennnun mit Liman ärgendwie vergleichet;  
Wahrscheinlich gämt nur da in Deifels Giele,  
Denn Liman gann nur wie ne Heeten schlinnen.  
Was Hardens schreibd (denn mandn hab er Dusel)  
Lässt sich als „Gorn“ zur Rödd glässigfesteren,  
Doch Limans eebes, schauderhaftes Schnieren  
Erinnerd hechstens an Garboffelusel.  
  
Drabb er einher usf seinen alten Gaule,  
So meedde mer vor lauter Mühsel weenen —  
Das arme Luder Lahnd usf sein vler Beenen  
Um hab zwei Beene nur in seinen Maule.  
Au fleeflos is die Grade schon zur Schlachbung  
Um hab se Nebbel ämal fallen lassen,  
Mit den doch sonst die Blische sich befassen,  
So schrafense de Därren mit Berachung.  
  
Um dieses Schabobbl von an Schurnallsten,  
Gericht usf andiengel'ches Gebrie,  
Ae gleener fledisch-christlicher Westige,  
Vermaude sich in Leibzig eingunsten!  
Bewunderd wärd, was er zu zusammenawerb,  
Se schnobern set Odeer mid offenen Mästern.  
Weil er den Leibziger Gosenschdum-Fillstern  
Mid jieblicher Schlaueed nachen Mauls schwawerb.  
  
Er giebben däglcch nele Unterberber,  
Dass sich geen Volk mid ihnen darf vergleichen,  
Um er verschubbl als Frischblod, des zun Beichen,  
Aen Sozialisten un an Engelender.  
Naderlich legend er das Riesenfachern  
Der Schlob- un Scheinenjunker mid Behagen.

weise richtig sein: Gewiß, die Formen Wagners werden mit jedem seiner Werke sicherer, die Teile verschmelzen immer mehr zu einem organischen Ganzen, mehr und mehr scheiden die fremden Einflüsse aus, und immer prägnanter und konzenter gestalten sich, als dramatische Einheiten betrachtet, seine Kunstwerke. Aber bei alldem wird der eigenständige geistige Wesenskern Wagners nicht geändert oder verändert; im Grunde zeigt sich schon bei dem ersten epochemachenden Aufstehen des Wagnerischen Genies, daß alles das, womit er um Jahrzehnte später die Welt überraschte, schon in dem Jungling steckte. Von der Entwicklung, von dem Verborgen-gentilenaturen sprechen zu wollen, das ist eine mißliche Sache. Schon in den siegenden Holländern (1843), Wagners erstem epochemachendem Werk, steht es bei aller Stilslosigkeit im ganzen doch Genteblige, deren elementare Wirkung der reise Wagner niemals überboten hat. Ja, Genteblige ist sogar noch zu wenig gefragt — es sind vielmehr ganze Szenen, die uns gentilisch erschüttern.

Welch himmelfürmendes Pathos, welche Tiefe und Gewalt des Beidens spricht aus dem ersten Monolog des Holländers (Die Frist ist um!): Das dämonische Feuer, das in diesen Tönen voll knirrkender Verzweiflung und trümlingiger, verzehrender Sehnsucht lobert, versieht zugleich vollständig die traditionelle musikalische Form. Da ist von der üblichen Arienform nicht mehr die Rede; diese Scene seines ersten großen Jugendwerkes zeigt vielmehr Wagner fortwährend inhaltlich schon durchaus als den führen Reuer!

Sie muß auf unser ganzes Opernwochen viele etliche reinigendes Gewirkt haben. Reinigend und klärend namentlich in dramatischer Hinsicht. Denn der Typus des „wohlgebütteten Sängers“ (wie Tonhäuser spöttlich den Wolfram und seinegleichen nennt) reicht für diese Aufgabe nicht mehr aus. Vielmehr hat Wagner hier mit gentilen Instinkt ein Problem gestellt, das nur zu lösen ist, wenn man mit dem Drama im Opernwochen Ernst macht. Herr Vertram, dessen Holländer wir gestern hörten, thut das. Namentlich das Schlussallegro aller breys des Monologs (Nur eine Hoffnung) war tiefdramatisch angelegt, während der Künstler sich in der Tempomahnung des vorhergehenden Allegros (Wie oft!) leider durch gesangliche Rückfälle zum Schleppen verleiten ließ. Auch die Cantilene Dich frage ich, gepriesener Engel Gottes mit ihrer gentilen Mischung von entzündendem Trost und demütiger Ergebung passte Herr Vertram echt dramatisch an. Der Monolog des zweiten Alters (Wie aus der Ferne längst vergangner Seiten) definierte er mit echter Stimmung, und in der folgenden Cantilene (Wohl Ich auch ich) und dem Zwiegfang mit Senta bot er eine ausgezeichnete Gesangsleistung. Herr Vertram besitzt ein wundervoll weiches und zugleich kräftiges Organ, dessen Höhe geradezu glänzend zu nennen ist, während die tieferen Mittellagen und Tiefe gestern nicht ganz freiließ und der Tonansatz in diesen Lagen während des ersten Monologs bisweilen etwas lastendes hatte. Gesangstechnisch ist Herr Vertram ohne Zweifel ein Künstler; er versteht es den gesponnenen Ton mit sehr klarer Aussprache zu verschmelzen, zwei Qualitäten, deren seltene Vereinigung geradezu ein Merkmal reicher Stimmbildung genannt werden darf. Die Darstellung des Künstlers war durchdrückt und sehr gut ausgearbeitet. Sie zeichnete sich durch Reichtum an kleinen Bügen und Nuancen

Mit hammt à Schweineglist, das muß mer sagen —  
Das zeigt sich klar an unsern Bildersachen!

Fritzchen Mrweesesulich.

**Dötz.** Die Wählerlisten zu den Gemeinderatswahlen liegen aus; verblümt kein Arbeiter, sich davon zu überzeugen, daß er in diese Listen eingetragen ist. Die Wahlen finden statt für die erste Klasse der Angelehrten am Sonnabend, 27. Dezember, nachmittags von 3—6 Uhr, die zweite Klasse der Angelehrten am Sonntag, 28. Dezember, nachmittags von 1—4 Uhr, und für die Unangelernten Sonntag, 28. Dezember, nachmittags von 5—8 Uhr. Zu wählen sind: I. Klasse 2 Ausschüssepersonen und 1 Ersatzmann, II. Klasse 1 Ausschüsseperson und 1 Ersatzmann und in der Klasse der Unangelernten 1 Ausschüsseperson. Stimmberechtigt ist jeder Einwohner, der die örtliche Staatsangehörigkeit besitzt, 25 Jahre alt ist und im Gemeindebezirk anfängt oder 2 Jahre seinen wesentlichen Wohnsitz hat. Wählbar ist jedes stimmberechtigte männliche Gemeindemitglied, welches im Gemeindebezirk seinen wesentlichen Wohnsitz hat. Einsprüche gegen die Wählerlisten, die vom 8. bis 21. Dezember im Rathaus zum Meiter bis 9 Uhr abends zur Einsicht ausliegen, sind innerhalb 8 Tagen vom 8. Dezember ab, beim Gemeindevorstand anzubringen.

### Die Lage in Venezuela.

Über die nächsten Schritte der verbündeten Mächte läßt sich nur schwer etwas sagen. Zu einer wirkungsvollen Blockade der weiten Seeküste Venezuelas sind mehr Schiffe nötig, als im deutsch-britischen Geschwader vorhanden sind. Und wenn die Blockade wirkungsvoll wäre, so würde gerade der Handel der blockierenden Mächte leiden. Denn die Hauptinteressen am Handelsverkehr mit Venezuela sind eben England und Deutschland. Die Hafenstädte Venezuelas sind zum großen Teile an Frankreich verpfändet. Dieses hat die erste Hypothek auf die venezolischen Salzimnahmen. Bleibt nur eine Landung der Truppen und ein Aufmarsch gegen Caracas. Ob aber die Vereinigten Staaten zu einer solchen radikalen Maßregel ihre Zustimmung geben würden, ist sehr fraglich. Sie wissen, daß es viel leichter ist, Truppen zu landen, als sie zurückzuziehen. In der Weltpolitik wird aus einer temporären Occupation in der Regel ein ewiger Besitz. Uebrigens hat Roosevelt in den letzten Wochen wiederholt erklärt, die Vereinigten Staaten würden gegen eine Einführung von Schulden amerikanischer Regierungen nichts einfordern, wohl aber keine Occupation amerikanischer Gebiete dulden. Im Antillenmeer befinden sich bereits sieben Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten unter dem Oberkommando des Admirals Dewey, des Siegers von Manila. Und in der That ist es die Haltung der Vereinigten Staaten, die dem venezolischen Streite eine politische Bedeutung giebt, sonst würde man derartigen Strafexpeditionen kaum eine solche Aufmerksamkeit schenken.

Die republikanische Partei der Vereinigten Staaten wäre auf Jahre hinaus politisch gelähmt, wenn unter ihrer Regierung die Monroe-Doktrin verletzt werden sollte. Schon jetzt ist die demokratische Presse an der Arbeit, Roosevelt des Verrats anzuladen. Man erinnert sich, daß die Vereinigten Staaten genau vor 7 Jahren — Dezember 1895 — bereit waren, England den Krieg zu erklären, und zwar wegen Grenzstreitigkeiten mit Venezuela. Der demokratische Präsident Cleveland machte sich damals wegen seiner anti-englischen Haltung berühmt. Es ist ja auch die Haltung der Vereinigten Staaten, die Deutschland zwang, eine gemeinschaftliche Aktion mit England zu unternehmen.

Der einzige Ausgang aus dieser verzweifelten Lage dürfte wohl in einer friedlichen Intervention der Vereinigten Staaten zu suchen sein. Unterwarf sich Präsident Castro nicht freiwillig, so ist ein anderer Ausweg kaum möglich. Die venezolische Regierung wird sich wahrscheinlich direkt oder indirekt nach Washington um Rat und Hilfe wenden.

aus, ohne doch in den Hauptmomenten der dramatischen Einschaffheit zu entbehren.

Die Senta des Hr. Körb war gesanglich eine hoffnungsvolle Leistung. Aber ihre Bühnenerziehung prädestiniert sie nicht für diese Rolle, und im Spiel gilt es noch viele Widerstände zu überwinden. Neu war mir auch der Doland des Herrn Rapp, aussgezeichnet durch hervorragend schönes Stimmmaterial (das manchmal beinahe den Galt in den Schatten stellte), aber noch grob in der dramatischen und gesanglichen Charakterisierung. Die Vorstellung, die Herr Kapellmeister Hagel temperamentvoll leitete, war in ihrem chorischen Teil miserabel vorbereitet. Von den prachtvollen Chorwirkungen im dritten Akt ging ja fast alles verloren, und ein völliges Unvermögen wurde nur mit Mühe und Not vermieden. Auch das Orchester stand nicht auf der Höhe. Es folgte im dritten Akt nicht genug und ließ schon vorher in seinem Blechkörper an Vornehmheit und Reinheit zu wünschen übrig.

D.—Z.

**Achter sinfonischer Vortragabend.** Der Kommandostab, 18. Dezember, der Geburtstag des größten Sinfonikers, hatte Herrn Schäfer veranlaßt, den gestrigen achten sinfonischen Vortragabend zu einer Beethovenfeier zu gestalten. Hat doch der Gesetzter die Form der Sinfonie bereichert, ihren Inhalt vertieft wie keiner wieder nach ihm, so daß wir noch heute, wie weit auch unsere Modernen die Sinfonie formal und inhaltlich zu entwideln suchen, doch zu den Beethovenschen Werken dieser Gattung selbst als solchen aufschauen, die auf einjammer Höhe idealer Schönheit und Vollkommenheit thronen. Unter ihnen aber ist es die fünfte Sinfonie, die wie keine andere des Tongewaltigen, großen, breiten Schichten des Volkes vertraut ist, obgleich sie das gebanlungschwerste, läbieste Werk des Meisters ist. Es entstand in jener Zeit, da Beethoven von dem traurigsten Gefüge, das einen Künstler treffen kann, heimgesucht wurde: des Tondichters Schönen immer mehr ab und der vollständige Verlust dieses seines wichtigsten Sinnes stand ihm in Kürze bevor. In dieser Zeit ließ sich seine Seele in heldenhafte Kraft. Weit davon entfernt, sich vom Schicksal niedergehen zu lassen, baute er sich in seiner Kunst eine innere, schönere Welt auf und schuf die überwältigende fünfte Sinfonie, die gestern abend zu Gehör kam. Dies und manches andere für das Verständnis Notwendige gab Herr Schäfer in seinem einleitenden Vortrage, für den ihm die Zuhörerschaft gebührenden Dank zollte. Wenn trotzdem eine tiefere, nachhaltige Wirkung dieses bedeutenden Werkes ausblieb, so lag dies einzig an der technisch mitunter unreinen und zum größten Teil wenig durchsichtigen Wiedergabe durch die Ausführenden. Am genutztesten erschien durch Größe des Ausdrucks der I. Satz, dem in fast ebenbürtiger Ausführung das ergebungs- und kraftvolle Andante folgte. Einige der schönsten und größten Wirkungen ließ sich Herr Schäfer allerdings auch hierin entgehen. Das I. Thema des Andante, so oft es variiert erscheint, mit Crescendo zu verstehen, wirkt erstaunlich, unkonventionell. Das Tempo der stark kontrastierenden Marschepisode mußte bedeutend breiter angelegt werden. Sehr wild und wüste

ist inzwischen geschehen. Ned. d. L. V.) Die Vereinigten Staaten würden dann zweifellos diese Gelegenheit ergreifen, ihr Prestige in Südamerika zu festigen und eine gewisse Garantie für die Erfüllung der venezolischen Verpflichtungen den deutschen und britischen Gläubigern leisten.

Neben der Haltung der Vereinigten Staaten ist auch das Zusammensehen Deutschlands und Englands politisch interessant. Es wurde neulich an dieser Stelle bereits angekündigt, daß es im weltpolitischen Interesse beider Großmächte liegt, zu einem gewissen Einverständnis zu gelangen. Solange Deutschland seinen Blick über die britischen Besitzungen schweifen ließ, war selbstverständlich ein Gegensatz zwischen den beiden Mächten unvermeidlich. Ist aber Deutschland entschlossen, seine weltpolitische Zukunft in der Levante und im östlichen Teile des Mittelmeeres zu suchen, so verschwindet der Gegensatz zwischen England und Deutschland; ja, es würde zwischen beiden eine gewisse Interessenharmonie entstehen. Es ist möglich, daß die letzte Englandsfahrt des Kaisers zur Klärung der Sachlage in Venezuela spricht für eine derartigeklärung, ebenso der Entschluß Deutschlands, Shanghai zu räumen, offenbar unter Verzicht jener Bedingungen, die Lord Lansdowne als unannehmbar bezeichnete.

### Von Nah und Fern.

Wollenbruch.

**Cagliari,** 12. Dezember. Infolge von Erdbeben, die durch Wollenbrüche verursacht sind, ist der Eisenbahnverkehr nach verschiedenen Orten unterbrochen. Bei Tortoli wurde eine Brücke zerstört. Die Ortschaft Uta ist von den Wassersäulen umgeben, und auch anderwärts sind die Felder überschwemmt. Truppen sind zur Hilfeleistung abgegangen. Menschen sind bisher nicht umgekommen, die Regenfälle dauern fort.

**Barcelona,** 12. Dezember. Heftige Regengüsse veranlassen Überschwemmungen in den umliegenden Ortschaften. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Die Fabriken stellen die Arbeit ein, weil in ihren Räumen Wasser steht. Der materielle Schaden ist beträchtlich.

**Vom Schlachtfeld der Arbeit.**

**Dortmund,** 12. Dezember. Auf der Bette Minister Stein sind durch hereinbrechende Steine massenweise Bergleute verunglückt. Einer von ihnen ist tot, die anderen schwer verletzt.

### Leute Nachrichten.

**Die dritte Sitzung.**

**Bw. Berlin,** 13. Dezember. (Telephonische Meldung.) Die Mehrheit hatte die Absicht, die Sitzung um 2 Uhr Mittags zu schließen. Als die Mehrheit aber erfuhr, daß unsere Fraktion bei jeder Wortabschließung auf das entschiedenste sich widersetzen werde, sicherte sie zu, daß unsere Anträge zum Tarifgesetz zur Verhandlung kommen. Reichskanzler Bülow gab vor Eintritt in die dritte Sitzung eine Erklärung für die verbündeten Regierungen ab: Sie sind bereit, dem Bolltarif in der nunmehr vorliegenden Fassung ihre Zustimmung zu geben. Die Aenderungen des Bolltariffs in der zweiten Sitzung finden das Einverständnis des Bundesrats. Auch die Bedenken, die gegen die Einschränkung der Kommunal-Besteuering bestanden, ließ die Regierung fallen, da diese Einschränkungen erst 1910 in Kraft treten. Auch der späteren Einführung einer Witwen- und Waisenversorgung stimmte sie zu, da sie darauf rechnen, daß der Reichstag helfen werde, die Reichsfinanzen zu regeln.

Der einzige Differenzpunkt, die Mindestzölle, sind durch den Antrag Herold bestigt — Mindestzoll für Roggen 5 Mf., aber ging's im Allegro, das in dieser Sinfonie das Scherzo vertritt, zu. Die kleine Fuge kam vollständig unslat und überblieb heraus. Streicher wie Bläser waren sodann durch die technische Bewältigung des Stoffes so in Anspruch genommen, daß es bald darauf zu einer vollständigen Niederlage gekommen wäre, hätte Herr Schäfer nicht mit starker Hand das Ganze noch genügend zusammengehalten. Auch der Übergang nach dem strahlenden C-Dur-Thema wie der ganze lebte Freiheits- und Freundschaftsgesang kamen matt und alltäglich zum Vortrag. Es fehlte eben dem Ganzen das hinreichende, Großäugige, um Herz und Geist des Hörers durch dieses heile Werk zu erschüttern. Eine recht unheimbare Leistung hingegen war die Wiedergabe der Leonoren-Ouvertüre durch das Orchester, das auch die Begleitung des Solisten schlagfertig ausführte.

Als solcher trat Herr Pianist Kurt Fischer aus Sonnenhausen vor das Publikum. Im Vortrage des Es-Dur-Konzertos von Beethoven erwies er sich als ein Pianist von guter, sicherer Technik. Sein Anschlag freilich ist noch recht farblos und trocken. Was der Künstler spielt, ist bis aufs Tüpfelchen richtig, akademisch läßt. Beethoven aber verlangt einmal: Die Musik muß dem Manne Feuer aus dem Geiste schlagen! H. S.

**Theaternachrichten.** **Neues Theater.** Sonntag: Tannhäuser. Wegen Erkrankung des Herrn Traun singt die Partie des Walther von der Vogelweide Herr Max Krause vom Hoftheater in München. — **Altes Theater.** Nachmittags 3 Uhr, zu ermäßigten Preisen: Prinzessin Goldhaar; abends 7 Uhr: Die Gerechtigkeit. Komödie in 5 Akten von Otto Ernst.

Das zweite Gastspiel des Kammeringers Herrn Theodor Bertram findet am Montag (Don Juan) das dritte und letzte am Mittwoch (Die Wallüre) im Neuen Theater statt. Billets für beide Gastspiele sind täglich im Vorverkauf an der Kasse des Neuen Theaters von 10—8 Uhr erhältlich.

Der Wochenplan verzögert ferner im Neuen Theater am Dienstag die erste Wiederholung von Björns Drama: Auf Storhowe; Donnerstag wird Die Gerechtigkeit, Freitag: Vierling. Oper: Der Waffenschmied und Sonnabend: Monna Vanna gegeben.

— Im Alten Theater gehen Mittwoch als 12. volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen Wallenstein Lager und die Piccolomini in Scena. Das Weihnachtsmärchen: Prinzessin Goldhaar ist auf Mittwoch nachmittags 3 Uhr, bei ermäßigten Preisen, angelegt. Am Operetten erscheinen Dienstag: Tatjana und Donnerstag: Boccaccio, Freitag wird Ali-Heldeberg wiederholt. Montag abends 8 Uhr werden nochmals als Vorstellung für den Leipziger Arbeiterverein: Die Kreuzscheide gegeben, da die bisherigen Aufführungen des Stückes der Billetnachfrage nicht genügten, und am Sonnabend (Anfang 8 Uhr) wird ebenfalls für den Arbeiterverein: Der Waffenschmied aufgeführt. Zu diesen beiden Vorstellungen findet ein Billetverkauf nicht statt.

für Weizen und Speltz 5,50 Mk., Malzgerste 4 Mk., Hoyer 5 Mk.  
Ein Widerspruch mit der früheren Erklärung der Regierung auf Gerste besteht nicht, da sich diese Erklärung auf Gerste im allgemeinen bezog. (Sturm, Gelächter links.) Bülow erklärte mit gehobener Stimme, daß er ersuche, ihn ruhig anzuhören, da er sich ja bei Bevels Rede auch eines sehr anständigen Verhaltens bestätigt habe. (Gelächter.) Bülow wiederholte dann, daß Malzgerste eine andere Ware sei als die, auf diejenige sich die früheren Erklärungen der verblüdeten Regierungen bezogen habe. Malzgerste sei wertvoller als Zellgerste, trage auch höhere Zoll. Bülow schließt: Die verblüdeten Regierungen hoffen, daß ihre Maßnahmen eine völlige Einigung im Reichstage herbeiführen werde, damit das große Werk der Tarifreform zum Segen des Vaterlandes vollendung finde. (Burke links: Verrat am Vaterlandel Ulrich rast: Zum Fluch des Vaterlandes. Große Unruhe.) Dann beginnt die Generaldebatte. zunächst spricht Richter von der Tribune aus sehr nüchtern und in das Einzelne gehend, über die Positionen des Tariffs. Um 1/2 Uhr beginnt Mollenbuhr eine längere Rede.

Es ist noch sehr zweifelhaft, ob die dritte Sitzung heute am Sonnabend zu Ende geführt werden kann. Falls die Mehrheit ihre Zusage hält, unsere Redner zu den Anträgen zum Wort kommen zu lassen, da ist es unmöglich, heute auch bei einer Nachsitzung zu Ende zu kommen, zumal noch die Gesamtabstimmung über das ganze Bollartgesetz in einer besonderen Sitzung vorgenommen werden muß, die allerdings eine halbe Stunde nach Schluss der vorhergehenden Sitzung aberaumt werden kann.

**Bagantha, 13. Dezember.** Vor der Landung der 200 deutschen und 50 britischen Seesleute am Mittwoch wurde von den Ortsbehörden bekannt gegeben, daß bei einem Angriff auf die Streitkräfte die Kriegsschiffe das Fort, die Signallstation und das Zollamt beschließen. Die Behörden hatten damals nur ein Bataillon zur Verfügung und hätten Widerstand nicht leisten können. Seit der Ankunft der Verstärkungen dürfte weiteren Versuchen, Truppen zu landen, Widerstand entgegengesetzt werden.

**Budapest, 12. Dezember.** Die Rossuthpartei stellte heute unerwartet die Obstruktion ein, nachdem ihr Führer, Franz Rossuth, eingehend mit dem Ministerpräsidenten v. Szell konfliktiert hatte. Die Rossuthpartei wählte den heutigen Tag zur Einstellung der Obstruktion, um damit die einhellige Stellungnahme aller ungarischen Parteien gegen den gestern im deutschen Reichstage angenommenen Antrag Karlsdorf festzustellen, in welchem man hier nicht nur die Gefährdung des kommerziellen, sondern auch des politischen Freundschaftsverhältnisses zu Deutschland sieht.

#### Briefschaften der Redaktion.

**G. G., Döllig.** Für Ihre Zeitschrift waren 15 Pg. Strafporto zu bezahlen, da in Gaiswitz zur Post gegeben:

#### Auskunfts in Rechtsfragen.

**G. G., Döllig.** 1. Für die Vertretung der Lehrer sprechen Billigkeitsgründe. Von unserem Standpunkt aus liegt kein Hindernisgrund vor. 2. Dieser Ausschuß ist kein innerer Ausschuß des Gemeinderats, sondern hat behördliche Funktionen. Selbstverständlich ist es nicht ohne Wert, auch in diesem Ausschuß vertreten zu sein. In vielen Orten sind unsere Genossen aus diesem Ausschuß ausgeschlossen worden.

**G. 135.** Sie müssen einen Rechtsanwalt mit Ihrer Vertretung beauftragen.

**D. W.** Sie können auch auf Ablösungen für die zurückliegende Zeit verlangt werden, da diese noch nicht verjährt sind. Wenn es zur gerichtlichen Entscheidung kommt, werden Sie zweifellos zur Bezahlung eines höheren Betrages verurteilt werden.

#### Theatervorstellungen.

##### Neues Theater.

Sonnabend den 13. Dezember: 327. Abonn.-Vorstellung (3. Serie, weiß): Einmaliges Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Fr. Pauline Ulrich vom kgl. Hoftheater in Dresden.

##### Die Welt, in der man sich langweilt.

Gastspiel in 8 Akten von E. Ballerov. Deutlich von E. Bacovics. Negle: Regisseur Hänseler.

Ort der Handlung: Im Schloß zu Saint-Germain bei der Gräfin von Ossan. — Zeit: Die Gegenwart.

##### \*\* Herzogin von Neville — Fr. Pauline Ulrich, als Gast.

Pause nach dem 2. Akt.

Einsatz 1/2 Uhr. Ansang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Schaus.-Preise.

Sonntag den 14. Dezember: 328. Abonn.-Vorstellung (4. Serie, braun):

##### Zanthäuser und Der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Negle: Ober-Regisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Vorst.

## Praktische Festgeschenke

Fritz Stirnemann

Specialhaus der

Linoleum-, Wachstuch- und Tapetenbranche.

Peterssteinweg 1, Ecke Königsplatz

gegenüber dem Amtsgericht.

[11287]

#### Nach Russland.

Leute zum Spitzeneinsätzen bei freier Reise nach Moskau gesucht. Nur gute Arbeiter wollen Adressen senden an Otto Hotze, Lager v. W. Ocholtkopf, Staw Gostinnol Dvor, 3. Etage, 10-II.

#### ff. Rossfleisch und Wurstwaren

Empfehl. Moltestr. 30, Nähe d. Südst. Gegründet 1878.

Nene Schulranzen u. Markttaschen zu verst. Schuhseide erde wird überz. u. neu vorger. Vo. Eiswaldstr. 9, H. I., Sattlerei.

#### Ehrenerklärung.

Ich erkläre hiermit, daß wir die am 10. September gegen Herrn Restaurateur Maier, L. Thorberg, ausgeführten Beleidigungen Leid und nehme dieselben hiermit zurück. [11281]

Stötteritz, 10/12. 02. G. Hörlig.

#### Pelzwaren.

Muffen, Collars, Barets, Herren- und Damenkragen, sowie auch Decken empfiehlt

billigst J. Pietsch, Brühl 69, Fr. A, III. Anfertigung aller Pelzwaren.

Mehrere Guitares, Accords, Mandolinen- u. Harfen-Zithern werden billig ausverk. Weinhofstr. 30, pt., bei Müllig.

Händler gesucht.

Geb. Betteln m. 2 K. 20 Mk. Kohlenstr. 14, III, r.

6-8 Mk. tägl. verd. redig. Arbeitslose (ev. Frau u. Kind) d. Verk. prakt. Weinhofsneukirchen. Stünz, Grenzstr. 7, Müller.

Cigarrenfilzen, Rahmen, Brennpresse mit ca. 60 Brennstücken zu verkaufen.

Löpizh., Kreuzstr. II, Hintergeb.

G. Sof., Tisch, Stühle, Wascht., Pfellerspiegel, kl. Handw.-bill. Länd., Gundorf-St. 39, pt.

Überz. 3-15, Damenkl. 3-10, Damenuack. 2-3, Oberbett m. 2 Kissen 10 %. Last-

mann, Jonasstr. 10, II, a, b. Eisenbahnstr.

Vier Pagen des Landgrafen. Thüringische Männer. Grafen und Edelfrauen. Edelsnaben. Ältere und jüngere Pilger. Sirenen. Majaden. Vacantinnen. Ort der Handlung: Thüringen, Warburg. — Zeit: Im Anfang des 13. Jahrhunderts.

\*\* Walter von der Vogelweide — Fr. Max Krause.

Die Gruppierungen in der Venusgrotte, arrangiert von Hofballmeister Herrn J. Golmelli, werden ausgeführt von Fr. Irmler, Fr. Schäffer, Fr. G. Golmelli, den Damen des Corps de Ballet, den Figuranten und Eleginen der Ballettschule.

Die Chöre werden unter Mitwirkung von Mitgliedern des Gesangvereins "Sängerkreis" aufgeführt.

Pausen nach dem 1. und 2. Alt.

Einsatz 1/2 Uhr. Ansang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Opern-Preise.

Billet-Vorlauf an der Tageskasse von 1/2, 11-3 Uhr. Billet-Borverlauf für den nächsten Tag von 1-3 Uhr. (Jedes Billet, welches vor Eröffnung der Tageskasse bestellt oder im Vorverlauf entnommen wird, kostet 30 Pg. Aufzug.)

Spieldaten: Montag: Don Juan. Ansang 7 Uhr. — Dienstag:

Zum erstenmal wiederholt: Auf Storchöve. Ansang 7 Uhr. — Mittwoch: Die Wallfahrt. Ansang 1/2 Uhr. — Donnerstag: Die Gerechtigkeit. Ansang 7 Uhr. — Freitag: Der Waffenschmied. Ansang 7 Uhr. — Sonnabend: Monna Vanna. Ansang 7 Uhr.

#### Altes Theater.

Sonnabend den 13. Dezember:

Die Geisha oder: Eine japanische Theehaus-Geschichte. Operette in 3 Akten von Owen Hall. Musik von Sidney Jones.

Deutsch von C. W. Röhr und Julius Freund.

Negle: Regisseur Haas. — Direktion: Kapellmeister Hindessen, Dinerlinnen der Geisha. Kulis. Japaner. Japanerinnen. Wachen. Zeit: Die Gegenwart. — Ort: Japan.

Vor kommende Tänze, Gruppierungen und Evolutionen arrangiert von Hofballmeister J. Golmelli.

Pausen nach dem 1. und 2. Alt.

Einsatz 1/2 Uhr. Ansang 7 Uhr. Ende 1/2 Uhr. Gew. Preise.

Sonntag den 14. Dezember nachmittags 3 Uhr:

#### Prinzessin Goldhaar.

Gaunerstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten und einem Vorspiel von Ludwig Raup. Musik von Gustav v. Röhr.

Negle: Regisseur Haas. — Direktion: Kapellmeister Hindessen.

Vor kommende Tänze, Gruppierungen und Evolutionen arrangiert von Hofballmeister J. Golmelli.

Im 3. Bild: Tanz der Geishas, Glotobolde, Flammenmädchen, und Schornsteinfeger, ausgeführt von Fr. Irmler, Fr. Schäffer, Fr. G. Golmelli, sowie den Damen des Corps de Ballet, den Herren Figuranten und 60 Kindern.

Im 5. Bild: Rahmen-Polka, gelangt von 8 Eleginen der Ballettschule.

Pausen nach dem 1. und 2. Alt.

Einsatz 1/2 Uhr. Ansang 3 Uhr. Ende gegen 1/2 Uhr. Gew. Preise.

Sonntag den 14. Dezember abends 7 Uhr:

#### Die Gerechtigkeit.

Eine Komödie in 5 Akten von Otto Ernst.

Negle: Ober-Regisseur Seibner.

Ort: Eine große Stadt. — Zeit: Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges.

Böschungen dem 3. und 4. Alt liegt ein Zeitraum von etwa 14 Tagen.

Pausen nach dem 2. Alt.

Einsatz 1/2 Uhr. Ansang 7 Uhr. Ende 1/2 Uhr. Gew. Preise.

Spieldaten: Montag: Die Kreuzschleifer. Ansang 8 Uhr. — Dienstag: Holzniha. Ansang 1/2 Uhr. — Mittwoch nachm., 3 Uhr: Prinzessin Goldhaar. Abends 7 Uhr: Wallenstein's Lager. Hierauf: Die Piccolomini (12. volkstümliche Vorstellung, zu halben Preisen). — Donnerstag: Boccaccio. Ansang 1/2 Uhr. — Freitag: Ulrichsberg. Ansang 1/2 Uhr. — Sonnabend: Der Waffenschmied. Ansang 8 Uhr.

Sonntag den 14. Dezember abends 7 Uhr:

#### Die Gerechtigkeit.

Eine Komödie in 5 Akten von Otto Ernst.

Negle: Ober-Regisseur Seibner.

Ort: Eine große Stadt. — Zeit: Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges.

Böschungen dem 3. und 4. Alt liegt ein Zeitraum von etwa 14 Tagen.

Pausen nach dem 2. Alt.

Einsatz 1/2 Uhr. Ansang 7 Uhr. Ende 1/2 Uhr. Gew. Preise.

Spieldaten: Montag: Die Kreuzschleifer. Ansang 8 Uhr. — Dienstag: Holzniha. Ansang 1/2 Uhr. — Mittwoch nachm., 3 Uhr: Prinzessin Goldhaar. Abends 7 Uhr: Wallenstein's Lager. Hierauf: Die Piccolomini (12. volkstümliche Vorstellung, zu halben Preisen). — Donnerstag: Boccaccio. Ansang 1/2 Uhr. — Freitag: Ulrichsberg. Ansang 1/2 Uhr. — Sonnabend: Der Waffenschmied. Ansang 8 Uhr.

Sonntag den 14. Dezember abends 7 Uhr:

#### Die Gerechtigkeit.

Eine Komödie in 5 Akten von Otto Ernst.

Negle: Ober-Regisseur Seibner.

Ort: Eine große Stadt. — Zeit: Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges.

Böschungen dem 3. und 4. Alt liegt ein Zeitraum von etwa 14 Tagen.

Pausen nach dem 2. Alt.

Einsatz 1/2 Uhr. Ansang 7 Uhr. Ende 1/2 Uhr. Gew. Preise.

Spieldaten: Montag: Die Kreuzschleifer. Ansang 8 Uhr. — Dienstag: Holzniha. Ansang 1/2 Uhr. — Mittwoch nachm., 3 Uhr: Prinzessin Goldhaar. Abends 7 Uhr: Wallenstein's Lager. Hierauf: Die Piccolomini (12. volkstümliche Vorstellung, zu halben Preisen). — Donnerstag: Boccaccio. Ansang 1/2 Uhr. — Freitag: Ulrichsberg. Ansang 1/2 Uhr. — Sonnabend: Der Waffenschmied. Ansang 8 Uhr.

Sonntag den 14. Dezember abends 7 Uhr:

#### Die Gerechtigkeit.

Eine Komödie in 5 Akten von Otto Ernst.

Negle: Ober-Regisseur Seibner.

Ort: Eine große Stadt. — Zeit: Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges.

Böschungen dem 3. und 4. Alt liegt ein Zeitraum von etwa 14 Tagen.

Pausen nach dem 2. Alt.

Einsatz 1/2 Uhr. Ansang 7 Uhr. Ende 1/2 Uhr. Gew. Preise.

Spieldaten: Montag: Die Kreuzschleifer. Ansang 8 Uhr. — Dienstag: Holzniha. Ansang 1/2 Uhr. — Mittwoch nachm., 3 Uhr: Prinzessin Goldhaar. Abends 7 Uhr: Wallenstein's Lager. Hierauf: Die Piccolomini (12. volkstümliche Vorstellung, zu halben Preisen). — Donnerstag: Boccaccio. Ansang 1/2 Uhr. — Freitag: Ulrichsberg. Ansang 1/2 Uhr. — Sonnabend: Der Waffensch

17 Königsplatz 17

# Königs-Bazar

12 Wächterstr. 12

## Grosse Spielwaren-Ausstellung.

Als besonders praktische u. nützliche Festgeschenke empfehle bei billigsten Preisen u. solider Ausführung

Bauernstische  
Sauerviertelstische  
Paneele  
Bücher-Etagen  
Handtuchhalter  
Schirmständer  
Cigarren-Schränke

Auffächer  
Bowlen  
Wand-Teller  
Handelaber  
Uhren in eleganten  
Gehäusen  
Lampen

Nickel-Hasse-Service  
Nikel - Butter - Glöcken  
Tablets, Gemüsekörbe  
Hassere- und Schlüssel  
in feinen Eluis  
Tortenplatten  
Haush-Services in  
Kunstguss

Obstmesser in elegantem  
Ständer  
Vasen-Garnituren  
Schreibenge in größter  
Auswahl  
Haussegen  
Wandbilder, sehr preisw.

Photographie-Alben  
Postkarten-Alben  
Poetische-Alben  
Plüschkästen  
Bilderrahmen  
Grieskassetten  
Parfums  
Seifen

Hippes, größte Auswahl  
in Porzellan und Kunstglas  
Feine Federwaren  
bijouterie-Waren  
Uhrenketten  
Taschenmesser  
Andenken an Leipzig

12 Wächterstr. 12

Grosse Extra-Spielwaren-Ausstellung.

12 Wächterstr. 12.

Gleiche Preise, ob 10 Stück oder 1000 Stück.

## Cigarren-Krause

Markt 13 Leipzig Markt 13

Stieglitzens Hof, im Durchgang.

Auch für dieses Jahr offeriere mein reichhaltiges Lager in

## Weihnachts-Präsent-Kistchen

zu 25, 50 und 100 Stück-Packung in allen Fäcons und Qualitäten von 75 Pfg. an bis zu den teuersten Sorten in geschmackvoller Ausstattung ohne Preisaufschlag.

Als ganz besonders preiswert empfehle noch nachstehende

### Specialmarken:



Nr. 56 Sumatra-Decke mit Brasil-Einlage

1000 Stück Mk. 30,50, 100 Stück Mk. 3,05, 10 Stück 31 Pfg.

Nr. 140 Sumatra mit Felix, 1000 Stück Mk. 36, 100 Stück Mk. 3,60, 10 Stück 36 Pfg.

Nr. 186 Sumatra mit Felix-Brasil,

1000 Stück Mk. 40,—, 100 Stück Mk. 4,—, 10 Stück 40 Pfg.



Nr. 217 Sumatra mit Felix-Brasil, 1000 Stück Mk. 45,—, 100 St. Mk. 4,50, 10 St. 45 Pfg.

Nr. 256 Vorstenland mit Brasil, 1000 Stück Mk. 50,—, 100 St. Mk. 5,—, 10 St. 50 Pfg.

Nr. 351 Sumatra mit Havanna, 1000 Stück Mk. 60,—, 100 St. Mk. 6,—, 10 St. 60 Pfg.

Cigaretten.

Cigaretten.

## Bei den schwierigen Erwerbsverhältnissen

ist es für jeden eine unabsehbare Pflicht, seinen Bedarf in

## Winterkleidung

so vorteilhaft wie möglich zu decken.

Ich verkaufe bis Weihnachten meine noch kolossalen Vorräte zu folgenden stunnend billigen Preisen:

Winterpaletots jezt 10, 12, 14, 18, 25—36 Mk. | Herrenjoppen jezt 4,75, 6, 8—14 Mk.  
Herrenanzüge jezt 12, 14, 17, 20—34 Mk. Knabenanzüge u. Paletots von 3 Mk. an.

Herren-Schlafrothe riesig billig.

Jedem Kunden ein reizender Kalender gratis.

## Thilo Hühne

Alt-Leipzig, Reichsstr. 16.

Willkommen in Rühls Gasthof, Markkleeberg.

hat man die  
größte Auswahl zu  
billigsten Preisen  
in  
**Uhren**  
und  
Goldwaren?

bei  
Ecke  
Reichsstr.  
Leipzig  
1 Schuhmachergäßchen  
gegenüber dem Salzgässchen.

## Paul Rauffus

Ecke  
Reichsstr.  
Leipzig  
1 Schuhmachergäßchen  
gegenüber dem Salzgässchen.

## Es ist eine unerhörte Dreistigkeit

dem Publikum minderwertige Ware zu verkaufen.

Werden die Puppenwagen in den Handel gebracht, welche mit einem dünnen Boden von Pappe schwindelhaft ausgestattet sind, während die erforderliche Haltbarkeit durch einen solid gearbeiteten Brettboden erzielt werden kann. Der ahnunglose Käufer achtet auf den Betrag und ist nur dann sicher, wenn er

### Naethers Puppenwagen

mit Brettboden verlangt. Die Schwundelwagen werden von Firmen verkauft, welche den Glauben erwecken, unerreichbare Fabrikate zu führen (durch ihre Appraisungen wenigstens), doch könnten solche eigentlich nur als Namensmanöver laufen nun allerdings das Publikum mit Vorliebe

### Naethers Fabrikate

weil diese über allen Zweifel erhaben sind und der Beweis dafür im steigenden Nachsen des Umsatzes festgelegt ist.

## POPP \*

● Ponorama ● neben der Markthalle.

### Gelegenheitskauf.

Drei neue Nähmaschinen (System Singer), Marke Vogel, anerkannt vorzügliche Maschinen, tadeloser, ruhiger Gang, sind für den billigen Preis von 50,— 60 Mark zu verkaufen.

### L.-Plagwitz

Elisabethallee 41, I. r.

Sperlings Damen-Monats-Gard., frisch. Schleifenstr. 30, I. jetzt Windmühlenstr. 45, I. r. Kleider v. 4.— an, Blusen, Jackett, Abendmäntel spottib. Windmühlenstr. 45, I. r.

### Erzgeb. Spielwaren

als Kaufläden, kleinen, Gespanne u.c. empf. bll. Lind., Bismarckstr. 34, 5. Uffld.

### Näh-, Wasch- und Wringmaschinen

empfohlen als prakt. Weihnachtsgeschenke in großer Auswahl zu billigen Preisen.

### G. & H. Regel

Frankfurter Str. 20.

Für Schneiderinnen und Private.

Gerner Kleiderstoff, Hester

nur Neuheiten, empfiehlt billig! Marie

Prüfer, L.-Plagwitz, Braustr. 30.

### Argus" (Inh.: C. H.)

Leipzig, Dorotheenplatz 3, I. Auskunftsberatung: Privat u. Krebit. Beobachtungen jeder Art. Auffertigung von Geschenken u. Algen. Ankauf aller Schuldforderungen. Rat in allen Rechtsfällen. Hypotheken-Vermittlung. Fernsprecher 5196. [10049]

### Cigarren, Cigaretten.

#### Weihnachts-Präsent-Kistchen

zu 25, 50 und 100 Stück in allen Preislagen und guter Qualität empfiehlt in großer Auswahl

### Heinrich Borleis

Markthallenstr. 12, gegenüber d. Markth.

Inferaten-Annahme.

Filiale der Leipziger Volkszeitung.

Gravier- Richard Donner

L.-Lindenau

Atelier. Lützenerstr. 16.

Ca. 1500 Stück massiv goldene gestempelte Damen- und Herren-Ringe am Lager. Ca. 800 Stück von den einfachsten bis zu schwersten massiv goldenen Damen- und Herren-Ketten am Lager. Ca. 1000 Stück Wand-, Stand- und Wecker-Uhren von den einfachsten 5 Mark-Taschenuhren bis zu den schwersten goldenen Präzisionsuhren am Lager.

Specialität: Massiv goldene gestempelte Trauringe (ohne Lotfrage D. R.-P.) das Paar von 8—50 Mk. stets am Lager. Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.

Winterüberzieher, starke Figur, neu, bll. z. verl. Eisenstraße 6, III. r.

### Wohnungsanzeigen.

Wohnungen im Pr. von 220—850 M.

srf. o. sv. z. verl. Wahren, Hallesche Str. 64

Logis mit Stall und Garten f. 185 M.

1. Jan. z. bez. Seebenisch 6, M. 30.

Logis z. 1. April 1903, eine Werkstätte

1. Jan. 1903 Neud. Friedr.str. 8, part.

Leere Stube ob. fr. Schloßt. zu verl. Schulze, Limburger Straße 43, part.

Stube, Kammer, Küche, wegzugsh. sof. zu verl. Kleinisch, Kleinisch. 40, part.

Gr. leere Stube mit Kochofen f. 8 M.

zu vermieten. Südstraße 23, IV. I.

Gr. leere Stube m. Kochofen zu verl. Lindenau, Gutsmühlsstr. 44, III. r.

Große leere Stube sofort zu verl. Lindenau, Querstr. 13, IV. r.

2 Fenster, leere Stube zum 1. Januar zu verl. Brandvorwerkstr. 6, III. r.

Leere Stube oder Kammer zu verl. Kleinisch, Kleinisch. 40, part.

Freundl. möbl. Zimmer als Schlafräume o. leere zu verl. Et. Lüdner Str. 14, IV. r.

Hübsches möbl. Zimmer per 15./12.

zu vermieten. Woch 3 Mark.

L.-Neud. Augustenstraße 1, II. r.

Gr. möbl. heizb. Schlafräume a. 6. o. M.

zu verl. Lind., Aurelienstr. 50, Stgb., IV. I.

Sauber helbare Schlafräume.

Schl., Schnorrstraße 5, part. r.

Freundlich möbl. Zwei-stufige Stube an Herrn z. verl. Karl Heine-Str. 40, III. r.

Freundliche Stube a. Schlafräume soz. zu verl. L.-Neud. Carolastr. 5 p., M.

Freundliche Schlafräume zu vermieten. L.-Volkmarssdorf, Elisabethstr. 33, I. L.

Freundl. Schlafr. f. Herrn o. Mädchen-Volkmarssdorf, Ludwigstraße 116, III. I.

Kleine leere Stube zu vermieten. Volkmarssdorf, Lucasstr. 5, II. r.

Leere Stube billig zu vermieten. Gohlis, Georg-Str. 33, III. r.

Freundl. möblierte Stube sofort zu verl. Neud. Heinrichstr. 24, I. I.

Gemütlich möbl. Zimmer als Schlafräume zu verl. Friedrichstr. 15, IV. r. Sd.

Freundl. Schlafr. f. Mädchen soz. z. verl. L.-Plagwitz, Gießerstr. 18 b, II. r.

Sep. I. einfenstr. St. m. Ofen, p. 1. Jan. z. verl. Neud. Kuckengartenstr. 21, II.

Freundl. Schlafr. f. 1. Herrn z. Wittenbergsstr. 3, verl. Wurzener Str. 6 b, I. r.

Schlafr. f. Mädchen ob. 1. St. m. Kochof. a. einz. Verl. z. verl. L. Josephstr. 13, III.

SLUB  
Wir führen Wissen.

# 2. Beilage zu Nr. 288 der Leipziger Volkszeitung, Sonnabend, 13. Dezember 1902.

## Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Also doch eine Reform der Eisenbahnpersonentarife? In den Dresdner Nachrichten wird geschrieben: Dem Vernehmen nach wird seitens des Königl. Finanzministeriums in diesen Tagen sämtlichen deutschen Eisenbahnverwaltungen amtlich eine Deckschrift über eine Reform der Eisenbahn-Personentarife zugestellt werden, in der die von der sächsischen Regierung in Aussicht genommene Reform dargelegt wird. Die schwerwiegendste Veränderung, die angestrebt wird, dürfte in dem Wegefall der Rückfahrtkarten liegen, und zwar wird sich der künftige Preis einer einfachen Fahrtkarte durchweg etwas höher stellen als der halbe Preis einer jetzigen Rückfahrtkarte. Dagegen werden Rückfahrtkarten noch außersächsischen Stationen nach wie vor belassen. Ferner soll eine Erhöhung der Preise für Monatskarten im Vorortverkehr eintreten und die schon vielversprochene Verteuern der Fahrten in der 1. Wagenklasse durchgeführt werden. Im ganzen erwartet man von der Reform eine Mehreinnahme von etwa 2 Millionen Mark. Also nicht verschwiegen, sondern finanzielle Erwägungen sind für die Regierung maßgebend bei ihrem Vorgehen gewesen. Die Regierung erwartet aus der Reform eine Mehreinnahme von 2 Millionen Mark. Die Regierung dürfte sich aber in ihrer Rechnung täuschen. Die Verteuerung der Fahrpreise in der 1. Wagenklasse wird ganz sicher nicht den erwarteten Effekt haben. Die Folge der Verteuerung wird jedenfalls sein, daß die 2. Wagenklasse mehr benutzt wird. Die geplante Verteuerung der Monatskarten aber bedeutet einen entschiedenen Verlustbüßtchiritt und wird überall auf Widerstand stoßen. Vorläufig scheint die Reform noch in weitem Felde zu liegen.

\* \* \*

Das Landesmedizinalkollegium wird Montag den 15. Dezember in Dresden zu seiner 31. Plenarsitzung zusammentreten, um eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Zunächst soll eingetreten werden in die Beratung über den vom Ministerium des Innern aufgestellten Entwurf einer abgeänderten ärztlichen Ehrengerichtsordnung. Daraon schlicht sich die Beratung über die Beschlüsse des Landesmedizinalkollegiums zu den Anträgen der vorjährigen Plenarversammlung, die Schulärzt- und Schulüberbürdungsfrage betreffend. Weiter liegen vor mehrere Anträge von außerordentlichen ärztlichen Mitgliedern des Kollegiums, und zwar erstens ein Antrag des Sanitätsrats Dr. Fineisen, Maßnahmen gegen die durch die Haushindustrie entstehenden Gefahren der Weiterverbreitung ansteckender Krankheiten betreffend; 2. ein Antrag des Sanitätsrats Dr. Barth, dahingehend, bei dem Ministerium des Innern eine Vereinfachung der Vorschriften für den Transport von Leichen zu beantragen in der Weise, daß bei Überführung nach Orten des Inlandes (Sachsen) zur Ausstellung des Leichenpasses das Zeugnis des behandelnden Arztes genüge; 3. ein Antrag Dr. Götz, die Regierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die laut § 80 der Gewerbeordnung von den Centralbehörden zu erlassenden Arzneitaten unter Vermittlung des kaiserlichen Gesundheitsamtes für alle Bundesstaaten gleichlautend festgestellt werden; 4. ein Antrag des Sanitätsrats Dr. Schellenberg, dahingehend, daß die Anträge der Ausländer nach einheitlichen Gesichtspunkten für das ganze Land geregelt werden; 5. ein Antrag Dr. Götz, dahingehend, daß die Regierung 1. die gewerbsmäßige Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen auf landesgesetzlichem Wege verbiete und unter Strafe stelle und 2. noch vor Erlauf eines solchen Gesetzes den Amtsblättern die Aufnahme von Kurpfuschern und Geheimmittelangeboten verbiete; endlich 6. ein Antrag des Medizinalrats Dr. Chalybäus, folgenden Inhalts: „Das königliche Landesmedizinalkollegium wolle an das königliche Ministerium des Innern das Erfuchen richten, die vom 30. deutschen Aerztetag beschlossene Vorstellung, die Bekämpfung der Kurpfuscherei in betreffend, beim Bundesrat insoweit zu unterstützen, daß 1. Personen, die, ohne approbiert zu sein, das Heilgewerbe beginnen, hiervom der zuständigen Behörde Anzeige zu erstatten haben; 2. daß mit Geltung für das Reich eine Verordnung erlassen werde, die sich an die vom Staate Hamburg intern am 1. Juni 1900 erlassene Verordnung anschließe und vor allem die prahlischen Ankündigungen von Geheimmitteln und Heilmitteln unter Strafe stellt; 3. daß die briefliche Behandlung zu verbieten ist; falls ein für alle Bundesstaaten gleichmäßiges Vorgehen in der unter 1 und 2 bezeichneten Richtung nicht zu erreichen ist, für das Königreich Sachsen eine dem Sinne der Verordnung des preußischen Medizinalministeriums vom 28. Juni 1902 entsprechende Verordnung erlassen.“ Halt die Hälfte der Anträge laufen also auf die Bekämpfung der Kurpfuscherei hinaus. Daneben wird sich aber die Plenarversammlung auch mit recht wichtigen Angelegenheiten, so die Schulärztfrage und die Frage der Weiterverbreitung ansteckender Krankheiten durch die Haushindustrie, zu beschäftigen haben.

Der Bekämpfungsprojekt des ehemaligen konservativen Landtagsabgeordneten und Gutbesitzers Johann Schmole in Spittelwitz gegen den Gemeindevorstand und Gutbesitzer Johann Karl Müttlerlein in Coblenz, Schmole's konserватiven Gegenkandidaten bei der letzten Landtagswahl, beschäftigte heute den Strafgerichts des sächsischen Oberlandesgerichts in Dresden. Die Grundlagen des Prozesses bilden bekanntlich die gegenseitigen Bekämpfungen der beiden Kandidaten bei der letzten Landtagswahl, die auch in der Presse zum Ausdruck gekommen waren. Auf vorangegangene Anklage gegen ihn hatte Müttlerlein in

einem Artikel mit Unterschrift seines Namens am Schlusse gesagt: „Denn Herrn Schmole können wir aus seiner Nähe auf keinen Fall wählen, er hat zu viel gegen die Geheze und die gute Sache (z. B. seuren Wählern mehrmals das Wort gebrochen) gehandelt.“ Dafür war er von Schmole wegen Beleidigung verklagt worden. Das Schwurgericht Bautzen billigte jedoch den Anklagten den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zu und sprach ihn frei. Gegen dieses Urteil legte Schmole Berufung ein, infolgedessen sich am 9. Oktober die 2. Straflammer des Landgerichts Bautzen mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte. Vor dem Berufungsgericht trat Müttlerlein den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen an, der ihm auch vollkommen gelang. Die Beweisaufnahme förderte eine große Anzahl Thatsachen zu Tage, die den wegen Beleidigung bereits vorbestraften Kläger Schmole auf das schwere bloßstellten. So hatte einmal Müttlerlein ein Schwein notschlachten lassen müssen, dessen gesetzliche Teile in seinem Haushalte verwendet worden waren. Obwohl die ordnungsgemäße Anzeige bei der Behörde von Müttlerlein erstattet worden war, reichte Schmole, der dieses gar nicht gewußt haben will, eine Denunziation gegen seinen Gegner bei der Steuerbehörde ein. Zu einem anderen Fälle ließ die Gemeinde Spittelwitz an einem Wege, der an das Areal des Schmole grenzt, zur Markierung der Grenze Reihensteine setzen. Weder Befestigung eines Hohlweges mußte eine Stelle derselben aufgeschüttet und hierbei drei Reihensteine gehoben werden. Das besorgte Schmole eigenmächtig und zwar in der Weise, daß er die Steine um einen halben Meter vorrückte und somit sein Areal um einen entsprechenden Streifen vergroßerte. Von dem Grund und Boden des Schwiegersohns Müttlerleins, des Gutsbesitzers Crostog, hat Schmole sogar den Pfosten abheben, die unter denselben befindliche gute Erde wegnahmen und auf seinen Acker bringen lassen. Bei einem im Jahre 1885 erfolgten Gütsverkauf in Döschau hat der Käufer einen Teil des Kaufgeldes im Betrage von 21 000 Mark, der ihm bereits in Hypothekenwertem überwiesen war, noch einmal gefordert, aber nicht erhalten. Neben vielen anderen Schwüleien single der ehemalige Landtagsabgeordnete dem Schlossermeister Weißert, der für Schmole ein eiserne Thor geliefert hatte, ohne Rechtsgrund den Betrag um 27 Mark. Als jedoch die Landtagswahl vor der Thür stand, erschien Schmole bei Weißert und bot ihm die 27 Mark mit den Worten an: Hier hast Du die 27 Mark. Du mußt aber für mich stimmen. Hier den Charakter Schmole ist es auch bezeichnend, daß dieser Schimpfworte und Beleidigungen, die seine Gegner in öffentlichen Versammlungen gegen ihn aussprachen, ruhig über sich ergeben ließ. Müttlerlein nannte ihn einmal in einer Versammlung der Volksgenossenschaft, in der Schmole auch anwesend war, wiederholte einen „Lump“. Schmole nahm dies so wenig übel, daß er noch an demselben Tage dem Müttlerlein antug, mit ihm Brüderlichkeit zu treiben, wurde damit natürlich abgewiesen. Seine unsauberen Manipulationen beim Verlauf von Schlagwitz — Drücken mit dem Fuß auf die Wage — und seine Wortbrüchigkeiten sind ebenfalls bekannt. Die Folge war, daß das Landgericht die Berufung verworf und Schmole zur Tragung der mehrere Tausend Mark beträgenden Prozeßkosten verurteilte. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, für den Wälder komme es darauf an, daß der Abgeordnete ein makelloser Mann sei. Schmole habe keine ehrenwerte Gesinnung gezeigt und sei nicht würdig, das Amt eines Landtagsabgeordneten zu bekleiden. Gegen das landgerichtliche Urteil legte Schmole Revision ein. Diese rügt, daß der Angeklagte mit seiner Behauptung, der Privatkläger habe zu viel gegen Geheze und gute Sache gehandelt, sich nicht auf bestimmte Thatsachen stütze, sondern damit ein umfassendes Urteil über den Angeklagten falle. Die Revision wurde indessen kostengünstig verworfen.

Der Herr Landtagsabgeordnete hat bekanntlich nach dem Spruch des Berufungsgerichts sein Mandat niedergelegt. Au eine Änderung des Urteils durch das Oberlandesgericht hat dieser Patentarzt selbst nicht geglaubt.

\* \* \*

Ordnungsparteilicher Terrorismus bei der Gemeinderatswahl. Aus Witten St. Michael berichtet die Chemnitzer Volksstimme über charakteristische Vorgänge bei der Gemeinderatswahl. Damit die Arbeiter der Böhneckschen Fabrik ihr Wahlrecht ausüben konnten, hatte man die Wahl in die Zeit von mittags 12 bis nachmittags 3 Uhr verlegt. Wer erwartet hatte, die Arbeiter der Böhneckschen Fabrik während der Mittagspause zum Wahllokal schreiten zu sehen, hatte sich gründlich getäuscht. Die Arbeiter gingen nach dem Essen wieder in die Fabrik, wo ihnen Stimmzettel eingehändig wurden, natürlich solche, auf denen die Namen Paul Engelmann und Franz Knüpfer (die Direktoren der Fabrik) standen, und in Trupps ging's dann zur Wahlurne. Der Werkmeister ging mit. Auch Herr Direktor Knüpfer erschien in höchsteiner Person, um sein Wahlrecht auszuüben. Eine solche Wahlbeeinflussung hält man in Ostelbien für möglich, aber nicht in Sachsen. Die meisten Arbeiter haben nur Angst für den „Herrn Direktor“ gestimmt.

Der Liebe Müh ist jedoch vergeblich gewesen. Unser Genosse Bernhard, der bereits seit 28 Jahren im Gemeinderat sitzt, siegte trotz der schöbigen Mittel der Gegner mit 73 Stimmen über den Fabrikdirektor, der nur 43 Stimmen erhielt. Auch der zweite sozialdemokratische Kandidat drang siegreich als Ersatzmann durch. So hatten die Gegner das Nachsehen.

Gemeinderatswahlen. Bei der Ergänzungswahl in Birkwitz bei Pilnitz wurden die Genossen Wenzel (anfänglich) mit 18 von 16 abgegebenen Stimmen und Genosse Berthold (un-

anfänglich) mit 36 gegen 4 Stimmen zu Vertretern gewählt. In der 1. Klasse der Anfängigen wurde der Siegler Ephraim mit 7 gegen 4 Stimmen gewählt.

In Reichenau bei Bautzen endeten die Ergänzungswahlen zum Gemeinderat mit einem erfreulichen Siege der Arbeiterschaft. Bei den Anfängigen wurden alle drei sozialdemokratischen Kandidaten mit 214 bis 221 Stimmen gewählt, die Gegner erhielten je 157. In der Klasse der Anfängigen siegten die Gegner mit 187 Stimmen über die sozialdemokratischen Kandidaten, die 148 erhielten.

In Einsiedel bei Chemnitz wurde Genosse Otto Uhlig mit 207 gegen einen Fabrikanten, der 29 Stimmen erhielt, zum unanfänglichen Gemeinderatsmitglied gewählt. In den übrigen Klassen beteiligten sich unsere Genossen nicht.

Bei der Ergänzungswahl zum Gemeinderat in Vorna bei Chemnitz siegten unsere Parteigenossen Hornisch als Ausschussvorstand und Lohse als Ersatzmann mit 117 und 116 Stimmen. Die Gegner hielten in Rücksicht der Aussichtslosigkeit eines Erfolges von einer Kandidatenliste abgehen. Am Montag den 8. Dezember wählten die Anfängigen. Von 66 abgegebenen Stimmen erhielten die Genossen Hausbesitzer Robert Schmidt als Ausschussvorstand 43, Paul Peter als Ersatzmann 28. Die Gegner erhielten 22 und 20 Stimmen. Bei den Gutsbesitzern wurden ebenfalls die von uns aufgestellten rep. unterstützten Herren mit 65 und 48, desgleichen auch der Ersatzmann mit 48 Stimmen gewählt. Die Zahl unserer Vertreter im Gemeinderat ist nun nach diesem Ergebnis auf fünf gestiegen.

Einen erfreulichen Sieg haben unsere Genossen in Geher bei der Stadtverordnetenwahl zu verzeichnen. Die von uns aufgestellten Kandidaten erhielten Stimmen: Julius Schmid 154, Karl Demmler 113 (beide sind gewählt), Georg Meyer 63 und Ernst Sils 65 Stimmen. Besonders erfreulich ist, daß nun unser wackerer Genosse Demmler in das Stadtparlament gelangte.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Meerane haben von 2227 Bürgern 1278 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Bei den Anfängigen entfielen auf die gewählten Kandidaten 655 bis 509 Stimmen. Die meisten Stimmen erhielt unser Genosse Stolle, der also gewählt ist; die übrigen Gewählten sind Gegner. Bei der Wahl der Anfängigen unterlagen unsere Genossen. Eine kleine Genußglückung für die streitenden Weber ist, daß der Tegelindustrielle Paul Steinhold durchgesunken ist.

Bei der Gemeinderatswahl in Niederhäslich wurden in der Klasse der Anfängigen, wie nicht anders zu erwarten war, die Kandidaten der Arbeiterpartei gewählt. August Jenker erhielt 235, August Schirer 234 Stimmen. Als deren Stellvertreter wurden gewählt Arno Fuchs mit 234 und Emil Woritzer mit 233 Stimmen. In der Klasse der Anfängigen sind von unserer Seite keine Kandidaten aufgestellt worden.

\* \* \* Chemnitz, 12. Dezember. Zu einer großerartigen Kundgebung gestalteten sich die 13 Volksversammlungen, die heute abend in verschiedenen Teilen des 16. Wahlkreises — neu davon im Weichbilde unserer Stadt — stattfanden. Die Säle waren überfüllt und wurden zum Teil polizeilich abgesperrt. Das Thema war in allen Versammlungen das gleiche: Die Lebensmittelzölle und die leichten Vorgänge im deutschen Reichstage. Mit losendem Beifall wurden die Reiter entgegengenommen und des öfteren unterbrochen von Entrüstungsrufen über das Vorgehen der umstrittener Mehrheit des Reichstages. Die Arbeiterschaft des 16. Wahlkreises stellte durch ihre großartige Beteiligung an den Versammlungen und durch einstimmige Annahme der in Vorschlag gebrachten Resolution der sozialdemokratischen Fraktion ein Vertrauensvolum aus und zeigte, daß sie keine Lust hat, den kürzlich erzielten Rat, von der Sozialdemokratie sich zu trennen, zu befolgen. Im Gegenteil gelobte sie sich, kräftig in deren Sinne weiter zu arbeiten und den Machthabern bei der nächsten Reichstagswahl zu zeigen, wie sie gesonnen ist.

k. Chemnitz, 12. Dezember. Der ärztliche Bezirksverein Chemnitz-Land sah in seiner letzten Sitzung einen merkwürdigen Beschluß. Infolge desselben sind mehrere Krankenassen, so die in Limbach, angewiesen worden, in dem mit den Aerzten abgeschlossenen Vertrag den sog. Kurpfusch-Paragraph beizufügen. Sollte dies bis zum 20. Dezember nicht geschehen, so würden die Aerzte angewiesen werden, den jetzt bestehenden Vertrag sofort zu kündigen. Wir, selbst auch die Kassen, wissen nicht, wie der Paragraph lautet, offenbar befiehlt er aber, daß die Aerzte nicht mehr praktizieren dürfen, wenn die bei der Kasse thätigen Naturheilkundigen nicht gefündigt bekommen. Die Maßnahme des Vereins steht im Einklang mit dem Eifer, den die Aerzte sonst der Bekämpfung der „Kurpfuscherei“ widmen. So ist beispielweise ein Antrag an die sächsische Staatsregierung in Vorbereitung, nach welchem „die gewerbsmäßige Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen auf landesgesetzlichem Wege zu verbieten und unter Strafe zu stellen ist.“ Ein solches Gesetz würde in flagranten Widerspruch mit den §§ 29 und 147 der Reichsgesetzeordnung.

o. Aus dem Vogtland, 12. Dezember. Den Webereibarikanten ist eine neue Wohnförderung unterbreitet worden. Dieses Mal aber nicht von den Arbeitern (mit denen würde man schon fertig werden), sondern von dem sächsisch-thüringischen Färberring. Es ist erst etwa zwei Jahre her, als das Färberkartell eine ca. 20prozentige Färberlohn erhöhung durchdrückte und schon wieder kündigt der Ring eine Erhöhung des Preises der meisten Positionen an. Nur dann soll es bei den bisherigen Bedingungen bleiben, wenn es sich um ein Mindestquantum von 200 Kilo pro Farbe handelt. Was werden und können die Webereibarikanten dagegen thun? Sie werden räsonniert und — bezahlt, wie das letzte Mal. Handelt es sich um Arbeitersforderungen, so würde man von Betriebsansetzung, Unmöglichkeit der Bewilligung u. s. w. reden. So muß es aber auch gehen und zwar in der Hauptfache deshalb, weil sich gegen die Macht des Färberring nichts thun läßt. Die Färber haben

Gold-, Damenuhren	Mk. 20.—
Nickel-Herrenuhren	„ 6.50
Regulateure, 14 Tage geh. u. schlag.	15.—
Lange Dameuhrketten, prima „	8.50

Ringe, Ohrringe, Broschen, Armbänder, Uhrketten in 100facher Auswahl.

**Uhren u. Goldwaren**

**Gustav Kaniss, Uhrmacher, Tauchaer Str. 6.**

Bitte meine zwei reich ausgestatteten Schaufenster zu besichtigen.

10 Prozent Rabatt jedem Leser dieses Blattes 10 Prozent Rabatt.

10 Prozent Rabatt

Silb. Damenuhren	Mk. 12.—
Silb. Herrenuhren	„ 12.—
Mod. Wanduhren m. Gongschlag	„ 20.—
Trauringe, massiv Gold	„ 4.—

10 Prozent Rabatt



lein Mittel, selbst kostspielige Prozesse, unverucht gelassen, alle Kollegen in ihre Vereinigung zu bringen. Die Arbeiter mögen sich daran ein Beispiel nehmen.

**kleine Nachrichten aus dem Lande.** In der Heilanstalt Untergörlitz ist der erst 35 Jahre alte Kleidermeister Robert Wunderlich aus Adorf verstorben. Wunderlich erblindete, wie vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, plötzlich infolge einer Erkrankung und verschwand durch diesen Schicksalschlag und aus Verzweiflung über die traurige Lage seiner Familie in Tobsucht, weshalb seine Unterbringung in der Staats-Irenanstalt notwendig wurde. — Im Krankenhaus zu Bautzen ist der Fabrikarbeiter Emil Schneider aus Rotschan an einem eigenartigen Unfall verstorben. Er hatte die Unvorsichtigkeit begangen, abends vor dem Zubettgehen sein künstliches Gebiß nicht aus der Mundhöhle zu entfernen. Im Schlaf verschluckte er das Gebiß, das sich mutmaßlich gelockert hatte und in der Speiseröhre sich festsetzte. Der Mann wurde sofort in das Krankenhaus übergeführt, wo es ärztlicher Kunst gelang, das Gebiß zu entfernen. Doch überstand Schneider die Operation nicht. Schneider war 27 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Kindern. — In der Rittergutswaldung von Neu-Spremberg bei Neusalza wurde dieser Tage der Handarbeiter Anton Winkler aus Königswalde halb erfroren aufgefunden. Er war abends auf dem Heimweg begriffen und hatte sich infolge Schneeweihens so verirrt, dass er entkräftigt liegen blieb. Es sind ihm Beine und Finger total erfroren. Seine Überführung nach Schleidenau ist sofort veranlaßt worden. — Donnerstag nachmittag gegen 2 Uhr wurde in der Nähe von Machern bei Wurzen ein reisender Konditorgeschille in halbverstarrtem Zustand aufgefunden, der in das Wurzener Krankenhaus übergeführt wurde. Dem Bedauernswerten waren Arme und Beine

erfroren. — In großer Gefahr geriet in Wurzen ein junges Ehepaar, das eine verschlossene Wärmflasche in den Ofen gestellt hatte, welche zur Explosion kam. Der Ofen wurde zertrümmert und der am Boden liegende Teppich fing Feuer, das aber noch gelöscht werden konnte. Der verursachte Schaden ist nicht unbedeutend.

— **Aus Thüringen,** 12. Dezember. Im Meininger Landtag wurde ein von unseren Genossen eingebrachter Antrag, alle Einkommen unter 900 Mark steuerfrei zu lassen, dafür aber höhere Einkommen und besonders die von 28.000 M. an stärker als bisher zur Steuer heranzuziehen, gegen die sieben Stimmen unserer Vertreter abgelehnt.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Mühlhausen errangen unsere Genossen einen glänzenden Sieg. Unser Kandidat, Genosse Neustegerling, wurde gegen einen Lehrer gewählt, auf den sich sämtliche bürgerliche Parteien vereinigt hatten. Drei andere Genossen fehlten bei der Hauptwahl nur wenige Stimmen, um in die Stichwahl zu gelangen.

### Gemeinde-Zeitung.

**Marktstädt.** (Gemeinderatsitzung vom 10. Dezember.) Als Beisitzer in den Verwaltungsrat des Marienheim werden die Herren Mentier Böhme und Dr. Philipp gewählt. Im Nachtrag zum Statut der Sparkasse wird in § 15 zwischen Abzug 2 und 3 folgender Abzug eingefügt: Handelt es sich um vorübergehende Anlegung städtischer Vermittel sowie Anlegung städtischer Gelder zu einzelnen Fonds, die zur Ver-

wendung für bestimmte Zwecke dienen sollen (z. B. die aus dem Sparkasseneingewinn entnommenen Fonds), so unterliegt die Höhe der Einlagen keiner Beschränkung. Der Haushaltungsplan für 1903, der ein Bedarf von 223.525,41 Mk. aufweist, dem 163.853,33 Mk. als Deckungsmittel gegenüberstehen, der jedoch einen Gehalt von 59.6672,08 Mk. aufweist, wird genehmigt. Es wird für 1903 180% Zuschlag erhoben. Stadtverordneter Kandler hatte im Namen seiner Freunde sich den Haushaltungsplan in allen Punkten, außer der Umsatzsteuer, der Biersteuer und dem Kanon, einverstanden erklärt. Stadtverordneter Kandler stellt den Antrag, den gedruckten Haushaltungsplan für 20 Pfsg. und nicht wie sonst für 50 Pfsg. der Bürgerschaft abzugeben, um ihn auch den Widerbemittelten zugängig zu machen. Der Antrag wird genehmigt.

### Quittung.

Für die streitenden Weber in Meerane gingen ein:

Zanderinstitut-Verleger bei Schöder 2,15 Mr.  
Personal der Leipziger Volkszeitung 46,80  
Ein Webersohn . . . . . 5.— "

### Wahlverein Leipzig-Stadt.

Einzige politische Organisation der sozialdemokratischen Partei für den 12. Wahlgang Meileckwahlkreis.

Vorstand: Richard Beyer. Kassierer: Traugott Kurze. Bureau des Vereins: Große Fleischergasse 14 (Posthaus Stadt Gotha). Wöchentlicher Beitrag 10 Pf.

### Erprob't vorzügliches Stollenmehl

zu haben nur bei

**F. E. Krüger**

Hauptgeschäft  
Königstr. 8  
und den bekannten Filialen u. Niederlagen.

**Backbutter**

preiswert in befannter Gült.



**Patentanwalt SPREER,** Leipzig Neumarkt 27.

**Ernst Eng**

Grimmaischer Steinweg Nr. 3.

Weihnachtsgeschenke:

Portemonnaies, Brief- und Cigarrentaschen, Postarten- und Photographic-Albums, Schürzen, Hand-, Mützen und Damenschädelchen, Reisekoffer, Marktäschchen à 50 Pf.

Wirtschafts-Gegenstände:

Bauerntische, Nachttische, Schirmständer von 2 M. an, Blumenständer, Garderobe, Handtuch- und Schlüsselhalter, Waschtische und Waschgarituren von 3 M. an, Gewürzschränke, Haushaltsservice, Schreibzeuge, Lampen, Blei-service, Figuren u. s. w.

[11268] Spielwaren.

Für Vereine und Weihnachtsbescherungen!

Alle Neuheiten in 50 Pfennigs, 1, 2 und 3 Mark-Artikeln.

**Weihnachts-Ausverkauf** von Herren- und Knaben-Garderobe

Bei Einkauf von einem Überzieher oder Anzug eine Hose gratis.

[11274] Gerberstrasse 41.

**Steyerische Tafel-Aepfel.**

Weihnachts- sowie andere Sorten Tafel-Aepfel (rostfrei) empfiehlt im ganzen und einzelnen zu billigen Engrospreisen Bayerische Str. 67, L-Wohls, Braustraße 22, im Restaurant, L-Kürtzlich, Delizierer Str. 36, im Geflügel. Auf Bestellung frei Haus.

[11285] M. Maenne.

Puppen- u. Sportwaren in größter Auswahl  
Puppenbettchen von 10 Pf. bis 8 Mark, Puppen, gesell. u. ungef., von 5 Pf. b. 6,50 Mk., Babekinder, Köpfe, Hände, Arme, Schuhe u. Strümpfe, Schaukel-pferde in Holz und Holz von 8 Mark.

Ferner größte Neuheit in Gesellschaftsspielen, Bau-, Laufbügeln, u. Handwerksfästen, Trommeln, Bleisoldaten, sowie sämtliche Spiel- u. Vorlesebücher in reichster Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Will. Rudolph, Wohl., Neuhall. Str. 17

en Puppen u. Spielwaren dattal  
sämtliche Puppen-Reparaturen.

Agnes Weist [10744]

Gabelsbergerstr. 2, v. Ede Dresdener Str.

**Gummiwaren** aller Art.

Spec.: Leibbinden, Bruchbinden, Spül-sachen, Druckspulen, Wochens- u. Kranken-pflege-Artikel, Tischdecken, Wachtuute, Linoleum, Gummischuhe, Kinderpielzeug, Pa.-Belagmaschinen, Walzen werden neu bezogen. Gummi-Spezial-Geschäft A. Falkenhain, Jäh., M. Körting, Plagwitz, Böckelerstr. 59. [10124]

Frauenleidens Frau Gossmann, Leipzig-Lindenau, Josephstr. 31.

**Damenbinden** Empfiehlt meine

Gummisachen für Massage, Wochens- und Krankenpflege.

Karl Klose, Leipzig 40, Breit 5.

Haupt-Kreisliste verdr. gey. 20 Pf. M. Warte.

Damen finden separate Frauendienst.

**Dörfel**, Hainstr. 12, Kurzus in wirklicher Schönheitsschrift 6 M.

Buchführ. Korr., Rechn., Stenogr. etc.

**Zither** 21 M. Gelegenheitslauf!

Gesellenadenstr. 22, Tr. B., II. L.

**Max Tack Schuhfabrik**

**Gummi-Schuhe**

**Extra-Preise!**

**Nur so lange Vorrat.**

**Kinder Mädchen Damen Herren**

Paar	1.20
Paar	1.50
Paar	1.80
Paar	2.50

**Max Tack Schuhfabrik**

Verkaufshaus Leipzig Reichsstr. 33-35.

**Brauerei C. W. Naumann, Aktiengesellschaft**

Goldene Medaille  
Leipzig 1897.

(Gegründet 1828)

Leipzig-Plagwitz.

Fernsprecher für Bier-bestellungen: 2893.

Weihnachts-Aufträge auf

[11271]

**Naumann-Lager** (Münchener Art)

**Naumann-Export** (Nürnberger Art)

**Naumann-Pilsner** (dem echten gleich)

**Naumann-Schank** (hell und dunkel)

werden behufs prompter Erledigung bald gefälligst erbeten.

Kosas Cigarren-Imp., Raums: Neue und gebrauchte Nähmaschinen, unter Garantie, billigst.

Präsentlistchen 25-50 St. à 1.15 h. 1.35,-

10748 Sötteritz, Leipziger Str. 2, III. L.

Großhandlung Königstr. 7.

in Gebinden von 18 Litern an

und

in Flaschen

1/2 u. 1/1 Ltr.-Füll.

10748

Großhandlung Königstr. 7.

10748

# Albertgarten.

## Möckern.

Die Gemeinderats-Ergänzungswahlen finden am 16. u. 17. Dezember im Gasthof zur goldenen Krone zum erstenmal nach dem neuen Ortsstatut statt.

### Angesessene Klasse 2

Dienstag den 16. Dezember abends von 5 bis 8 Uhr.

### Unangeseßene Klasse 4

Mittwoch den 17. Dezember abends von 5 bis 9 Uhr. Wähler der ersteren sind, welche unter 2000 M. Einkommen versteuern.

"Thue" jeder seine "Pflicht" und "wähle nur" die vom Arbeiterverein aufgestellten Kandidaten, damit der Sieg der unsere wird. Stimmenzettel erhält jeder, welcher in der Liste aufgeführt ist, zu gestellt; außerdem sind dieselben am Wahllokal zu haben.

[1215] Das Wahlkomitee des Arbeitervereins.

## Schneider!

Montag den 15. Dezember abends 8<sup>1/2</sup> Uhr

## Versammlung

11221 in der Flora, Windmühlenstraße.

Tagesordnung: 1. Bericht über die frühere Centralwerkstätte. 2. Diskussion

und Gewerkschaftliches.

## Naturheilverein Priessnitz

(Bierpalast, Peterssteinweg 10, I.). [11242]

Montag abends 1/2 Uhr Vortrag des Herrn Dr. Scharschmidt:

## Blut und Nerven

ein Schlüssel zum Verständnis des menschlichen Körpers. Eintritt frei!

Sonntag den 14. Dezember: Ausflug nach Gaußsch. 1 Uhr ab Mühlstr. Gäste willk.

Achtung, Bauarbeiter von Leipzig u. Umg.

Dienstag den 16. Dezember 1902 abends 8 Uhr [11223]

## Oeffentl. Versammlung

im Coburger Hof, Windmühlenstr. 9/II.

Tagesordnung: 1. Bericht des Kartelldelegierten. 2. Gewerkschaftliches.

Das Erscheinen alter Kollegen ist bringende Pflicht. Der Einberufer.

## Achtung, Töpfer!

Dienstag den 16. Dezember abends 8 Uhr

## Mitglieder-Versammlung

in Stadt Gotha, Große Fleischergasse.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. [11276]

D. V.

## China-Ausstellung.

1600 m Ausstellungsfäche. Tägl. griffn. v. vorm. 10 Uhr bis nachm.

6 Uhr. Sonntags 11-7 Uhr. Eintritt einschl. Dauernder Gwerbeausstellung 50 Pfsg.

## Verein Canaria, Leipzig.

Sonntag den 14. und Montag den 15. Dezember

## 5. allgemeine Kanarien-Ausstellung

in sämtlichen Räumen der Thiemischen Brauerei, Tauchaer Str. 25.

Geöffnet von früh 9 bis abends 9 Uhr.

Montag den 15. Dezember: Gratisverlosung von 60 bis 70 edlen Kanarien-

abends 1/2 Uhr findet die Grätsverlosung unter den passiven Mit-

gliedern statt, wozu wir alle Mitglieder einladen.

## Roter Hirsch

Gerberstrasse 48/50.

### \*\*\* Erstes Speisehaus des Nordens. \*\*\*

Mittagstisch: Jedes Gericht mit Suppe oder einer Tasse Kaffee oder hochfeiner Cigarre [11247]

45 Pfennige.

Täglich Konzerte des beliebten

## Damen-Orchesters Fidelio

Direktion

Schönfels.

Sonntag von 11 Uhr an: Matinée.

Bitte anzuschneiden!

und an die Expedition der Leipziger Volkszeitung

Tauchaer Strasse 19/21

einzuwerden oder einer Filiale oder einem Austräger

zu übergeben.

Leipzigs grösstes u. schönstes Konzert- u. Ball-Etablissement. Morgen Sonntag den 14. Dezember Montag den 15. Dezember Gr. Extra-Konzert des Neuen Konzert-Orchesters (Dir. G. Schütze). Anfang 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf. Karten gültig. Nachdem: Grosser Ball. Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Karten gültig. Dittner & Kehr.



## Gasthof Neustadt.

Morgen Sonntag: Konzert und Ballmusik. Anfang 4 Uhr. Fr. Reichardt.

## Drei Mohren, L.-Anger.

Morgen Sonntag von 1/2 Uhr an: Große öffentliche Ballmusik.

Gleichzeitig empfiehlt mehrere Gesellschaften und Vereinen meine großen und kleinen neurestaurierten Saal zur geselligen Benutzung. Freunden bitte ein

G. Seifert.

## Goldene Krone, Connewitz.

Sonntag den 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr: Große öffentliche Ballmusik.

Eintritt frei! (Rechte vor Weihnachten.) Eintritt frei!

Es lädt ergebnist ein Carl Schulze.

## „Erholung“, Kleinzschocher.

Sonntag d. 14. Dez.: Großer humoristischer Abend von den beliebten Steindorfs Leipziger Sängern und Humoristen Herren Littmann, Glechner, Amtel, Henning, Reise, Steindorf jun. u. sen.

sowie des vorsätzlichen Soubretendarstellers Herrn W. Gersten. Geogr. 1895.

1. Für immer kuriert. 2. Der entdeckte Weindieb.

Eintritt 30 Pf. — Vorverkauf 25 Pf. — Einlaß 6 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Vorzungskarten à 25 Pf. sind im Lokale zu haben. [1214]

## Restaurant zur Nonnenmühle, Mühlg. 14.

Empfiehlt meine freundlichen und geräumigen Lokalitäten zur geselligen Benutzung. ff. Getränke, gute Küche. Kräftigen bürgerlichen Mittagstisch sowie jeden Sonnabend Schwefelwochen. Hochachtend Gustav Linsenbarth.

Gesellschaftsraum zu Vereins- und Familienfesten steht unverzüglich zur Verfügung.

## Hölzerner Schimmel, Lindenau, Bischöfliche Str.

Meine freundlichen Lokalitäten mit Vereinssäle halte bestens empfohlen.

ff. Speisen u. Getränke. Sonntags Spezialen. Ergebnist Richard Olsner.

## Wahren, Birkenschlösschen.

Telephon 9820. [16820]

## Morgen Sonntag: Grosse öffentliche Ball-Musik.

Etro der hohen Fleischpreise

Gänsebraten grossartig! Gustav Siebert.

## Ritterschlösschen, Barneck. 6575.

Sonntag den 14. Dezember: Grosse öffentl. Ballmusik.

Ausgeführt vom Bandoneonklub Leutzsch. Karl Schmidt.

## Gasthof Weinandorf.

Morgen Sonntag nachmittags von 4 Uhr an

## Oeffentliche Ball-Musik.

Hochachtungsvoll Bernhard Petzold.

N.B. Räcken Sonntag den 21. Dezember: Prämien-Auskegeln.

## Monatsgarderobe.

J. Kindermann, Salzgäßchen 9, I. am Markt u. Rathaus.

1000 elegante Herbst- und Winter- Kleider, jede Größe u. Weite, Exemplarstücke, die mehr als 50-120 M. gefestet haben, werden von 15-50 M. verkauft. Große Auswahl eleganter Jacken und Rockanzüge, Kleidere zu soliden Preisen. Auch werden elegante Fracke und Gesellschaftsanzüge verliehen.

## Gebr. Singer-Nähmaschine

von 15 M. an. Reparatur, u. Ersatzteile billig. Alleinvert. d. Original-Victoria.

Lehrkurse in der modernen Kunstdräderl. H. Schub, Peterstraße 34, im Hof.

paraturen u. werden prompt ausgeführt. Joseph Nobellmann, Kürschner 15 Brühl. Brühl 15.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

## Selten günstige Gelegenheit in Pelz-Waren-Konfektion.

Durch vortreffliche Einläufe in Nöhren bin ich in der Lage, zu verstaubend billigen Preisen abzugeben und offeriere ich: Gürtel von 4 Mark an mit echten Fehschweife, Mütze von 2 M. an bis zum Geringsten von nur gutem, edlem Pelzwolle in solider Ausführung. Alle Auswertungen nach Maß. Reparaturen u. werden prompt ausgeführt.

Joseph Nobellmann, Kürschner 15 Brühl. Brühl 15.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

## Bassende Weihnachtsgeschenke

Muffen, Voas u. Kragen sehr billig.

Körnerstraße 26, III. r. [11096]

## Käufe und Verkäufe.

Noch neu, Musik-Wandautom. 1,50 noch, präv. z. v. Mödern, Hallische Str. 31, III. r.

Herren- u. Damen-Garderobe, Bettw. f. billig zu verkaufen. Gerberstr. 85, H. p.

Hochaderner Winterhut spottbillig zu verkaufen. Friedrichstraße 2, I. Witte.

1 gebr. Winterüberzieher f. 5 M. z. verf. Lindenau, Meißnerstr. 64, II. r.

Jadeltanzu, silb. Rent.-Uhr bill. z. verf. Sellerhausen, Schwanenhausstr. 21, IV. r.

1 dunkt. Winterpaleotot f. sch. Perlon 5. Schneide z. verf. Gr. Kleiders. 28, III. r.

2 gebr. Winterüberzieher, 8 u. 4 M. mittl. pf. z. verf. Volkmarstr. Kirchstr. 80, I.

Dampfim. m. K. u. Übrw. f. Springf. Kinder b. z. verf. Bl. Jahnstr. 27 p. r.

Dampfmaschine billig zu verkaufen.

Schleifig, Könnerthstr. 104, II. r. b. Theile.

Al. Dampfim. m. Treibzeug b. z. verf. Volkmarstr. Luisenstr. 9, II. r.

Eine Küche u. Puppenwagen b. z. verf. Anger, Bernhardstr. 35 im Laden.

Ein Puppenwagen zu kaufen gesucht Lindenau, Demmeringstr. 70, III. r.

Gebr. Peterkosten zu kaufen gel. Off. n. R. 60 m. Preis an d. Exped. d. Bl.

# Ganz besonders günstig

in Abtracht der durch die bevorstehenden Feiertage nothwendigen Mehrausgaben ist es für Jedermann, seinen Bedarf an Garderobe sowie Mobilien dort einzukaufen, wo man dieselben vortheilhaft

## und mit wenig Geld

erhalten kann. Die beste Einkaufsstelle hierzu bietet sich in dem anerkannt grössten und seiner reellen Handhabung wegen von allen Bevölkerungsklassen in Anspruch genommenen Credithaus J. Jttmann, Johannisplatz 4/5. Dort

## erhält man Alles

sowohl fertige Garderobe für Damen, Herren und Kinder, als auch Kleiderstoffe, Manufakturwaren, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Uhren, Möbel, Betten, sowie ganze Ausstattungen in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen

## auf bequeme Theilzahlung

die ein Jeder seinem Einkommen gemäß selbst bestimmen und wöchentlich, 14 tägig oder monatlich entrichten kann. Jeder Einkauf bleibt streng verschwiegen, und da mein Geschäft das leistungsfähigste am Platze ist, kann ich mit Recht behaupten: Sie kaufen am vortheilhaftesten

bei

[11227]

# J. Jttmann

Größtes Möbel- und Waaren-Credithaus

Johannisplatz 4 und 5, Erste Etage.

Sonntags geöffnet von 11—9 Uhr.

### Alle Freunde ist vorbei

wenn man mit Husten, Heliokrat, Lungenerden u. dgl. geplagt ist; wer dagegen Linderung sucht, kaufe nur: Scherffs garantirt echt russ. Knöterich, à Pafet 50 u. 100 Pf., Scherffs bestbewährten nährsalzreichen Aepfelthee, Preis 50 u. 100 Pf., sowie Scherffs Alpenkräuterbonbons, Preis 10, 30 u. 50 Pf., bestehend aus: Raffinade 2,0, Honig 0,4, Gachou 0,4, Altheeabt. 0,2, Verfausstellen nur: [8925] „Sanitas“, (O. Lindensteink), Peterssteinweg 18; Internat. Reform-Speisehaus, Markt 9, I.; Paul Hiller, Nürnberg Str. 8, I.; Robert Busch, Gottscheidstr. 18; S. Klpling, L. Wolfmardorf, Elisabethstr. 35; Oscar Scherff, Filiale Gohlis, Neuh. Halleste u. Lindenholzstrasse-Ecke.



Gute billige Uhren zu Weihnachtsgeschenken verkauft mit reeller Garantie [11232]

Uhrmacher Kegler u. S., Dresdener Str. 37.

Herrenuhren von 4 Mt., Damenuhren von 6 Mt., Regulateure mit Schlagwerk von 8 Mt., ff. Wecker von 2 Mt. an bis zum Reinsten. Getragene Taschenuhren für Knaben will gest.

### Nähmaschinen aller Systeme



kaufst man am besten u. nicht zu teuer, weil seine Ladenmeite und wenig Sorgen, bei Rich. Kranich Münzg. 20, Schramms Hof. Filiale: Alteinsch. Albertstraße 32, stets Lager guter gebr. Masch. 5 Jahre Garantie. Auch Teilzahlung.

**Stoff-Reste**  
**Samtmet-Reste**  
**Plüsch-Reste**  
10 Hainstrasse 10  
**Max Nüchtern.**

Otto Schick, Mandoline- u. Gitarre Lehrer. Specialist. Hohe Strasse 52.

### Achtung!



**Arthur Wettwer**  
Leipzig, Burgstr. 22/24.

**Konzert-Phonograph**  
mit extra lauter Konzert-Wiedergabe nur Mk. 6.—  
**Apparate f. Aufnahme u. Wiedergabe** Mk. 15.—  
hochfein bespielte Künstler-Walzen Mk. 1.—

### Dampfmaschinen

verkaufe ich gänzlich aus und liefere dieselben in tadeloser Ausführung von Mk. 0.65 an. [11244]

Photographische Apparate von 1 Mk. an.

## C. L. Flemming

Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen, Holzwarenfabrik  
Weihnachts-Pyramiden

Gedrehte Säulen

Gesetzlich geschützt

No. 1.

80 Centimeter hoch

4 Stockwerke

durch Kerzen be-

wegliche Teller.

Mit Figuren

und Einrichtung für

12 Kerzen

Mk. 8.—.

Schön Bunt  
Dauerhaft  
Leichtgehend.

Zeugnis: Die gesandte Pyramide ist sehr nett gearbeitet und bin

sehr damit zufrieden.

Brunndobra, Nr. 110, 6. Dezember 1902.

Kugellager

Gesetzlich geschützt

No. 2.

1 Meter hoch

5 Stockwerke

durch Kerzen be-

wegliche Teller.

Mit Figuren

und Einrichtung für

15 Kerzen

in 4 Ausstattung zu

Mk. 10.—, 15.—

25.— und 50.—.



Dies Bild zeigt die Pyramide No. 2 zu 10 Mk.  
Otto Metzner.

R. Becker Leipzig Ranstadt. Steinweg 33.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt mein großes Lager in

Taschen-Uhren für Herren u. Damen von Mt. 5—300

Regulateure, Wand- u. Wecker-Uhren zu billigsten Preisen

Grosse Auswahl in Herren- u. Damen-Uhrketten von Mt. 0.25 an.

Für jede bei mir gekaufte Uhr bis zu 5 Jahren Garantie. Bestern dieser Zeitung 10 Prozent Rabatt.

Otto Würscher, Juwelier

Leipzig, Katharinenstr. 2

(Eingang am Markt, Taberna).

Grosses Lager feiner Juwelen, Gold- und Silberwaren. Stets Eingang von Neuheiten.

**Uhren, Alfenide etc. etc.**

vom einfachsten bis feinsten Genre.

**Trauringe** stets am Lager.

Alle Neuanfertigungen nach Zeichnung und Muster fach- und sachgemäß.

Reparaturen jeglicher Art sauber und billigst.

Vergolden, Versilbern grosser und kleiner Gegenstände. [11223]

Gravierungen in Stein und Metall.

Einkauf von Juwelen, Gold, Silber, Münzen etc.

Eigene Werkstätten im Hause.

Vorteilhafte Bezugsquelle für den Weihnachtstisch.

## Wein

Weisswein . . . .	M. 45 Pf. bis 3.— Mt.
Rotwein . . . .	45 "
Tarragona . . . .	100 "
Portwein . . . .	100 "
Madeira u. Sherry . . . .	110 "
Malaga . . . .	110 "

Cognac . . . . M. 1.25 bis 7.— Mt. Samos-Ausbruch M. 75 Pf. 5.1.25 Mt.

Rum 1.—, Arrac " 1.50 " 5.— Medic.-Smryna " 150 " 2.—

Punsch-Essenzen " 1.50 " 3.— Medic.-Tokayer " 110 " 4.—

Alt.Rorbranntw. 1 Mt. Genever 1.25. Wermut " 100 " 1.50 "

Sekt v. 1.25—5.25 %. Für Blutarme (hergestellt aus guten Rotweinen) M. 1 Mt.

Div. feine Liköre à M. von 1.10—2.4. Eier-Cognac à M. 2.4. Hof part., fein haben.

A. Friese, nur Grimmaischer Steinweg 11,

Diana-Bad, Temperatur des 18°. Damen: Mont., Mittwoch, Freitag, 1/2-5-malige Dienst., Donnerst., Sonnab. 1/2, 11-bis-malige.

Bestellzettel.

Bestelle hiermit

Exemplar der Leipziger Volkszeitung

Name \_\_\_\_\_

Wohnort \_\_\_\_\_

Straße Nr. \_\_\_\_\_ Etagen. \_\_\_\_\_

# 3. Beilage zu Nr. 288 der Leipziger Volkszeitung, Sonnabend, 13. Dezember 1902.

## • Wirtschaftliche Wochenschau. •

### Kapitalistische Schmerzen und Hoffnungen in Süd-Afrika.

Die große Schönheit der kapitalistischen Produktionsweise besteht darin, daß sie nicht nur beständig den Lohnarbeiter als Lohnarbeiter reproduziert, sondern im Verhältnis zur Acclamation des Kapitals stets eine relative Überbesetzung von Lohnarbeitern produziert. So wird das Gesetz von Arbeitsnachfrage und Zufuhr im richtigen Gleise gehalten, die Lohnschwankungen innerhalb der kapitalistischen Exploitation ausgängende Schranken gebannt und endlich die so unentbehrliche soziale Abhängigkeit des Arbeiters vom Kapitalisten verbürgt, ein absolutes Abhängigkeitsverhältnis, das der politische Oftonom zu Hause, im Mutterland, breitmaulig umslügen kann in ein freies Kontraktverhältnis von Käufer und Verkäufer, von gleich unabhängigen Warenbesitzern, Besitzern der Ware Kapital und der Ware Arbeit. Aber in den Kolonien reißt der schöne Wahnsinn entzwei: Die absolute Bevölkerung wächst hier viel rascher als im Mutterland, indem viele Arbeiter erwachsen auf die Welt kommen, und doch ist der Arbeitsmarkt stets untervoll. Das Gesetz der Arbeitsnachfrage und Zufuhr geht in die Brüche. Einerseits wirkt die alte Welt fortwährend exploitationästhetisches, entzündungsbedürftiges Kapital ein; andererseits stößt die regelmäßige Reproduktion der Lohnarbeiter als Lohnarbeiter auf die unartigsten und teilweise unüberwindlichen Hindernisse. Und nun gar die Produktion von überzähligen Lohnarbeitern im Verhältnis zur Acclamation des Kapitals! Der Lohnarbeiter von heute wird morgen unabhängiger selbstwirtschaftender Bauer oder Handwerker. Er verschwindet vom Arbeitsmarkt, aber nicht im Arbeitshaus. Die beständige Verwandlung der Lohnarbeiter in unabhängige Produzenten, die statt für das Kapital für sich selbst arbeiten, und statt den Herren Kapitalisten sich selbst bereichern, wirkt ihrerseits durchaus schadhaft auf die Zustände des Arbeitsmarktes zurück. Nicht nur bleibt der Exploitationsgrad des Lohnarbeiters unanständig niedrig, der letztere verliert obendrein mit dem Abhängigkeitsverhältnis auch das Abhängigkeitsgefühl vom entzagenden Kapitalisten.

So charakterisiert Karl Marx die Verhältnisse in neu entstehenden Kolonien. Die Vorgänge, die sich jetzt in Südafrika abspielen, liefern eine interessante Illustration dazu: Es herrscht wieder einmal Arbeitermangel in den Goldminen am Witwatersrand.

Die Klagen über diesen Zustand sind nicht neu. Ursprünglich waren die Gold- und Diamantensucher hier keine Lohnarbeiter; mit einer Schaufel und einer Schüssel bewaffnet, zog der Goldsucher in die Wildnis und suchte in den Flusshäfen nach Goldstaub. Aber das „Schwemmgold“ war bald abgeholt; ein winziger Teil der Goldsucher hatte reiche Schätze gehoben, andere waren verkommen, die meisten blieben ebenso arme Teufel, wie sie waren. Dann begann die Minenindustrie: Die Erzgänge wurden entdeckt, mit gewaltigem Aufwand von Kapital wurden Goldgruben ins Leben gerufen. Jetzt begann auch sofort der Hunger nach Lohnarbeit. Ein Teil der früheren Goldsucher war zu Lohnslaven geworden, weil ihnen nichts anderes übrig blieb, die weitans meistens lehrten den goldhaltigen Distrikten den Rücken: Sie zogen vor, im Kapland, in Natal oder in den Burenrepubliken Handwerker, Krämer oder Ackerbauer zu werden, statt für die Beith, Rhodes und Kornorten zu schanzen.

Als einzige Zuflucht blieb die Arbeitskraft der Kassern. Aber damit ist es so ein eigen Ding: Der Kasser, wie der Afrikaner, wie der „Barbar“ überhaupt, will halt trotz der eifriger Erneuerungen der Missionäre und der Fortschrittsausbrüche der Gouverneure nicht einsehen, daß er nur dazu auf der Welt sei, um für das „entzündungsbedürftige“ Kapital zu schanzen. Solange noch die afrikanische Sonne die Hirse zur Reife bringt, die Kühe Milch geben und die Weiber arbeiten, frägt er den Teufel danach, ob die weißen Teufel Gold graben wollen. Nur die bitterste Not, ein großes Viehsterben, oder — das große Civilisationsmittel, die Branntweinseuche, bringt ihn dazu, in den Bergwerken zu schanzen. Diese Zustände entlocken den braven Kapitalisten seit jeher röhrende Klagen. Sie möchten so gerne dem elenden Kassernpack den Segen der Arbeit klar machen, besonders der profitspendenden Arbeit, aber dieses Lumpenpack mag halt nicht.

Schon vor dem Ausbruch des Krieges stand es also schlimm um die „Arbeiterfrage“ in Südafrika, und es steht fest, daß der Wunsch, die „Leitung der Dinge“ in die Hand zu bekommen, um diese Frage lösen zu können, den Kriegsenthousiasmus der Minenclique entfacht hat. Jetzt, wo der Krieg beendet ist, zeigt sich, daß die unglücklichen Kapitalisten nicht um ein Haar besser daran sind.

Um 6. Dezember hat in Johannesburg die Monatsversammlung der Minenkammer stattgefunden, in der die brennende Frage abermals verhandelt wurde. Nach telegraphischen Meldungen soll ein edler Schotte, Herr Percy Fitzpatrick, bei dieser Gelegenheit den meisten Arbeitern nach Noten die Leviten gelesen haben: Die Kerle verlangen jetzt, wo das Land zur Kolonie des grobmächtigen Britanniens geworden ist, ganz unverschämmt hohe Löhne. Ja, was noch weit schlimmer ist, sie erdringen sich, Forderung auf Beschränkung der Arbeitszeit zu stellen, sie sind so vortrefflich organisiert, daß nichts mehr mit ihnen anzufangen ist. Welche Unverschämtheit der Vaterlands-

losen Gefallen! Der Sinn des braven Herrn ist sehr verständlich: Was nämlich Marx in den citierten Worten sagt, wiederholt sich hier: Der Krieg hat das Land verwüstet, die Buren sind verarmt, aber überall regt sich jetzt die Nachfrage nach Arbeit, überall ist Gelegenheit gegeben, irgend ein Gewerbe auf eigene Faust zu beginnen, die Arbeiter haben es nicht nötig, um fangen Lohn zu schanzen.

Also ertönt denn auch abermals der Schrei nach Kassenarbeit. Die Minenkammer hat eine besondere Kommission ins Leben gerufen, deren Aufgabe es ist, Kassern herbeizuschaffen. Diese Kommission hat in der genannten Sitzung über ihre Tätigkeit Bericht erstattet, der in dem Vorschlage gipfelt: Es ist zu erstreben, daß Se. Majestät Regierung den Vertretern der Minenkammer die Befugnis erteile, das ganze Gebiet „südlich des Equators für die Werbung von Arbeitern abzusuchen zu dürfen“. Wie harmlos das Klingt! Die guten Leute wollen nur ein Gebiet „absuchen“, um Arbeiter zu „werben“. Die Herren kämen der Wahrheit näher, wenn sie statt des Wörterbundes „werben“ sagen wollten, Arbeiter zu pressen. Warum brauchen sie denn ein so gewaltiges Gebiet? Es gibt in nächster Nähe genug Nigger; denn obwohl die braven Buren sowohl als die edlen Briten furchtbar unter den Eingeborenen aufgeräumt haben, sie nahezu dezimiert haben, ist das Land relativ gut bevölkert. Der Haken ist der: die Kassern aus der Umgebung haben die Herrlichkeit der Lohnarbeiter bereits kennen gelernt und wollen nicht schanzen. Die Eingeborenen, die in den weiter gelegenen Gebieten wohnen, zeigen freilich auch wenige Lust zu der idyllischen Beschäftigung in den Bergwerken, aber — die kann man zwingen. Natürlich wollen die ehrbaren Kulturträger der Minenkammer keineswegs ausüben, sie denken gar nicht daran, die Sklaverei zu etablieren. Aber die Sache macht sich ganz von selbst. Die afrikanischen Barbaren haben bisher ihre eigenartigen sozialen Einrichtungen beibehalten, einen urwüchsigen Kommunismus; an der Spitze einer solchen sozialen Einheit, eines Stammes, steht der „Häuptling“, der in der Regel gar keine Gewalt über seine Stammesgenossen ausübt, keine Herrschaft, sondern einfach der Anführer, der Verate ist, der in gewissen Fällen, bei Jagd und Kriegszügen kommandiert; nur wo die semitischen Eroberer, die Araber oder die Sudanesen, eingedrungen sind, besteht Sklaverei. Jetzt kommt der Kulturträger, der Agent des Minen- oder Plantagenkapitals, aus Johannesburg oder Kamerun. Der gute Mann setzt dem „Häuptling“ bald auseinander, daß er der Herr sei, der Gebieter, und im Notfalle stellt er ihm zur Geltungmachung dieser Ansprüche gegen die Stammesgenossen das Kleinkalibrische und das Maschinengeschütz zur Verfügung; der neue Herrscher fühlt sich wohl dabei, ein hässliches Brummtier thut das läufige. Und alsbald verdingt der neue Herrscher „seine Leute“ an die Agenten, und diesen leuchtet angesichts des Kleinkalibrigen ein, daß sie gehorchen müssen; „gehst du nicht willig, so brauch' ich Gewalt“. Wer kann denn den braven Agenten Vorwürfe machen? Sie führen nur europäische Begriffe ein, sie civilisieren, indem sie den Barbaren den Begriff des Herrschertums „von Gottes Gnaden“ beibringen und auch die „Achtung vor dem Vertrage“. So wirkt man Arbeiter in Afrika und deshalb bedarf es der Befugnis, ein großes Gebiet „abzusuchen“. Für die Regierung ist das aber nicht so ganz einfach: Die Herrscher von Gottes und der Agenten Gnaden werden leicht übermäßig, wenn sie eine Anzahl der Kleinkalibrigen in Händen haben; es giebt dann leicht Handel an allen Ecken und schließlich blutige Aufstände. Man hat in London den Zulukrieg noch nicht ganz vergessen. Die Buren verbeten sich aus diesem Grunde die Werbetheitigkeit der Agenten in ihren Gebieten. Ob die britische Regierung dem Drängen der Minenherrscher nachgeben wird?

Die Sache drängt indessen. Vor dem Kriege arbeiteten in den Minen an 47 000 Eingeborene, jetzt indes kaum die Hälfte. Ein Korrespondent der Frankfurter Zeitung aber berechnete vor kurzem, daß man, um alle vorhandenen Goldlager in intensiver Weise ausbeuten zu können, 300 000 Eingeborene braucht.

Professor Knapp hat schon vor Jahren festgestellt, daß tropische Kolonisation, Plantagenbetrieb, ohne Sklaverei gar nicht möglich ist, auf die Minenindustrie in Afrika trifft das noch viel mehr zu. Wird die kapitalistische Welt im zwanzigsten Jahrhundert davor zurücktreten, die Greuel der Sklaverei im vollen Umfange wieder aufzublühen zu lassen? Sie wird es nicht. Hat man dazu die Schlächterei in Afrika begonnen, um die Minen brach zu legen? Sollen die braven Aktiönen in London um ihre Hoffnungen gepräst werden? Das darf nicht sein. Sentimental ist man heute nicht mehr; Begeisterung für die Antislaverei-Bewegung, das war etwas für das Bürgertum von anno dazumal. Heute treibt man „Realpolitik“.

#### Der Sturz des Silberpreises.

Auf dem Weltmarkt macht sich in letzter Zeit ein unheilsvolles Ereignis bemerkbar: der Sturz des Silberpreises. Die guten Leute, die noch vor kurzen in Bimetallismus machten — der ehrenwerte Herr Balfour, der, seit er englischer Minister wurde, diese gewaltige Idee zur Begleichung der Welt preisgegeben hat, die Kardorff u. Companie bei uns und ähnliche Geisteshelden — forderten bekanntlich, es solle das Verhältnis zwischen Gold- und Silberwert geset-

lich festgelegt werden, und zwar das Verhältnis von 1:15½; ein Kilogramm Gold sollte 15½ Kilogramm Silber gelten und nicht mehr. In englischer Währung ausgedrückt, entspricht dieses Verhältnis einem Preis von 80½ Pence für die Unze Silber. Dieser Preis gehört aber einer grauen Vergangenheit an. Im Durchschnitt des Jahrzehnts 1891/1900 kostete die Unze Silber am Londoner Markt nur noch 32 Pence. Seitdem ist der Preis noch weiterhin gefallen: Im Dezember 1900 stand er auf 29½, im Dezember 1901 auf 25%. Auf der Höhe von 25 bis 26 Pence hielt er sich dann bis September 1902 und jetzt ist er auf 22 Pence per Unze gesunken. Demnach ist heute das Verhältnis zwischen Silber und Goldwert nicht etwa 1:15½, sondern 1:43.

Dieser Preissturz hat nur im Verkehr zwischen den Ländern der Goldwährung wenig zu bedeuten. Allerdings ist heute das Silbergeld vollständig entwertet, und wenn zum Beispiel das glorreiche deutsche Reich, dessen finanzieller Tasche ja ziemlich weit gediehen ist, bankrott erklärt würde, dann würde der blonde Thaler nur noch etwas über eine Mark wert sein. Da aber dieses Ereignis noch nicht gleich eintreten wird, so läuft eben der Thaler ruhig von Hand zu Hand, nur darf er sich nicht über die deutsche Grenze wagen. Dagegen kommen für den Geldmarkt auch noch die Länder mit Silberwährung in Betracht, vor allem Asien, und insofern ist der Preissturz des Silbers ein sehr ernster Faktor.

Infolge dieser Entwertung des Silbers ist nämlich der Absatz europäischer Waren nach den asiatischen Ländern ungemein erschwert: Der Exporteur muß seine Preise in Gold berechnen und, um die eingesezte Anzahl von goldenen Sovereigns, Napoleons oder Doppelkronen zu erhalten, muß er bei sinkendem Silberpreise mehr silberne Rupien und Taels verlangen. Diese Preissteigerung aber verhindert den Asiaten natürlich, die Waren zu kaufen. Ein der That ist denn auch, trotz des glorreichen Nachzuges, der im wahren Sinne ein Raubzug zur Erfüllung des chinesischen Marktes war, der Absatz nach Asien, insbesondere nach China, ins Stocken geraten.

Welche Umstände den jetzigen Preissturz des Silbers herbeigeführt haben, ist noch nicht ganz klar. Wie es scheint, handelt es sich darum, daß die amerikanischen Minenbesitzer, die in letzter Zeit, um den Preis zu halten, nur wenig Silber an den Markt brachten, schließlich nicht mehr weiterkonnten und ihre Vorräte verkaufen mussten.

Wie gesagt, wirkt auch bei dem jetzigen Zustande der Währungsverhältnisse der Sturz des Silberpreises verhängnisvoll auf das kapitalistische Betriebe ein. Wie aber, wenn die kolonialhaften Draufgänger, die Kardorff, Trendt und Konsorten ihre Ziele durchgesetzt hätten? Und diese Leute haben jetzt das Geft in den Händen und machen den Holltarif nach ihrem Ermessen! Ihre Einsicht dabei ist nicht größer, als bei der Währungsfrage.

#### Ausfuhr von Textilmaschinen aus England.

England ist bis auf den heutigen Tag das maßgebende Land in der Produktion von Webstühlen, Spinnmaschinen und Zeugdruckmaschinen geblieben. Alle Versuche, durch Erhöhung der Einfuhrzölle den englischen Fabrikanten den Markt zu sperren, haben fehlgeschlagen und haben die Schutzzollländer hier den Zoll nahezu voll bezahlt. Es wird eben einerseits nach wie vor der Techniker in zahlreichen Fällen gesteuert sein, die englische Maschine zu beziehen, selbst wenn sie teurer als die einheimische ist, weil dank der Verbesserung im Laufe eines ganzen Jahrhunderts die englische Produktion in Bezug auf Qualität unerreicht in gewissen Spezialitäten ist. Außerdem aber können die englischen Fabriken ihre Konkurrenten auch in Bezug auf die Preise schlagen, weil sie den Weltmarkt versorgen, die Arbeitsteilung und die Vorteile des Riesenbetriebes voll ausnutzen können.

Da also England in Bezug auf den Handel mit diesen Maschinen ausschlaggebend ist, so bieten die Ausfuhrziffern englischer Textilmaschinen eine sehr interessante Illustration für den Stand der Konjunktur.

Nach einer vor kurzem veröffentlichten Statistik betrug der Wert dieser Ausfuhr in den Monaten Januar bis Oktober in den letzten drei Jahren in Pfund Sterling:

	1900	1901	1902
nach Afrika . . . . .	946 249	405 026	387 250
Deutschland . . . . .	722 095	566 935	489 047
Frankreich . . . . .	650 581	555 034	585 940
Niederlande . . . . .	165 424	101 805	82 597
anderen Staaten Europas .	1 064 582	815 650	784 860
China . . . . .	24 066	12 687	20 888
Japan . . . . .	109 027	117 785	62 266
den Vereinigten Staaten .	564 865	390 678	410 058
Südamerika . . . . .	108 068	74 492	140 790
Südafrika . . . . .	11 063	16 507	24 891
Ostindien . . . . .	506 155	680 663	684 222
Australien . . . . .	14 406	17 885	15 718
anderen Ländern . . . . .	320 818	212 788	150 528
insgesamt . . . . .	5 207 899	3 968 202	3 640 568

Es ist also in den beiden letzten Jahren die Ausfuhr rasch zurückgegangen und zwar nach nahezu allen Ländern. Das bedeutet natürlich für die englische Maschinenindustrie einen schweren Schlag, aber es zeigt auch, wie stark in den einzelnen Ländern der Bedarf an neuen Maschinen dieser Art zurückgegangen ist, wie sehr die Krise auf der Textilindustrie fast der ganzen Welt lastet.

J. Marski.

Grosser  
Weihnachts-Ausverkauf  
Reiseartikel und Bedarfswaren  
Eigene solide Fabrikate.

Hugo Rüst Schul-Taschen  
Ranzen  
Mappen

Photographiealben  
Portemonnaies  
Cigarrentaschen  
Damentaschen

10 Prozent  
Rabatt

Gelegenheits-Verkauf  
(Messmuster)  
in gesiedeten Puppen von 50 Pfennige an.  
Blusföldaten, Zellstoff- und Fahrzeuge  
15 Prozent.



Paris 1900  
„Grand Prix“  
Höchste Auszeichnung.

## Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

**Singer Nähmaschinen** sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung.  
**Singer Nähmaschinen** sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.  
**Singer Nähmaschinen** sind die meistverbreiteten in den Fabrik-Betrieben.  
**Singer Nähmaschinen** sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.  
**Singer Nähmaschinen** sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststickerei.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunststickerei.  
Lager von Stickseide in großer Farbenauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

**Singer & Co. Nähmaschinen Aft. Ges.**

LEIPZIG, I - Augustusplatz - I.

### Wegen vollständiger Auflösung

#### unseres Kaufhauses Total-Ausverkauf

unseres gesamten Warenlagers.

Schluss 31. d. M. Um Ersparung einer öffentlichen Auktion wird der Restbestand zu auffallend billigen Preisen abgegeben.

Wer Geld sparen will, benutze diese selten günstige Gelegenheit.  
Wer Geld verdienen will, kaufe größere Posten, um mit Nutzen weiter zu verkaufen.

Teppiche jetzt nur 4 $\frac{1}{2}$ , 5 $\frac{1}{2}$ , 7, 14, 17 $\frac{1}{2}$ M.	Portières 2 Shawls, elegant, jetzt nur 3, 8 $\frac{1}{2}$ , 5, 8 M.	Plüscht-Portières jetzt nur 12 $\frac{1}{2}$ , 17, 23, 20 M.
Tischdecken jetzt nur 1 $\frac{1}{2}$ , 2 $\frac{1}{2}$ , 3 $\frac{1}{2}$ , 5 M.	Schlafdecken jetzt nur 1,70, 2 $\frac{1}{2}$ , 3 $\frac{1}{4}$ , 4 $\frac{1}{2}$ M.	Steppdecken jetzt nur 1 $\frac{1}{2}$ , 3 $\frac{1}{4}$ , 5 $\frac{1}{2}$ , 7, 9 $\frac{1}{2}$ M.
Möbel-Plüsch jetzt nur 2 $\frac{1}{2}$ , 3,80, 3 $\frac{1}{2}$ , 5 $\frac{1}{2}$ M.	Sofa-Bezüge jetzt nur 1,85, 2,40, 3 $\frac{1}{2}$ M.	Bett-Wäsche bunt und weiß, jetzt nur 2 $\frac{1}{4}$ , 3 $\frac{1}{4}$ , 4 $\frac{1}{4}$ M.
Reisedecken jetzt nur 2 $\frac{1}{4}$ , 3 $\frac{1}{4}$ , 4 $\frac{1}{4}$ , 6, 7 $\frac{1}{4}$ , 9 M.	Linoleum jetzt Mtr. nur 75 M., 95 M. 1,10 M.	Läuferstoffe Mtr. jetzt nur 55 M., 70 M. 95 M.

Wenn auch schon manche Gelegenheit den hohen Herrschaften geboten worden ist, so stellt dieser Total-Ausverkauf alles bisher Dagewesene in den Schatten.

**Kaufhaus**  
44 Petersstrasse 44.

E. Holzmann, Königsplatz 4.

**Uhren. Goldwaren.**

	vom 10. November bis 10. Dezember
Modell-Remontoire-Uhren	5 M.
Feine silberne Remontoire-Uhren	10 "
Modell-Damen-Uhren	6 "
Silber-Damen-Uhren	10 "
Echte goldene Damen-Uhren	18 "
Lange Damen-Ketten, feuervergoldet	3 "
Moderne Salon-Uhren	15 "
Echte goldene Trauruhren, gestempelt.	4 "

Alle Goldwaren ständig billig.

**Otto Klingmüller**

M. Ludhardt Nachf.

Sternwartenstrasse 24 Leipzig Sternwartenstrasse 24  
bietet zur Saison bei Deckung jeden Bedarfs entschieden die günstigsten Vorteile. [2518]

Mein Lager ist reich sortiert und empfiehlt besonders:  
Anzüge hochlegant komplett und überzieher  
für Herren und Knaben.

Mäntel, Havelocks, Visites, Ladette etc.  
für Damen.

**= Manufakturwaren. =**

Möbel und Betten.

Ferner diverse Artikel als:

Hüte, Schirme, Stiefel ic. ic. Uhren, Spec. Regulatoren, 2 Jahre Garantie und versicherte zugleich die denkbar solidesten Preise auf

**Ceilzahlung**

bei geringer Anzahlung und bequemer Abzahlung.

Kunden ohne Anzahlung.

Als Legitimation genügt ein Steuerzettel, Meldeschein oder Mietbuch ic. ic.

Zu einem Besuch auch bei Nachkauf ladet freundlich ein

**Otto Klingmüller**

M. Ludhardt Nachf.

Sternwartenstrasse 24 Leipzig Sternwartenstrasse 24.



Strassburger Hut-Bazar

Gustav Lange Leipzig

Grimmstraße Steinweg 15

(Gorden & Enhorn)

Windmühlenstraße 24

(Von Kärtnerstraße)

Petersteinweg 3

(Gegenüber dem Alten Opern)

Wintergartenstraße 11

(Von Katharinenstraße).

Leipzig-Lindenau

Merseburger Straße 94.

Allergrößte Auswahl in

Hüten und Mützen.

Gute Preise. Gute Qualitäten.

Schirme. Pelzwaren.

Billigste

Bezugsquelle



für Uhren.

**Billigste**  
**Beachtenswertes Angebot.**

Nickeluhrn von 5 Mk. an

Echt silberne Herrenuhren 7 "

Damenuhren 10 "

Echt goldene Herrenuhren 28 "

Damenuhren 15 "

Regulateure, Wecker in reichster Auswahl.

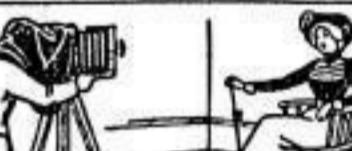
Für jede Uhr leiste 2 Jahre Garantie.

Trag der billigen Preise erhalten die Leute dieses Blattes noch 10 Proz. Extra-Rabatt.

**M. Blumberg**

Nr. 14 Hainstraße Nr. 14.

Bitte genau auf Firma und Adresse zu achten. [1046]



Photographische Apparate und sämtl. Zubehör sind willkommen Weihnachtsgeschenke. Unser Lager ist besonders reich an Neuheiten, welche sich vorzüglich zu Geschenken eignen. Empfohlene Handapparate für Platten 6x9 cm von 4,25 ab, für Platten 9x12 cm zu 8,9,- 10,- 12,- 16,50, 20,- 25,- 30,- Klappfalter, als Hand- u. Stativapparate zu verwenden, zu 4,14,- 20,- 25,- 30,- 35,- ic. bis zu den teuersten. Stativfotomas, ganz außerordentlich preiswert. Objektive in großem Ausw. konkurrenzlos billig. Papiere, Platten, Chemikalien in fabelloser Qualität billig. Unterricht in allen photographischen Arbeiten kost-nlos. - Amtlich nach dem Gesetz bereitwillig gestattet. Garantie für jeden Artikel.

**Hoh & Hahne**

Reichsstraße 6. Specialhaus für Photographiebedarf.



Schirmfabrik Paul Kleemann Gerberstraße 12

und Tauchaer Str. 16. Großes Lager nur selbst fabrizierter

Herren- u. Damenschirme, Spazier-

stücke. Bezüge und Reparaturen

billig und billig.

Billards, neue u. gebrauchte Ballen,

Queues, Tische u. Tische

A. Immisch, Humboldtstr. 7.

**J. Löwenberg**  
Hainstraße 14.  
Bitte, das Schaufenster mit Lederwaren im Thorweg zu beachten.

## Weihnachts-Geschenke

vom bleibenden Wert finden Sie in reicher Auswahl und solidester Ausführung bei

**Alexander Schmidt**

Uhrmacher

Uhren- u. Goldwaren-Lager

Leipzig-Reudnitz

Dresdener Straße 65. Dresden Straße 65.

Solide Preise. Mehrjährige schriftliche Garantie.

**Vorzügliche Weihnachtsgeschenke:**

Waschmaschinen runde, von Eichenholz, aufgeschraubten Waschleisten, für Familie und Lohnwäscher.

**Amerikanische Heisswiringer**

"Star", "Nival", "Superior", beste Qualität, von 18,50 M. an.

Dreiwalzenwäscherollen mit langem Rollstoch.

Gummibezüge in deutschem und amerif. Heisswiringer,

sowie alle Reparaturen, auch zu Messerputzmaschinen, billig.

Waschmaschinenfabrik v. **Adolph Schneider**

nur Weststr. 26 im Hof (Postamt 6) nur Weststr. 26

Bezüge im Katalog preisfrei.

**Größte Auswahl vorzügl. Weihnachtsgeschenke**

als: Cigarrenetuis, Portemonnaies, Brieftaschen, Schreibmappen, Hosenträger, Albums, Markttaschen sowie alle Arten Kosser, Taschen, Schul- und Reiseartikel in nur eigenen soliden Fabrikaten empfiehlt zu befannet niedrigen Preisen

Windmühlenstraße 32

Tauchaer Straße 16

**Karl Blaich**,

Fabrik für Kosser, Taschen, Schul- u. Reiseartikel u. div. ff. Lederwaren.



Sonntag von 11 Uhr an geöffnet.

# Heiraten Sie ruhig

Sorgen bleiben Ihnen fern, weil Ihnen die Firma N. Fuchs, Kurprinzstr. 13, die gesamte Ausstattung in guter Ware bei kleinster Anzahlung und von Ihnen zu bestimmender Abzahlung liefert.

Auf Kredit empfehle ich an jedermann:

**Herren-Anzüge.**

1 Anzug für 35 Mark	Anzahlung 8.— Mark.
1 " 45 "	" 10.50 "
1 " 50 "	" 12.— "
1 Überzieher für 31 Mark	" 8.— "
1 " 42 "	" 10.— "
1 " 55 "	" 12.— "

Abzahlung schon wöchentlich von 1 Mark an.

**Wohnungs-Einrichtungen.**

1 Zimmer für 98 Mark	Anzahlung 10 Mark.
2 " 195 "	" 18 "
3 " 300 "	" 28 "
4 " 398 "	" 38 "

Großes, Divans, Kleiderschränke, Vertikos, Kommoden, Kinderwagen, Regale, Uhren, Taschenuhren von 5 Mf. an.

Abzahlung schon wöchentlich von 1 Mark an.

Damen-Paletots, Kragen und Jackets.  
Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche und Portières.

[10759]

**N. Fuchs, Leipzig, Kurprinzstr. 13, 1 Treppe.**

Erstes und größtes Waren- und Möbel-Kredit-Geschäft am Platze.

Kredit auch nach auswärts.

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt große Auswahl in  
**Schlittschuhen, Kinderschlitten, Laubsäge- und Werkzeugkästen, Dampfmaschinen, elektr. Motoren, Laterna magica, Christbaumständern und Lichthaltern, Wärmflaschen, Reibemaschinen, Kaffeemühlen etc.**

**Alwin Richter**  
L.-Reudnitz, Dresden Strasse 36.



**Schweizer Uhren-Industrie.**

Aller Fachkunst, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibauern, sowie Jüden, der eine gute Uhr braucht, empfehlen wir unsere Original Schweizer Elektro-Gold-Ramontoir-Uhren. Diese Uhren besitzen ein vorzügliches, verlässliches, 30 stündiges Werk, sind genauest reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige, unbedingte Garantie. Die Uhren, welche auf der Pariser Weltausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurden, bestehen aus 3 Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette), sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet, feinst graviert und graviert und mit echtem Gold auf elektrischem Wege dekoriert überzogen, dass sie das Aussehen von acht goldenen Uhren haben und der beste Ersatz für teure goldene Uhren sind. Preis einer Herren- oder Damenuhr nur 15 Mk. (früher 25 Mk.) franco und zollfrei. Zu jeder Uhr ein Päckchen gratis. Hochelégante, moderne Elektro-Gold-Ketten für Herren und Damen (auch Halbkette) à 8.—, 8.— und 12.— Mk. Jede nicht konvergierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldleistung. Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandhaus „Chronos“ in Basel (Schweiz). — Briefe kosten 20 Pf., Postkarten 10 Pf.

## Größtes Schuhwaren-Etablissement Leipzigs

Bringe mein für jegige Witterung gut sortiertes Lager von  
**warmgefütterten Stiefeln Hausschuhen Gummischuhen etc.**  
in empfehlende Erinnerung.  
Gemeine erhalten für Beschwerungs-  
Gefäuse grösseren Rabatt.  
Hochachtend [10652]



**H. Nordheimer**  
Peters-Str. 48  
neben August Pollich.

**Schirm-Fabrik**  
Emil Böhme, Reudnitz  
Wurzener Strasse 13, Ecke der Petersstraße  
empfiehlt Regen- u. Sonnenschirme, nur eigenes Fabrikat, sowie  
Spazierstöcke von einfachen bis höchsten Neuhelten zu hauend billigen  
Preisen. Reparaturen und Bezüge so schnell und gut. [10512]

Prämiert mit Goldener Medaille,

**Blufarmenu, Krankenärztlich empfohlen, in Apotheken-Drogen und Delicatessen handelbar.**  
**Santa Lucia**

## Millionen Menschen

verdanken ihren schönen Haarwuchs dem täglichen Gebrauch von echtem Brennnessel-Haarwasser. Dasselbe fördert den Haarwuchs, verhindert Schuppenbildung und Haarausfall und wirkt gleichzeitig kräftigend und beruhigend auf die Kopfnerven. Dabei klebt es und fettet nicht und erhält besonders das Damenhaar lockig und duftig. Gegen graue Haare Flüssigkeiten-Extrakt oder Flüssighaaröl.

**Sanitäts-Bazar „Thalysia“**  
Neumarkt 40 und Rathausring 1, I sowie Vorort-Filialen.

## Karl Schirmer

vorm. A. Gotsch, Burgstr. 25.  
Gr. Lager von Büchern aller Art.  
Kaufschulstempel wird, billig angefertigt.

## Bum Weihnachtsfest!

Bildergläscher, Märchenbücher  
Jugendschriften, neu und antikaratisch  
Briefmarken und Postkarten-Alben  
Naturheilwerke wie Bilz, Platen,  
Sturm, Technische Werke  
Pr. Maurer, Zimmermann, Tischler,  
Schlosser und Maschinenbauer.



**Ständiger Gratis-Unterricht**  
im Nähen, im Stricken und Stopfen  
auf den weltberühmten  
**Pfaff-Nähmaschinen**  
**mit POLY**  
Brühl 23

**Planenscher Hof.**  
Preisgekrönt vom Verein für deutsches Kunstgewerbe in Berlin am 15. Oktober 1902 bei dem Wettbewerb der Kunststickereien auf deutschen Nähmaschinen.  
Fernsprecher 4341. [10066]

Sämtliche Neuheiten in [10444]

**Filzhütten**  
anerkannt beste Fabrikate  


Filzschuhe, Filzpantoffeln aus der Fabrik von  
**Ferdinand Fischer in Pegau**  
ausgezeichnet im Tragen  
zu billigen Preisen

**Unger,** Königsplatz 5.

als passendes  
Weihnachtsgeschenk  
empfiehlt  
**Uhren, Goldwaren**  
Musikwerke, optische Säulen  
in großer Auswahl, unter Garantie, zu  
billigen Preisen. **O. Wetzig**  
Neukuhnauer Str. 51. [10607]

**Echnellöhlerei Müngsgasse 7.**  
Auf jede Art Schuh-Reparatur  
können Sie warten.  
Elektrischer Betrieb.

Nähmaschine, H. Thonb., Neue Str. 8, III.

## Vorteilhaft

Rauen Sie  
Möbel und viele andere  
solide und geschmackvolle  
Waren  
auf

## Teilzahlung

in  
Leipzigs erstem  
und  
größtem

## Abzahlungsgeschäft

von  
**S. Sachs** Nikolaistraße  
Nr. 31  
Gegründet 1880.

**Herren-**  
**Garderobe**  
auch nach Maß

**Damen-Konfektion**  
Manufakturwaren

u. s. w.

Bei kleiner  
Anzahlung  
bequemste

## Teilzahlung

# Achtung, Parteigenossen!

Sonntag den 14. Dezember vormittags 10 Uhr

soll im gesamten Verbreitungsgebiete eine umfassende

## Agitation für die Leipziger Volkszeitung

vorgenommen werden. Die Parteigenossen werden ersucht, sich zahlreich und pünktlich in den bekannten Parteilokalen ihres Bezirks einzufinden.

**Das Agitationskomitee  
der sozialdemokratischen Partei.**

## Konsum-Verein L.-Plagwitz u. Umgeg.

E. G. m. b. H.

### Die Warenhäuser:

L.-Lindenau, Markt 18

L.-Plagwitz, Zschochersche und Amalienstrassen-Ecke  
Leipzig, Kolonnadenstrasse 11

### Die Schnitt- und Manufakturwaren-Verkaufsstellen:

L.-Volkmarsdorf, Kirchstrasse 58

L.-Reudnitz, Senefelderstrasse 2

### Die Schuhwaren-Verkaufsstelle:

L.-Volkmarsdorf, Kirchstrasse 62

sind Sonntag den 14. Dezember von vormittags 11 Uhr  
bis nachmittags 7 Uhr geöffnet.

L.-Plagwitz, den 11. Dezember 1902.

**Der Vorstand.**

Gold. Damenuhren	Mk. 20.-
Nickel-Herrenuhren	„ 8.50
Regulateure, 14 Tagegeh. u. schlag.	„ 15.-
Langs. Damenuhrketten, prima	„ 8.50

Ringe, Ohrringe, Broschen, Armblinder, Uhrketten in 100facher Auswahl.

Silb. Damenuhren	Mk. 12.-
Silb. Herrenuhren	„ 12.-
Mod. Wanduhren m. Gongschlag	„ 20.-
Trauringe, massiv Gold	„ 4.-

**Gustav Kaniss, Uhrmacher, Tauchaer Str. 6.**

Bitte meine zwei reich ausgestatteten Schaufenster zu besichtigen.  
10 Prozent Rabatt jedem Leser dieses Blattes 10 Prozent Rabatt.



# 4. Beilage zu Nr. 288 der Leipziger Volkszeitung, Sonnabend, 13. Dezember 1902.

## Der Mannheimer Gewerbegerichtsproporz.

Aus Mannheim schreibt uns unser badischer r.-Korrespondent: Die Mitteilungen ver vollständigend, die ich Ihnen vor einiger Zeit über das neue, auf der Grundlage der Proportionalwahlkartei aufgebauten Mannheimer Ortsstatut betreffend die Wahlen zum Gewerbegericht gemacht habe, will ich es im folgenden verjüngen, den Verlauf der Gestaltung des Wahlkarts und der rechnerischen Verteilung der Mandate zu schließen, wie ihn die Präzis der im vorigen Monat zum erstenmal nach dem neuen System vorgenommenen Wahlen ergeben hat.

Wie seiner Zeit bereits erwähnt, müssen diejenigen Wählergruppen (Parteien, Verbandsorganisationen etc.), die sich mit eigenen Vorschlagslisten an der Wahl beteiligen wollen, diese spätestens 11 Tage vor dem Wahltermin bei dem Gewerbegericht einreichen. Diese Listen müssen in einer Aufschrift genau diejenige Wählergruppe bezeichnen, von der sie ausgehen, und für Arbeitgeber und Arbeitnehmer gesondert aufgestellt sein. In der diesmaligen Wahl beteiligten sich nun seitens der Arbeitnehmer die Vereinigung der freien Gewerkschaften (das Gewerkschaftskartell, dessen Wahlvorschlag wir im folgenden mit G.-G. bezeichnen wollen) und die vereinigten christlichen und hirsch-Dunderschen Gewerbevereine und Eisenbahnerarbeiter (Ch.-H.-E.); es waren 33 Arbeitnehmerwähler zu wählen, jede der eingereichten Listen hatte also so viele Namen zu enthalten. Seitens der Arbeitgeber lagen drei Listen vor, eingerichtet vom Gewerbeverein, dem Gewerkschaftskartell und dem Wirtverein; auch hier waren natürlich, da die Wählter zur Hälfte aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu bestehen haben, ebenfalls 33 Kandidaten zu wählen. Diese fünf Listen wurden bestimmungsgemäß vor dem Wahltermin viermal in den öffentlichen Tagesblättern bekanntgegeben und auf dem Rathaus zur Einsicht der Wähler offen gelegt.

Die Abstimmung erfolgte mittels gebrochener Zettel, die, von den einzelnen Gruppen ausgetragen, in der Überschrift die Bezeichnung "Vorschlagsliste des Gewerkschaftskartells" etc. enthielten, woran dann das Verzeichnis der Kandidaten in der von den Versammlungen der einzelnen Gruppen beschlossenen Reihenfolge sich anschloß. Diese Zettel waren vom Wähler in einem von der Stadtgemeinde zu stellenden Umschlag zu legen, und zwar hatte dies in der sogen. Dunkelfächer zu geschehen, wie sie bei den Wahlmännerwahlen zum badischen Landtag seit einigen Jahren mit bestem Erfolg zur Anwendung gekommen ist. Dann hatte der Wähler das Covert durch die Hand des Vorsitzenden der Wahlkommission in die Hände zu legen.

Die Feststellung des Wahlergebnisses nahm nun den folgenden Verlauf: Jeder Stimmzettel wurde für diejenige Vorschlagsliste gezählt, deren Aufschrift er trug, ohne Rücksicht auf etwaige Streichungen oder Verschiebungen innerhalb der Kandidatenreihe. So ergaben sich bei den Arbeitnehmern für G.-G. 3012, für Ch.-H.-E. 884 Stimmen (Couveris mit Vorschlägen nicht angemeldeter Gruppen oder mit mit mehr als einem Zettel sind ungültig), zusammen waren also 3996 gültige Stimmen abgegeben worden. Die Gründzahl, nach der nun die zu vergebenden 33 Arbeitnehmermandate unter die beiden Gruppen zu verteilen waren, ergab sich durch einfache Division der Zahl 33 in die Gefamtklimmengang 3000; sie beträgt 118 (mit dem kleinen Rest 2). Jeder Gruppe wurden nun so viele Mandate zugesprochen, als die Grundzahl 118 in der Zahl der auf ihre Liste entfallenen Stimmen teilbar ist. G.-G. erhält vorläufig also (3012 : 118 =) 25 Mandate (Restzahl 62), Ch.-H.-E. 884 : 118 = 7 Mandate (Restzahl 18). Da nun aber noch ein Mandat übrig war, so erhält G.-G. jenseits des geteilten, da es die höchste Restzahl aufzuweisen hatte (62 gegen 18). Waren diese Restzahlen zufällig gleich gewesen, so hätte das vom Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells entscheiden müssen. Der Vorschlag des Gewerkschaftskartells hatte also endgültig 26, der der vereinigten Gegner 7 Mandate.

Nachdem so die Zahl der auf die einzelnen Gruppen entfallenden Sitze für die Arbeitnehmer festgestellt war, war die Frage zu erledigen, welche Namen innerhalb der einzelnen Listen als gewählt zu betrachten sind. Zu diesem Zwecke wurde zunächst ermittelt, wieviel Stimmen unter Verlängerung aller abgegebenen Stimmzettel, also auch der gegnerischen, auf die einzelnen Personen entfallen waren. Als gewählt wurden dann jelliert auf der Liste G.-G. diejenigen 26, auf der von Ch.-H.-E. diejenigen 7, die die höchsten Stimmenzahlen erhalten hatten. Da besonders auf den für G.-G. abgegebenen Zettel nur sehr wenige Streichungen oder Verschiebungen in der Reihenfolge der Namen vorgenommen worden waren, hing die Wahl oder Nichtwahl der einzelnen innerhalb dieses Vorschlags meistens von nur äußerst geringen Differenzen in den Stimmzahlen ab. Heißt war die Sache bei den vereinigten Gegnern, von denen nur ein starles Fünftel überhaupt gewählt war, an dem nun die sämtlichen drei in Frage kommenden Vereinigungen gerechterweise hätten Anteil haben sollen. Es lag also die Gefahr vor, daß die eine oder andere Gruppe der Koalition völlig leer ausging oder aber einen unverhältnismäßig starken Anteil der gewonnenen Mandate für sich gewann. Die Erfahrung lehrte, daß in solchen Fällen eine Garantie für die gerechte Verteilung der Mandate innerhalb der Liste der koalierten Gruppe auch bei vorsichtigster Ordnung der Namensfolge auf der Vorschlagsliste nicht gegeben ist.

Wäre bei der oben geschilderten Feststellung der innerhalb der einzelnen Vorschlagslisten Gewählten der Fall eingetreten, daß bei zwei Kandidaten Stimmengleichheit vorhanden gewesen wäre, so hätte die Reihenfolge der beiden Namen auf der Vorschlagsliste den Ausschlag gegeben. Wäre ein Gewählter auf beiden Vorschlagslisten präsentiert gewesen, so hätte er in derjenigen als gewählt gegolten, in der die meisten Stimmen für ihn abgegeben worden waren. Bei Stimmengleichheit beiderzeitig hätte das Los entscheiden müssen.

In ähnlicher Weise vollzog sich die Verteilung der Mandate und die Feststellung der Gewählten in der Klasse der Arbeitnehmer, in der dem Gewerbeverein mit 449 Stimmen 25, dem Gewerkschaftskartell mit 103 Stimmen 6 und dem Wirtverein mit 35 Stimmen 2 Mandate zugesetzt. Auch hier erwiesen sich die Bestimmungen des neuen Ortsstatuts als ausreichend, wenn auch das Verfahren nicht sehr einfach und ziemlich zeitraubend ist. Montag abend 9 Uhr wurde die Wahl geschlossen. Dienstag vormittag konnten die Blätter nur die rohen Stimmsergebnisse veröffentlichen, und erst Mittwoch abend war die genaue Zahl- und Reihenordnung der Wahlkommission beendigt.

Abgesehen von der durchaus gerechten Verteilung der Mandate, die auch die sonst total majorisierten Minderheiten zur Gestaltung kommen läßt (im vorliegenden Fall wären die vereinigten Christlichen, Hirsch-Dunderschen und Eisenbahner mit ihren 881 Stimmen bei dem früheren Mehrheitswahlkartei ohne jede Vertretung geblieben), hat das jetzt in Mannheim für Deutschland zum erstenmal praktisch erprobte Proportionalwahlkartei auch den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß Nachwahlen infolge von Tod oder Wegzug einzelner Gewählter vollständig überflüssig werden. In einem solchen Fall gilt auf derjenigen Vorschlagsliste, auf der der Ausscheidende stand, einfach der nach dem zuletzt Gewählten folgende als Erstwähler. Der Sitze bleibt auf alle Fälle der Gruppe, der der Ausscheidende angehört. Die Zusammensetzung des Gewerbegerichts erleidet dadurch also nur hinsichtlich der Personen, nicht aber nach dem Stärkeverhältnis der einzelnen Wählergruppen eine Veränderung.

Das neue Verfahren hat sich — dahin seien die vorstehenden Ausführungen resumiert — bei seiner ersten praktischen Erprobung durchaus bewährt, und auch die Wähler selbst fanden sich in den neuen Verhältnissen der Wahltechnik alsbald zurecht. Das Proportionalwahlkartei kann also, vorläufig für die Gewerbegerichte wenigstens, ohne Bedenken empfohlen werden.

## Aus der Partei.

dt. Allgemeine über Allgemeine regelt auf unserer Königsberger Parteivoran herab. Noch schwächt der Prozeß wegen Bekleidung des Herrn Stöcker, zu welchem der Missionshäuter, unser inzwischen nach Chemnitz übergesiedelter Genosse Roske, eigens die Reise nach Königsberg wird machen müssen, denn sein Geschäft vom Erscheinen vor Gericht wegen der weiten Entfernung entbunden zu werden, ist abschlägig beschieden worden, wegen der im Falle der Verurteilung zu erwartenden "hohen Strafe".

Zwischen hat sich auch ein Danziger Polizeikommissar bestellt gefühlt, der in ganz Deutschland bekannt gewordene Herr Sachse, der in jener berühmten Versammlung am 3. Juli den Revolver zog, weil, wie er meinte, sein Leben bedroht war. Er ist seit einigen Tagen nach Köln verflogen worden. In diesem Fall ist Genosse Linde angeklagt. Damit aber auch der Drille im Bunde nicht fehle, hat der Polizeipräsident von Königsberg dieser Tage Strafantrag gegen Genossen Vorhardt wegen Bekleidung gestellt. Gleich auf diesen letzten Strafantrag folgte aber noch eine andere That des Polizeipräsidiums. Für das einzige Lotal, das unseren Königsberger Genossen zur Verfolgung steht, die Phönixhalle, ist im August d. J. die Polizeistunde aus 10 Uhr abends festgelegt worden, aus Gründen, die wir vielleicht ein andermal erörtern. Nun hat mit Beginn des Winters Genosse Vorhardt angefangen, wöchentlich einmal in der Phönixhalle für die jüngeren Parkeigenenossen Vorträge über die Grundbegriffe der Nationalökonomie und des wissenschaftlichen Sozialismus zu halten, und in anbetracht des rein belehrenden Zweckes ist für diese Versammlungen die Polizeistunde wieder bis 11 Uhr verlängert worden. Einen Tag, nachdem Gen. Vorhardt wegen jenes Strafantrages gerichtlich vernommen war, erhielt er bei Morgengrauen ein Schreiben des Polizeipräsidiums, worin diese Verlängerung der Polizeistunde ohne Angabe von Gründen widerrufen wurde.

## Vereine und Versammlungen.

Der Gemeinnützige Verein für Sommerfeld-Engelodorf hielt am 9. Dezember seine Monatsversammlung im Bahnhofsristorant zu Sommerfeld ab. Nach Aufnahme zweier Mitglieder in den Verein berichtete Gemeinderatsmitglied Thiele in Sommerfeld über die drei letzten Gemeinderatsversammlungen. Über Engelsdorfer Gemeindeangelegenheiten referierte Gemeinderatsmitglied Wilhelm. Unter Vereinsangelegenheiten verließ der Vorsitzende das Antwortschreiben der Kreishauptmannschaft, betreffend die Strafung des Vorsitzenden und zweier Vereinsmitglieder wegen Überbreitung des neuen Tanzregulativs. Es wurde einstimmig beschlossen, diese Angelegenheit nicht ruhen zu lassen, sondern die Beschwerde weiter zu führen. Ein Mitglied wurde wegen Steuerresten ausgeschlossen. Ferner wurde auf die am Sonnabend den 18. Dezember stattfindende Gewerbegerichtswahl für die Amtsstadt Leipzig hingewiesen; es sei Pflicht eines jeden Arbeiters, sich daran zu beteiligen. Nachdem einige Anfragen ihrer Erledigung gesunden hatten, wurde die mäßig besuchte Versammlung geschlossen.

Die Zinnumer hielt am 9. Dezember im Openthal eine öffentliche Versammlung ab, in der zunächst Redakteur Weiß über die Bedürfnisse des Arbeiters referierte. Der Redakteur schwört namentlich die Schädlichkeit des Alkohols. Er weist an mehreren Beispielen nach, daß ein erheblicher Teil Erkrankungen, Todessfälle, Körperverletzungen etc. eine Folge des übermäßigen Alkoholgenusses sei. Diejenigen, die dem Alkohol verschallen sind, seien auch für die Organisation sehr schwer zu gewinnen. Der Referent erfuhr die Anwesenheit, dieser Frage für die Zukunft mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Sämtliche Diskussionsredner sprachen sich im Sinne des Referenten aus. Über die Bedeutung der Gewerbegerichte referierte Kamerad Thielemann.

Der Redakteur ersuchte um eine recht rege Beteiligung an den Wahlen für Leipzig-Land. Unter Gewerkschaftlichem machte Kamerad Rose nochmals auf die Beschlüsse der vorigen Versammlung aufmerksam und ersucht die Kameraden, mehr als bisher die Büchertonne auszuüben.

## Vermisches.

Der Einfluß von Brandwunden auf das Blut ist von Dr. Lode eingehend studiert worden. Diese Arbeit bildet eine wichtige Veröffentlichung der bisher erst in ihren Anfängen stehenden Kenntnis von den krankhaften Blutveränderungen. Sie bringt überhaupt die ersten genauen Prüfungen, obgleich selbstverständlich auch auf diesem Gebiet einige Vorläufer zu nennen sind. Schon im Jahre 1823 leitete ein Arzt die Aufmerksamkeit auf die Blutüberfüllung der inneren Organe bei tödlich verlaufenen Fällen von Verbrennungen, und 1865 wies Schulze auf die Veränderungen der Blutkörperchen hin, die im tierischen Blut durch Hitze hervorgerufen werden. Durch Experimente hat man dann in den letzten Jahren nachstehende Thatsachen ermittelt. Durch den Einfluß von Brandwunden nimmt das Gewicht des Bluts etwas zu. Die roten Blutkörperchen erscheinen eine Verkleinerung ihrer Gestalt schon unter einer Temperatur von 52 Grad, indem sie in Stunde zerreißen und ihren roten Blutfarbstoff verlieren. Es folgt daraus ein Verlust der weißen Blutkörperchen. Außerdem sammeln sich als Folge der Verbrennung Giftstoffe im Blut an. Dr. Lode untersuchte das Blut bei zehn Fällen schwerer Verbrennung, und zwar entnahm er den Lebenshaften nicht etwa von der Stelle der Wunde selbst, sondern aus unverletzten Teilen. Das so erhaltenen Blut hatte einen krägen Fluss und war von dunklerer Farbe. Die Zahl der roten Blutkörperchen zeigte eine starke Vermehrung innerhalb weniger Stunden, und zwar von 1 Million auf 2 Millionen in 1 Kubikmillimeter. Bei tödlichen Verbrennungen wurden sogar bis zu 4 Millionen Blutkörperchen innerhalb der genannten Raumelichkeit gezählt. Noch geschröder geht die Vermehrung der weißen Blutkörperchen vor sich, die je nach der Schwere der Verbrennung bis 30 000 oder bis 50 000 in 1 Kubikmillimeter steigt. Beide Bestandteile des Bluts werden namentlich bei schweren Brandwunden zum Teil zerstört. Vor allem wurde die Zersetzung der wichtigen weißen Blutkörperchen in fast allen Fällen nachgewiesen, und nach einer tödlich verlaufenen Verbrennung fand sich fast die Hälfte dieses unentbehrlichen Bestandteils des Bluts verküdet. Außerdem macht Lode noch auf die Blutabsonderung in den Venen aufmerksam, die gleichzeitig auf die Erweiterung der Hauptsäfte und auf Herzschwäche zurückzuführen sein dürfte.

## Humoristisches.

Noch besser. Theateragent: "Hab ich Ihnen zuletzt gesagt über Krause Brilloföli? Doch unzweifelhaft eine temperamentvolle Walfische."

Theaterdirektor: "Ja, gewiß — am letzten Tagetag war sie sogar eine kra-walzfische!"

Wichölle. Präsident: "Wie fahren in der Debatte fort. Auf der Tagessordnung steht das Mindisch."

Abgeordneter: "Ich bitte um Wort zur persönlichen Befreiung!" (Ruftige Blätter.)

Lieber Vorwärts! Odo ist Referendar und Alfred ist Berliner Lehrer an einem Gymnasium. Es braucht ja nicht gerade bei beiden zusammen bilden die Freunde ihrer Stadt. Freiden sich englisch und tragen nur Selbstbinder-Kratzatten. Neulich trafen sie sich bei einem Siegessieger auf der Straße und stellten im Gespräch fest, daß sie beide für denselben Abend zu demselben Regierungsrat "auf ein Butterbrot" eingeladen seien.

Odo meinte: "Ja, da muß ich mir sogar noch ein Paar Gummigaloschen kaufen, vor wegen der Steinlichkeit." Alfred erklärte, daß er sich in der gleichen Zwangslage befindet, da seine alten am Osen durchgebrannt seien, als die ungeschickte Berliner trocken wollte; zugleich lenkte er Odos Aufmerksamkeit auf das billige Angebot eines Namshbzars, der Gummigaloschen schon für 8 M. feilbot. Aber Odo wehrte ab: "Nein, weiß Du, in solchen Sachen muß man immer das teuerste kaufen. Das teuerste ist das billigste. Anfangs sehen die billigen Dinger deutlich zum Verwechseln ähnlich, aber — trag' sie erst ein duzendmal!"

Alfred konnte nicht umhin, diese Weisheit eines erfahrenen Dandys gebührend zu bewundern und erklärte, er werde sich auch ein Paar für 7 M. kaufen. . .

Au Nachmittag wurde der Käufer des Namshbzars zwei Paar Gummigaloschen für 3 M. los. . .

Noch fröhlig die alte Tochter des Geheimrats ihr Liebster: "Er der Herrlichkeit von allen," bei dem Odo sie begleiten mußte, da verließ der böse Alfred heimlich den Salon, stellte seine Gummigaloschen unter Odos Oberzieher und Odos Galoschen unter seinen eigenen Oberzieher.

Die Geheimratsstochter hatte noch ein paarmal versichert, daß "Er" der Herrlichkeit von allen sei. Dann kam das berühmte Butterbrot".

Zwischen Käse und Früchten, als gerade Alfred die Reise der Natin — unbordert, wie er sich hatte — in einem geschmackvollen Tasse pries, berührte Alfred auf einen Augenblick das gärtliche Zimmer und that — was Alfred vor ihm gehabt hatte, er verabschiede die Galoschen.

Odo und Alfred spazierten beide in der Stadt und wunderten sich, daß ihre Siebenmarkegaloschen so verflucht schädig werden! Auf diese Händler ist doch gar kein Verlust mehr! Sie betrügen alle und hängen dem Publikum für teures Geld schlechte Ware auf. Beinahe wie so ein Namshbzar! Schrumm.

**Das Auskunfts-Bureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall-, Alters- und Invalidenrenten**  
befindet sich im Coburger Hof, Windmühlenstraße 11, 1. Etage.

## 2 Konkurs-Massen

Die aus den

**S. Joseph.** Dresdener Straße 33 und **J. Katzke & Co.**, Plagwitz, stammen Herren- und Knaben-Garderoben und andere Gelegenheitskäufe unter Wert müssen unbedingt bis Weihnachten geräumt werden und sind daher zu nächst verhältnismäßig niedrigen Preisen angezeigt. Die Bestände der Konkursmasse S. Joseph von jetzt ab durchgehends



### unter Taxpreisen.

Herren-Paletots und Raglans	statt M. 18—18 jetzt für M. 7½—29	statt M. 5,50—20 jetzt für M. 2,80—9	Strick-Jacken	statt M. 1½—8 jetzt 80 Pfg. bis 4½, M.
Herren-Anzüge	statt M. 12½—45 jetzt für M. 7—28	statt M. 3—19 jetzt für M. 1,50—9	Normal-Hemden und -Hosen	statt M. 1—1,50, 2—3 (Seide)
Herren-Beinkleider	statt M. 8—18 jetzt für M. 1,50—8,50	statt 45, 75, 100 Pfg. jetzt 20, 35, 50 Pfg.	Hosenträger	jetzt 45, 70, 90 Pfg. Auschaffungswert M. 1500 resp. 1900
Cigarren,	garantiert gute 8 Pfg.-Qualität, nur in Kisten zu 100 Stück für M.	2,50   Die beiden vor züglich erhaltenen Laden-Einrichtungen mit allem Zubehör		jezt für M. 550 resp. 700

Verkaufszeit: 9—½ und 3—8, Dresden Straße 33 und Zschochersche Straße 26, Leipzig-Plagwitz.

# 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Millionen Nähmaschinen

eine Zahl, die von keiner anderen deutschen Nähmaschinen-Fabrik erreicht wurde, sind bis jetzt von der grössten Nähmaschinen-Fabrik des Kontinents [1114]



## Seidel & Naumann, Dresden

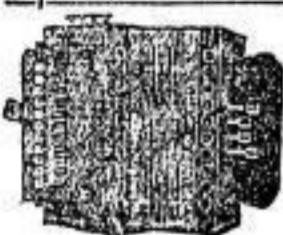
hergestellt und verkauft worden. Dieser Erfolg wurde erzielt durch die unfehlbare Güte und Leistungsfähigkeit der Naumann-Nähmaschinen, daher auch deren Weltruf. Naumann-Nähmaschinen bekommen Sie unter langjähriger Garantie bei

### Wilh. Frenzel, Mechaniker

Leipzig-N., Eisenbahnstr. 31 — Leipzig, Zeitzer Str. 31.

Unterricht wird in allen häuslichen und gewerblichen Näharbeiten, sowie in der modernen Kunststickerei und Wäsche-Stopfer etc. kostenfrei erteilt.

Reparaturen an Maschinen alter Fabrikate in eigener Werkstatt fachgemäß und billig.



### Lederer & Kreinberg

Streich-Instrumenten-Fabrik

Markneukirchen 440

offeriert billigst direkt ab Fabrik

### • Konzert-Zieh-Harmonikas •

garantiert grösste Tonfülle, solideste Arbeit.

5 Tast., Zehnr., 2 Reg., 50 St., a Mk. 5.— 21 Tast., 10 St., Mk. 11.— 21.— 27.— etc.

10 " " 3 " 70 " " 7.50 Schule und Kiste gratis.

10 " " 4 " 4 " 90 " " 9.50 Anders Harmonikas schon von Mk. 1.50

10 " " 6 " 150 " " 15. per Stück an.

Violinen mit Bogen u. Kasten u. Reservebezug etc.

komplett Nr. 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95

zu Mark 9.— 11.— 14.— 16.— 20.— 25.— 30.— 36.— 42.— 50.—

Mund-Harmonikas solidester Qualität

Nr. 2705 2710 2712 2714 2715 2718 2717 2716 2719b 2725

p. St. zu 30.— 50.— 85 1.— 1.— 120 1.30 2.— 2.50 3.50 Mk.

Hauptkatalog über alle anderen Musikinstrumente gratis und franko.

### Humboldtstraße 27, part. Handschuhe!

Glacé für Damen, Herren u. Kinder 80, 100, 125, 135, 150, 175 Pfg. gefüttert, für Damen, Herren und Kinder 125, 175, 200, 225 " Echt Ziegenleder in allen Farben 150, 250, 275, 350 " Stepper, Ziegen, Nappa für Damen und Herren 200, 250, 275 " Armeehandschuhe mit Ledervettern 150, 175 " Militär- und farbige Waschlederhandschuhe 150, 175, 200 " Winterhandschuhe in allen Neuheiten und großer Auswahl von 20 Pfg. an. Ballhandschuhe in Glacé, Seide, Halbfalte und Zwirn in allen Längen zu den billigsten Preisen. [10446]

Gitarre: Thomasgasse 3, 1. Etage.

### Wilhelm Tschäuner

En gros Lederhandlung En detail

Ritterstr. 23 Leipzig Ritterstr. 23

empfiehlt Sohl- und Oberleder - Ausschnitt sowie Schüsse in grosser Auswahl. [1285]

Filiale: L.-Reudnitz bei Herrn Jos. Skakal, Dresdener Str. 67, Durchgang Kapellenstrasse 10.

1000fach anerkannt schönste Zierde für jeden Christbaum ist. [10521]

### Glas-Christbaumschmuck.

Besiede auch dieses Jahr wieder über 300 Stück, als: Angel, Reflexe, Glöckchen, Vogel, überzogene Ballons u. dergl., Bannspitze, großen Engel u. s. w. in nur tollen, neuen Sortimenten bei guter Verpackung, in Röhren bei Voreinsendung zu Mk. 5.— gegen Nachnahme Mk. 5.30 freisto. Zur gesell. Weihnachtsfeier füge ein hochwertiges Rosengeschenk aus Glas in natürlicher Größe gratis bei. Für Händler empfiehlt besonders grosse Sortimente von Mk. 10.— an zu Engrasprienen.

### Julius Porzel

Lauscha, S.-M. Glas-Christbaumschmuck-Fabrikant.

Weihnachten 1901 viele Anerkennungen.

Die neuesten

### Dürkopp- u. Opel-Nähmaschinen

beste deutsche Fabrikate für Hausgebrauch u. Gewerbe empfiehlt äußerst preiswert

(Wiederveräufern höchst Rabatt)

Firma: Arthur Klärner, Leipzig, Elisenstr. 12  
Großhandlung in Fahrrädern, Nähmaschinen u. Zubehör aller Art.

Prima-Qualität v. 60 Pfg. b. 10 Mf.



Schneider & Seidel, Kurprinzstrasse 16, vis-à-vis der Markthalle.

### Lory! Ausverkauf! Lory!

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts Lindenau, Gutsmuthsstrasse 19, verkaufe zu nie dagewesenen billigen Preisen den Warenbestand in Fahrräder, Tropfen, mod. Anzügen, Hosen, Schuh- und Filzwaren teils bedeutend unter Preis. Uhren, Ketten, Ringe, Bettzeug, Koffer u. s. w. Günstigste Einkaufsgelegenheit für den Winter und Weihnachten!

Achtung! Achtung!

Eigene Fabrikation in

### Arbeits-Bekleidung

aller Branchen

empfiehlt zu billigsten Preisen für

Fleischer Konditoren

Köche [11176]

Barbiere

Bäcker

Mechaniker

Maschinenvauer

Maler

Stuckateure

Schrifftreher

u. s. w. u. s. w.

### H. Heerde

Leipzig, Bahnhofstr. 26.

Wo ist es doch am schönsten?

### Im Bett!

Wo lauft man diese am besten?

### Nürnberger Str. 16, I Tr.

Welt denn 100 Bettstellen u. Matratzen in nur solider Arbeit, früher 40.— jetzt 23.— Französische u. englische früher über 100.— jetzt 75.— Marmor-Waschtische von 16.— an. Grosser Pfleißerspiegel von 6.— an. Trumeaux herrlich schöne Spiegel von 32.— an.

Der Ausverkauf v. Schränken, Vertikalen, Küchenanrichtungen dauert fort. \*

Paul Brendel, Nürnberger Str. 16, I.

### L.-Anger

Zweinaudorfer Str. 19.

### H. Hofmann

gepr. Uhrmacher.

Herren-Uhren, Gold 6 Mf.

" " Silber 10 "

" " Gold 30 "

Damen-Uhren, Silber 10 "

" " Gold 18 "

Trä-Ringe, à Stiel 3 "

Damen-Uhrketten, Gold 2 "

Herren-Uhrketten, Gold 3 "

Ringe, geit. 388 "

Broschen, Ohrringe.

Korallen-Schmuck.

Jeder Käufer erhält 10 Prozent.

### Schul-

Taschen Mappen

alleff. Lederwaren, Portemonnaies,

Cigarrenetuis in reicher Auswahl.

Photographie - Albums

in echtem Leder von 3 Mf. an.

Elgona Fabrikate. Billigste Preise.

### Oswald Bache

Windmühlenstr. 47, am Bayr. Bahnhof.

### • Möbel •

erhält man solid zu billigsten Preisen bei

### H. Dietrich

Tischlerei [2830]

Lindenau, Merseburger Str. 83.

### H. Niepraschik

Uhrmacher

Lindenau, Josephstrasse 38

empfiehlt sein Lager aller Arten

Uhren und Goldwaren

als Minge, Ketten, Broschen u. Werkstatt für Reparaturen.

### Nähmaschinen

Phoenix

Großmann

Dürkopp u.

Kaiser

sind die besten.

10974] Alleinvertreter:

### V. Stadelmann

Katharinenstr. 23.

Fahrräder, Nähmaschinen

Wringmaschinen, Glöckchen, Laternen,

Laufdecken, Aufschlände und Drahtr

wärmer [10649]

empfiehlt billigst als passendes

Weihnachtsgeschenk

G. Brückner, Dresden Str. 12.

### Umtausch nach dem Feste gestattet.

herren-Schaffstiel, Hanbarbeit . . . . . 5.90

herren-Silesietten, Hanbarbeit . . . . . 4.50

herren-Promenadenchuhe, Hanbarbeit . . . . . 4.50

herren-Nad Fahrerchuhe . . . . . 3.50

Turnschuhe . . . . . 2.25

herren- u. Damen-Pantoffeln Mk. 0.40 bis . . . . . 0.50

Knaben-Stulpensiebel . . . . . 4.50

Damen-Lederstiefel, englisch . . . . . 6.—

Damen-Promenadenchuhe . . . . . 2.50

Damen-Handschuhe . . . . . 1.50

Mädchen-Knöpfstiebel . . . . . 0.48

Kinderschuhe, Seitenzug und Lackappen . . . . . 3.50

### Filzschuhe

60 Pfg., 75 Pfg., 1 Mf., 1.25 Mf. [11250]

### Gummi schuhe

Damen 2 Mf., Herren 3 Mf.

### N. Herz

# 5. Beilage zu Nr. 288 der Leipziger Volkszeitung, Sonnabend, 13. Dezember 1902.

## Um Leben und Fortschritt.

In derselben Zeit, da im Reichstage die Brotwucher-mehrheit unter der glorreichen Führung des Herrn Dr. Spahn die Arbeitervertreter vergewaltigt, um nur schnell den Diebstahl „zum Heile des Vaterlandes“ in Sicherheit zu bringen, erhebt sich in den Reihen des Centrums selbst eine warnende Stimme, die — begreiflicherweise in sehr vorsichtiger Form — darauf hinweist, daß unsere industrielle Entwicklung aufs engste mit der Lebenshaltung unserer Arbeiter verknüpft ist. Das neueste Heft des Organs des Verbandes katholischer Industrieller und Arbeiterfreunde, dervon dem bekannten Centrumssozialpolitiker Dr. Häge redigierten Zeitschrift: *Arbeiterwohl*, bringt einen Artikel von L. Ratscher über: Hohe Löhne und kurzer Arbeitstag, der sich auf den australischen Eisenbahn- und Wasserleitungsbauern C. J. Wentworth Cookson als Zeugen dafür beruft, daß eine Industrie um so leistungsfähiger ist, je intensiver die von ihr beschäftigten Arbeiter arbeiten.

Cookson hat seine Erfahrungen in dieser Beziehung in einer englischen Zeitschrift mitgeteilt. In den britischen Kolonien Australiens herrscht der Achtstundentag bei einem Stundenlohn von einem Schilling. Dabei kommen dort die Unternehmer weit besser fort als in England, wo im allgemeinen noch zehn Stunden gearbeitet und nur ein halber Schilling pro Stunde gezahlt wird. Cookson selbst machte einmal, als er sehr gedrängt wurde, einen Versuch mit zehn Stunden bei entsprechender Lohnnerhöhung. Nach Vollendung der Arbeit ergaben seine genauen Berechnungen, daß er bloß um 15 Proz. mehr Arbeitsleistung erzielt hatte, obwohl er um 25 Proz. mehr Zeit zur Verfügung und dafür um 20 Proz. mehr Lohn gezahlt hatte. Dagegen versuchte er einmal, den Tagelohn von 8 auf 9 Schillinge zu erhöhen, um zu sehen, ob seine Leute, ohne daß er sie dazu aufforderte, ganz von selbst tüchtiger arbeiten würden. Was geschah nun? Sie verluden täglich zwei Kubikyards Ballast mehr als früher; das brachte Cookson bei einer täglichen Extra-Ausgabe von sechs Pfund einen täglichen Extraprofit von 24 Pfund. Ein anderer Eisenbahnunternehmer machte es umgekehrt, indem er, um vermeintlich zu sparen, den Tagelohn von 8 Schilling auf 7½ Schilling herabsetzte. Die Folge war, daß die Arbeiter nur um 6 Proz. der Unternehmer aber um 15 Proz. schlechter fuhren.

Cookson vergleicht auch die Leistung eines englischen Arbeiters mit der eines australischen. Er habe beobachtet, daß von den Dockarbeitern von Portsmouth jederzeit 40 Proz. einige Minuten pausieren, was pro Tag 1–2 vertrödelte Stunden ausmache. Während ferner ein englischer Ziegel-

deder pro Tag nur 300 Ziegel legt, legt der australische in acht Stunden 1000; aber der letztere erhält auch einen Tagelohn von 8–9 Schilling. — Vor kurzem endlich unternahm ein amerikanischer Unternehmer in England die Ausführung von Dockarbeiten, die mit dem Legen von vielen Millionen Ziegeln verbunden waren. Da es sich nach längerer Verwendung britischer Arbeiter zeigte, daß er dabei keinen Gewinn erzielen könne, sah er sich genötigt, Arbeiter aus den Vereinigten Staaten kommen zu lassen. Obgleich diese nun höhere Löhne erhielten, steigerte sich sein Nutzen beträchtlich.

Aus derartigen Thatsachen schließt Cookson, daß im Interesse einer größeren Leistungsfähigkeit der englischen Industrie eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Erhöhung der Löhne für die englischen Arbeiter notwendig sei.

Und die Anwendung für Deutschland? Damit ist Herr Ratscher sehr vorsichtig. Er erinnert daran, daß der australische Arbeiter noch weit weniger intensiv arbeitet als der englische Arbeiter, und begnügt sich im übrigen damit, die „angemessene und zeitgemäße Ratschläge“ des Herrn Cookson, die „auch bei uns sehr am Platze sind“, wiederzugeben; die Anwendung ergebe sich von selbst.

Zedoch selbst diese Vorsicht genügt der Redaktion der Zeitschrift, also den Centrums-Sozialpolitikern, noch nicht.

Sie schickte vielmehr dem „interessanten“ Artikel folgende Note voraus:

„Bei der Frage des Verhältnisses von Arbeitszeit und Arbeitsleistung kommt entscheidend in Betracht die Art der Arbeit, Klasse, Kulturstand, Gewohnheit und Erziehung der Arbeiter, Art der Lohnung u. s. w. Zweifellos kann bei physisch anstrengenden Arbeiten, z. B. bei Erdarbeiten, im Bergbau (unter Tag), bei Maurern, Zimmerleuten u. s. w. in acht Stunden die Arbeitskraft voll erschöpft werden, so daß dort der Achtstundentag ohne Einbuße von Arbeitsleistung durchführbar sein kann, aber verallgemeinert läßt sich dieser Satz nicht.“

Wissen wirklich diese Leute nicht, daß die geistige Kraft des Menschen mindestens ebenso sehr unter dem Übermaß von Anstrengung leidet, wie die physische Kraft? Und sind ihnen in der That all jene Beispiele unbekannt, die zeigen, daß die Arbeit auch bei feineren, die Menschen weniger physisch als geistig anstrengenden Arbeiten unter verkürzter Arbeitszeit leistungsfähiger werden als sie vordem waren? Derartige Beispiele sind bereits vielfach bekannt geworden.

Indessen beziehen sich ja diese Einwendungen der Redaktion ausschließlich auf die Verkürzung der Arbeitszeit. Gegen die Erhöhung des Arbeitslohnes weiß

auch die Redaktion der Centrumszeitschrift keinen Grund anzuführen. Das ist eigentlich selbstverständlich. Denn das kann doch kein Mensch bestreiten, daß die Arbeiter um so leistungsfähiger werden, je besser sie ernährt sind, und je mehr sie auch für ihre geistige Ausbildung thun können. Die niedrigen Löhne in Deutschland aber machen es eben den meisten Arbeitern unmöglich, für sich und ihre Familie eine ausreichende Nahrung zu verschaffen, geschweige denn ihre geistigen Fähigkeiten zur vollen Entfaltung zu bringen.

Wie bei uns in Deutschland und speziell hier in Sachsen diese Verhältnisse liegen, dafür seien einige Belege aus dem soeben erschienenen Heft der Zeitschrift des Königl. Sächs. Statistischen Bureaus angeführt. Im Königreich Sachsen hat sich die Zahl der Eheschließungen von 1892 bis 1899 stetig und ziemlich bedeutend vermehrt. Dagegen weist sie im Jahre 1900 allseitig in allen Jahreszeiten einen Rückgang auf. Welchen Ursachen diese Erscheinung zuzugeschrieben ist, bemerkt dazu Herr Regierungsschreiber Dr. Georg Wächter weithin nach, daß während der drei Jahrzehnte, die seit dem deutsch-französischen Kriege dahingegangen sind, absolut und relativ die stärkste Zunahme der Bevölkerung Sachsen's, und namentlich der Arbeiterbevölkerung, in den Jahren 1895–1900 stattgefunden habe; also während des wirtschaftlichen Aufschwungs. Sowie sich die Lage der Arbeiter wenigstens einigermaßen verbesserte, erstarke auch die Lebenskraft der Bevölkerung. Sobald aber der Aufschwung eintrat, lagen sich die Arbeiter zu geradezu unerträglichen Einschränkungen gezwungen.

Diese Thatsachen zeigen doch das eine aufs Klarste, daß jede Verschlechterung der Lebenshaltung der deutschen Arbeiter eine Verminderung ihrer Leistungsfähigkeit, ja eine Schwächung ihrer Lebenskraft zur Folge hat. Der Brotwucher aber bewirkt eine zweifache Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Er drückt nicht nur die Arbeitsbedingungen der Arbeiter herunter, sondern verteuert zugleich alle Gebrauchsgegenstände. Das ist das „Heil“, das dem Vaterlande aus dem Brotwucher erblüht: es hemmt den Fortschritt der Gesamtheit und untergräbt den Arbeitern die Lebenskraft.

v. h.

■ Für den Interessenten ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich

## Deutsche Bekleidungs-Compagnie, Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstr. 35.

Lodenjoppen für Knaben 2.50  
Lodenjoppen für Burschen 3.00  
Lodenjoppen für Herren 4.00

Knaben-Paletots 3.75  
Burschen-Paletots 8.00  
Jünglings-Paletots 7.00

Jünglings-Anzüge 6.00  
Burschen-Anzüge 9.00  
Herren-Anzüge 12.00

Herren-Paletots 9.00  
Herren-Paletots 12.00  
Knaben-Anzüge 2.50

Herren-Anzüge 16.00  
Herren-Anzüge 21.00  
Schlafröcke 9.00

Unerreichte Billigkeit!

Strenge reelle Bedienung!

Strenge feste Preise!

[10972]

## Konsumverein L.-Connewitz u. Umg.

E. G. m. b. H.

Hierdurch geben wir unseren verehr. Mitgliedern bekannt, dass Sonntag den 21. Dezember unsere sämtlichen Verkaufsstellen

von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sind.

Am 3. Feiertage findet der Verkauf wie Sonnabends von früh 7 bis abends 9 Uhr statt.

Der Vorstand.

## Restaurant Mönchshof, L.-Gohlis

Oude Georgstr. 2.  
Gehörten Gewerkschaften u. Vereinen empfiehlt meine freundl. Räume zu Versammlungen u. Feierlichkeiten. Gute und frische Mittagstafel. J. Kozmarck

Zwenkauer Bierhallen, Inh. Fr. Sauerbier

Tauchaer Strasse Nr. 21  
empfiehlt seinen bürgerlichen Mittagstisch insl. Bier 58 Pf. ff. Lagerbier aus der Danziger Brauerei Zwenkau, Kulmbach, Mönchshof, Görlitz etc. Specialität: Jeden Freitag Thüringer Klöße. Sonnabends Schweinsknochen. Warme Küche bis nachts halb 2 Uhr.

Gastwirtschaft v. Fritz Kassler

Tauchaer Strasse 24.  
Empfiehlt meine geräumigen Brotläden, ff. Bürgerlichen Mittagstisch, früh und abends Stamm bis 1/2 Uhr. ff. Lager- und Bayerische Biere. Jeden Sonnabend Schweinsknochen und Klöße. — Separates Vereins-Simmer zur geselligen Benutzung. Hochachtungsvoll Fritz Kassler.

## Stadt Schneeberg, Südstrasse 68.

ff. Zwenkauer Lagerbier. Mittagstisch 40 Pf., sowie jeden Sonnabend Schweinsknochen. Achtungsvoll Mag. Haferkorn.

Restaurant zur Börse,

Jeden Sonnabend Schweinsknochen sowie von abends 11 Uhr ab Speckstücke. ff. Naumannsches Lagerbier. Achtungsvoll G. Förkel.

Europäische Börseuhalle

12 Katharinenstrasse 12.  
ff. Mittagstisch von 50 Pf. on. — Täglich Specialgerichte.

Hochfeines Mönchshofbier.

Gesellschaftszimmer noch einige Tage frei.

Morgen Sonnabend: Großes Konzert der Kapelle Sterzelino unter persönlicher Leitung. [10840]

Grosser Gelegenheits-Posten  
Spielwaren u. Puppen  
verkauft zu spottbilligen Preisen  
Selmar Kraft  
Lindenau Markt.

Portofrei  
versende an jedermann sofort meine reichhaltige Musterfollektion, enthaltend große Auswahl in rohen und gebleichten Bettlaken, rohen u. gebleichten Hemdenstoffen, rohen und gebleichten Plaus etc. außerdem Schlafenzstoffe, Handtücher, Zutels, Kleiderstoffe etc. geeignet zu Weihnachts-Geschenken. Mittwochsa. Webwaren-Niederlage  
Inh.: Gustav Rothjäld

Chemnitz  
Klosterquerstrasse 1, I.  
(früher in Mittweida.)

Polster-Möbel  
Sesselstühle u. Matratzen in nur solider Arbeit empf. billig Ernst Barthold,  
Lindenau, Josephstrasse 47. [10872]  
Aufpolstern von Möbeln sowie Bimmers-Tapeziererei ist es billig.

Schuhwaren-Burger  
früher Windmühlenstr., in der Gloria  
14 jetzt Markthallenstrasse 14  
macht Freunde und Bekannte auf seine soliden u. Schuhwaren aufmerksam.  
Jeder Käufer erhält ein Extra-Geschenk.

Sporthaus Mönchshof  
Hochwertige Sportartikel  
Möbel Comptoir  
Apparate und ausrüstungen  
Näheres Hauptr. 2–24 Mr. POPP, Panorama, Rossmarkt 848. Qualität mitbringen!

Telephon 3308.

# Bürger, Arbeiter, Handwerker! Gelegenheitskauf.

Einen grossen  
Posten

*Herrnen-Anzüge  
Jungen-Anzüge  
Winter-Abberzieher*

in ganz vorzüglicher Qualität gebe, so lange der Vorrat reicht,

## auf Abzahlung

einzel mit Anzahlung von 5 Mk. und wöchentlicher Abzahlung  
von 1 Mk. an.

Außerdem empfehle mein großes Lager

Möbel, Betten, Kinderwagen, Damen-Kragen und Jadeits,  
Manufakturwaren, Wäsche, Stiefel, Uhren, Regulateure.

Geringe Anzahlung. Bequemste Abzahlung.

# S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Königplatz 7, 1. u. 2. Etage  
gegenüber der Markthalle.

Kredit auch nach außerhalb.

# Elvio Sauda

Hauptgeschäft: Nürnberger Strasse 9.

Filialen: Hohmanns Hof (Kullmann) und Zeltner Strasse 13.

Beste u. billigste Bezugsquelle aller Sorten

## Solinger Stahlwaren.

Nützliche Weihnachts- und Gelegenheits-Geschenke.

Eigene Messerschmiederei, verbunden mit  
Reparaturen, Schleif-, Polier- u. Tornickelungs-Anstalt.

Selbst imp. ital. Natur-Weine, rot u. weiß, à 1/2-Fl.  
und Tiroler

und Tiroler

Eine wirklich nie wiederkehrende Gelegenheit.

## Total-Ausverkauf

wegen Ladenauflösung.

Nur noch bis Weihnachten

gelten folgende Preise:

Achtung!  
Seit 16 Jahren  
bekannt für die  
Wahrheit  
billige Offerte.

Violinen . . . . . von 1 Mk. an  
Violinen . . . . . 75 Pf. an  
Zugbarmonias . . . . . 1 Mk. an  
Windharmonicas . . . . . 40 Pf. an  
(beste Marke)  
Mandolinen . . . . . 7.50 Mk. an  
Trommeln und Kinderinstrumente  
zu jedem annehmbaren Preise.  
Polyphon - Musikwerke  
unvergänglich billig.

Otto Pollter & Co.  
Reichstr. 10.

In wenigen Wochen müssen meine Lokalitäten geräumt sein.

# Martins Honigkuchen-Lager

Gründer: Emil Möhne.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

LEIPZIG Galgäpfchen 1a.

Bei Waren-Ernahme auf  
halbem Honigkuchen  
von 60 Pf. an.

für 3 Mk. 1.60 Rabatt  
in gleicher Ware.

Wiederverkäufer: 2 Mk. Rabatt.

Christbaum-  
Konfekte  
von 60 Pf. an.

für 3 Mk. 1.60 Rabatt  
in gleicher Ware.

Wiederverkäufer: 2 Mk. Rabatt.

Salzgäpfchen 1a.

Bei Waren-Ernahme auf  
halbem Honigkuchen  
von 60 Pf. an.

für 3 Mk. 1.60 Rabatt  
in gleicher Ware.

Wiederverkäufer: 2 Mk. Rabatt.

Honigkuchen  
in Scheiben und  
Paketen

reiche Auswahl.

100% R.F.

System Handarbeit.

100% R.F.

# Schuhwaren=Kämmungs=Verkauf!

**Reudnitzer Schuhhaus Alfred Grüntzig**

Dresdener Strasse 51 \* vis-à-vis Schlosskeller \* Dresdener Strasse 51.

Filzwaren. Günstige Gelegenheit für Familien-Einkäufe. Filzwaren.

Ab Januar 1903 befindet sich mein Geschäft Ecke Senefelder und Dresdener Strasse 33.

Rathenower  
Optisches Institut

G. F. W.

**Grabich**

Hauptgeschäft: Zweiggeschäft:

Nicolaistrasse 11

Grimm. Steinweg 16, I.

altbewährtes, gewissenhaft geleitetes Institut auf  
dem Gebiete der Präzisionsoptik.

## Specialitäten:

Rathenower Operngläser, unübertroffen in Optik.

Rathenower Feldstecher, bei sämtlichen Armeen der Erde im Gebrauch.

Rathenower Reisegläser u. Fernrohre mit stärksten Vergrößerungen.

Rathenower, Zeiss und Goerz Prisma-Binocles.

Rathenower Brillen und Klemmer in allen Ausführungen.

Rathenower Augengläser A Paar 1 Mk., Specialität seit 1881, sind die besten Gläser,  
welche es zur Unterstützung der Augen gibt.

## Rathenower photographische Apparate.

Rathenower photographische Objective und Condensoren  
hervorragend, gut und billig.

Photographische Platten, Films, Papiere, Chemikalien.

Solide Schnellreisszunge — Präzisionsreisszunge.

**Holosteric Barometer**, garantiert prima Werke.  
Zimmer- und Fenster-Thermometer.

Der seit 22 Jahren bekannte Weihnachtsverkauf von  
**Avis**, Opern- u. Reisegläsern u. photogr. Apparaten

die als Muster und Modelle dienten und im Anschen ein wenig gelitten haben, findet, soweit Vor-  
rat reicht, jetzt statt.

Die Preismässigung beträgt bis zu 30 Prozent.

Für absolut tadellose Gläser wird volle Garantie übernommen.

Besichtigen Sie die in 3 Schaufenstern ausgestellten hervorragenden Produkte

**optischer Glas- und Kunstschieleferei.**

Kataloge über Optik und Photographie zu Diensten.

Gegründet  
1872.

## Musik-Instrumente.

Violinen für Anfänger und Fortgeschrittene, komplett  
mit Kasten und Bogen von 18 Mk. an.

Musikwerke mit einlegbaren Notenblättern, selbst-  
spielend, von 15 Mk. an.

Leierkasten mit Notenblättern,  
8.50, 12.—, 20.—, 25.— Mk.

Gitarre-Zither !! garantiert sofort ohne Notenkenntnis spielbar !!  
12.— und 16.— Mk.

Zieh-Harmonikas 3.—, 5.—, 6.50 Mk. und  
höher.  
Neu! „Handomphon“, selbstspielende Harmonika  
mit Notenblättern, 20.— Mk. mit 6 Noten.

Christbaumständer mit Musik 20.— und  
24.— Mk.  
Kinder-Instrumente.  
Drehosca — Golgen — Trompeten.

A. Zuleger, Königsplatz 6.

10489

## Extra billige Weihnachtspreise

## Winterwaren

Strümpfen, Sachentwäsche, Tricotagen, Strumpfe, Hand-  
schuhe, Schaltes, wollene Damen- u. Kinderdecke, Blusen  
Ein großer Posten

Damen- und Kinderschürzen  
in bester Qualität find zu ganz besondern billigen Preisen  
zum Verkauf geöffnet.

Berufskleidung als: Eigentagsanzüge, Material, Mechanikerblusen u.  
Küssester preiswert.

**E. Müller,** Schürzen-  
fabrik  
Danhaer Straße 2, gegenüber dem Kristallpalast.

# Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft

Abteilung Buchhandlung.

## Für den Weihnachtstisch!

### Parteilitteratur u. Volkswirtschaft.

**Engels Biographie, sein Leben,  
sein Wirken, seine Schriften.**

— 30 M.

**Liebknechts Leben und Wirken.**

Von Curt Gjörn. — 30 M.

**Vaterlandslose Gesellen.**

Biographien hervorragender Sozialisten. — 50 M.

**Karl Marx zum Gedächtnis.**

Ein Lebensabriß und Erinnerungen von W. Liebknecht. — 75 M.

**Die Frau und der Sozialismus.**

Von A. Bebel. Gebunden 2,50 M.

**Charles Fourier, sein Leben und  
seine Theorien.**

Von A. Bebel. Gebunden 2,50 M.

**Städteverwaltung u. Municipal-  
sozialismus in England.**

Von C. Hugo. Gebunden 2,50 M.

**Parteivorsitzende der Bissen-  
schaft.**

Von Fr. Engels. Gebunden 8.— M.

**Die Lessing-Legende.**

Von Franz Mehring. Geb. 8,50 M.

**Der Leipz. Hochverratsprozeß wider  
Bebel, Liebknecht, Leyner.**

Gebunden 5.— M.

**Geschichte des Sozialismus.**

1. Band. Von E. Bernstein u. K. Rautsky.

Teil I: Die Vorläufer des neueren Sozialismus. Von Plato bis zu den Wiederläufern. Geb. 4,50 M. Teil II:

Die Vorläufer des neueren Sozialismus. Von Thomas Morus b. zur französischen Revolution. Geb. 4,50 M.

2. Band. Geschichte des deutschen Sozialdemokratie. Von Fr. Mehring. Teil I geb. 5 M.; Teil II geb. 5 M.

**Lassalles Nieden und Schriften.**

3 Bände. In Leinw. geb. 11,50 M.

**Das Kapital.**

Kritik der politischen Ökonomie. Von K. Marx. I. Band 11.— M., II. Band 10.— M., III. Band 14.— M.

**Der Ursprung der Familie, des  
Privateigentums und des  
Staates.**

Von Fr. Engels. 1,50 M.

**Das Elend der Philosophie.**

Von Karl Marx. Gebunden 2.— M.

**Revolution u. Kontre-Revolution  
in Deutschland.**

Von Karl Marx. Gebunden 2.— M.

**Das Erfurter Programm in seinem  
grundjährlichen Geist.**

Erläutert v. K. Rautsky. Geb. 2.— M.

**Karl Marx' ökonomische Lehren.**

Gemeinverständlich dargestellt und er-

läutert von K. Rautsky. Geb. 2.— M.

**Sozialdemokratisches Reichstags-  
handbuch.**

Von Max Schippel. Geb. 9.— M.

**Aus dem litterarischen Nachlaß  
von Karl Marx, Fr. Engels  
und Ferdinand Lassalle.**

I. Band geb. 8,50 M., II. Band geb.

7,50 M., III. Band geb. 8,50 M., IV. Band geb. 6,50 M.

**Die Entstehung d. Volkswirtschaft.**

Von Dr. Karl Böcher. Geb. 7,55 M.

**Soziale Bewegungen u. Theorien  
bis zur modernen Arbeiter-  
bewegung.**

Von G. Maier. Gebunden 1,25 M.

### Geschichtliches.

**Geschichte der Kommune.**

Von Vissagary. 8,50 M.

**Beiträge zur Geschichte des Mate-  
rialismus.**

Von G. Plechanow. Geb. 8,50 M.

**Soziale Hämpe vor 300 Jahren.**

Von Dr. Dr. Schönlanck. Geb. 4.— M.

**Die französische Revolution.**

Ergebnisse u. Zustände von 1789—1804.

Von W. Bloß. Gebunden 5,50 M.

**Die deutsche Revolution.**

Bewegung in den Jahren 1848/49. Von

W. Bloß. Gebunden 5,70 M.

**Geschichte der franz. Revolution  
von 1848.**

Von L. Herlitz. Gebunden 6,50 M.

**Geschichte der englischen Arbeit.**

Von Rogers. 6,50 M.

**Zimmermanns Großer deutscher  
Bauernkrieg.**

Herausg. von W. Bloß. Geb. 6,70 M.

**Geschichte des britischen Trades  
Unionismus.**

Von Webb. 6,50 M.

**Theorie und Praxis der englischen  
Gewerkevereine.**

Von Webb. 2 Bände à 8.— M.

**Illustr. Weltgeschichte f. das Volk.**

Von J. G. Vogt. 6 Bände 28.— M.

**Deutsche Baukunst im Mittelalter.**

Von Matthaei. Gebunden 1,25 M.

**Das Schrift- und Buchwesen in  
alter und neuer Zeit.**

Gebunden 1,25 M.

### Naturwissenschaften.

**Entstehung der Arten.**

Von Ch. Darwin. Gebunden 1,75 M.

**Die Darwinische Theorie.**

Von Ed. Aveling. Gebunden 2.— M.

**Abstammung des Menschen.**

Von Ch. Darwin. 2 Bd. Geb. 8.— M.

**Der Mensch und seine Rassen.**

Von B. Langlauf. Illustr. Geb. 5,50 M.

**Das Buch der Tierwelt.**

Von Lachowiz. Illustr. Geb. 8,50 M.

**Die Tierwelt.**

Illustr. Naturgeschichte. Von R. Bommeli. Gebunden 7,10 M.

**Die Pflanzenwelt.**

Von R. Bommeli. Illustr. Geb. 5,50 M.

**Weltschöpfung u. Weltuntergang.**

Von O. Köbler. Gebunden 4,75 M.

**Die Geschichte der Erde.**

Von R. Bommeli. Illustr. Geb. 5,00 M.

**Kraft und Stoff.**

Von L. Bücher. Gebunden 8 M.

**Aus Leben und Wissenschaft.**

Von A. Döbel. Gebunden 5,20 M.

**Wunder des Kosmos.**

Von O. Löw. Köhler. Gebunden 5,50 M.

**Meeresforschung u. Meeresschichten.**

Von Janzon. Gebunden 1,25 M.

**Der Bau des Weltalls.**

Von Scheiner. Gebunden 1,25 M.

**Die Polarforschung.**

Von Hassett. Gebunden 1,25 M.

**Abstammungsl. u. Darwinismus.**

Gebunden 1,25 M.

### Gesundheitspflege.

**Die Gesundheitspflege des Weibes.**

Von Dr. F. D. Simon. Illustriert.

Gebunden 2,50 M.

**Das goldene Frauenbuch.**

Die Frau als Hausärztin. Von Dr.

Fischer-Dückelmann, praktische Aerzlin.

Gebunden 16.— M.

**Gesundheitsschuh in Staat, Ge-  
meinde und Familie.**

Von E. Wurm. Gebunden 6,50 M.

**Moderne Heilmethode.**

Von Biermadi. Gebunden 1,25 M.

**Gesundheitsschuh-e.**

Von Buchner. Gebunden 1,25 M.

**Der menschliche Körper.**

Von Sachs. Gebunden 1,25 M.

### Reichsgesetzbücher und Führer durch die Gesetzbücher.

Tafelausgaben und Ausgaben mit Erläu-  
terungen zu verschiedenen Preisen.

**Das Arbeiterrecht.**

Mit Beispielen und Formularen für  
Klagen, Beschwerden u. c. Von A. Stadt-  
hagen. Gebunden 5,50 M.

**Führer d. das Bürgerl. Gesetzbuch.**

Von A. Stadhagen. Geb. 2,50 M.

**Rechte und Pflichten des Mieters.**

— 20 M.

**Das Recht der unehelichen Kinder.**

— 75 M.

**Das Ehe- und Familienrecht.**

— 75 M.

**Das Wormundschaftsrecht.** — 75 M.

**Die Rechte des Angeklagten.** — 50 M.

### Technik und Gewerbe.

**Das Reich der Erfindungen.**

Von A. Samter. Illust. Geb. 4.— M.

**Illustr. Welt der Erfindungen.**

Von J. G. Vogt. 8 Bd. Geb. à 6,50 M.

**Das Buch der Entdeckungen.**

Von Ritter. Gebunden 4.— M.

**Am faulenzen Weinstuhl der Zeit.**

Von Launhardt. Gebunden 1,25 M.

**Dienenernen Wärmekraftmaschinen**

Von Vater. Gebunden 1,25 M.

**Die Mikroskope u. ihre Technik.**

V

# 6. Beilage zu Nr. 288 der Leipziger Volkszeitung, Sonnabend, 13. Dezember 1902.

## Ein uniformierter Sozialistentöter.

Als Ende September die neuen Kriegsartikel für das Heer erschienen, konnte man voraussehen, daß sie gegen die Sozialdemokratie ausgeschlachtet würden. Über daß es mit solcher Behemz und zugleich solcher Ungefechtlichkeit geschehen würde, wie in dem vor kurzem bei Müller u. Sohn in Berlin herausgegebenen Blättchen: „Anleitung zum Unterricht über Fahne und Kriegsartikel und Verpflichtungen von v. Estorff, Major und Adjutant bei der Generalinspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens“ konnte man nicht ahnen. Zunächst fordert der Verfasser alle Soldaten zur Denunziation von Majestätsbeleidigern auf. „Hört er“ (der Soldat), sagt Herr v. Estorff, „Schmähreden auf den Kaiser, den Landesherrn oder das Heer, so hat er sich das in seiner Gegenwart zu verbitten, den Redner aber seinem Compagniechef anzuziegen, damit solchem Mann der Mund gestopft werden kann.“ Und an anderer Stelle nimmt Herr v. Estorff an, ein Soldat sage im Gasthaus und am Nebentische werde über den Kaiser und die Offiziere geschimpft. „Der Soldat, rät der Herr Major, verbüttelt sich das, zwingt unter Umständen den Majestätsbeleidiger zur Ruhe, holt den Schuhmann und meldet den Vorfall dann.“

Gestalten die Dinge sich wirklich so, wie der Herr Major willt, so werden die Verhältnisse im deutschen Reich ja noch reizender werden, als sie jetzt schon sind. Am unangenehmsten aber dürften sie für die Armee selbst werden, denn alles wird sich vor dem Umgang mit Leuten häufen, die auf das Denunzieren gewillt sind. Und in welcher sauberen Gesellschaft befindet sich „der Träger von des Königs Rock“ bei seinen Anzeigen? Wer denunziert denn sonst noch Majestätsbeleidiger? Ja, Zuhörer, rachegieriges Gesindel der niedrigsten Sorte. So müsse die Armee, wenn Herr v. Estorff Verlangen in Erfüllung gehen sollte, in kurzem in der Achtung des Volkes herabsteigen, noch tiefer als jemals die schlechtesten und verkommensten Soldnerheere standen.

Außerdem zur Anzeige von „Majestätsbeleidigern“ fordert der Herr Major die Soldaten auch noch zur Belehrung der „Irregeführten“, d. h. zur Bekämpfung der Sozialdemokratien auf! Er bleibt hier den Mannschaften eine Waffe, die aus der Küssammer der Kreuzzeitung zu stammen scheint und den Sozialdemokraten kaum besonders Furcht einjagen wird. Herr von Estorff sagt nämlich kurz und bündig:

„Wie die drei ersten Hohenzollernkaiser für den kleinen

Mann gesorgt haben, das zeigen die Arbeitergesetze, die den Unbemittelten bei Unfällen, Krankheit, Gebrechlichkeit und Altersschwäche vor dem Hunger schützen. Nicht ein Mensch empfängt der arbeitsunfähige Arbeiter, ein Recht auf Versorgung durch den Staat hat er erlangt. Die Hohenzollern haben hierin mehr gehan, wie alle jene Parteien, die wohl Unzufriedenheit zu erkennen verstehen, aber tatsächlich noch nichts für den Arbeiter geleistet haben.“

Erstens ist es eigentlich doch recht wenig, wenn Alter, Gebrechlichkeit, Krankheit nur vor dem Hunger geschützt sind, dieweilen der Mensch auch noch Kleidung und Wärme braucht. Zweitens ist es doch eine Übertreibung, wenn man die paar Groschen, die der Arbeitsunfähige erhält, eine Versorgung nennt. Und drittens weiß Herr v. Estorff offenbar nichts von Arbeitslosigkeit, Lohndrückerei, Lebensmittelknappheit, weil er diese schönen Einrichtungen der kapitalistischen Welt mit Stillschweigen übergeht. Recht weit werden also die Soldaten, die mit Herrn v. Estorffs Sprüchlein Sozialisten töten wollen, nicht kommen. Aber der Herr Major hat noch ein Mittel auf Lager, er will nämlich, daß der Reservist, der nach Ableistung seiner alljährlichen Dienstzeit in die Heimat zurückkehrt, „nur Königstreuen Männern seine Unterstützung“ leistet.

Etwas dunkel ist der Rede Sun, denn was ist hier unter Unterstützung zu verstehen? Soll vielleicht der Königstreue Mann ruhig zuschauen, wenn einem Demokraten das Haar niedergrenzt, soll er vielleicht einen kranken an Wege liegenden Demokraten hilflos sterben lassen? Es wäre wirklich recht nett und „gebildet“, wenn Herr von Estorff derartiges im Sinne hat. Oder denkt er an das Versagen der politischen Hilfe bei Wahlen? Dann müssen wir den Herrn Major erinnern, daß er Offizier ist und als solcher sich jeder politischen Agitation zu enthalten hat, mag sie nun so oder so sein.

Wie es sich von selbst versteht, bemüht sich der Verfasser, dem Soldaten den Glauben beizubringen, daß der Mann in der Uniform viel mehr ist, als der Civilist. Er gibt bei dieser Gelegenheit folgendes geradezu großartiges Sah von sich: „Als Civilist wurde der seelige Soldat nicht von berühmten Generälen, gar vom Kaiser geprüßt, jetzt darf (!) er sie alle grüßen und erhält von jedem Vorgesetzten seluen Gruß erwider.“ Eigentlich darf aber doch auch der Civilist den Kaiser grüßen, ebenso berühmte Generale, wenn Deutschland solche hätte.

Um den Abstand, der zwischen Militär und Volk herrscht, ja recht gründlich zu zeigen, warnt der Herr Major mit

mehreren Beispielen auf, wo Civilisten, die Militärs personen angegriffen hatten, oder als Arrestanten von Schlägern geschlagen waren, verwundet oder getötet wurden. Bei jedem dieser Exemplen ist betont, daß die betreffenden Militärs personen von ihren Vorgesetzten besonders belobt worden seien. Auch die Affäre des Gefreiten Rück hat Herr von Estorff mit allen Details wieder aufgeführt, was wir unsererseits nur begrüßen können. Auf welchem Standpunkt der Herr den Soldaten dem Civilisten gegenüber wissen will, sagen an besten folgende Sätze: „Wird er (der Soldat) aber direkt thäthlich angegriffen, so muß er zur Wahrung der Ehre seines Rockes von der Waffe Gebrauch machen, dann aber auch ordentlich, um den frechen Beleidiger einen tüchtigen Denzettel zu geben. Bekleidungen wird der Soldat entweder gar nicht auf sich beziehen oder, wenn kein Zweifel möglich ist, den Thäter sofort beim Kragen kriegen und dem nächsten Schuhmann überantworten. Greift der Thäter dann den Soldaten an, so darf dieser von der Waffe Gebrauch machen.“ Was Herr von Estorff im letzten Satz behauptet, ist im allgemeinen überhaupt unrichtig. In dieser Weise darf der Soldat nur versuchen, wenn er im Dienst ist. Ist dies nicht der Fall, so hat er nicht das Recht, einen Mann, der ihn nur wortlich beleidigte, beim Kragen zu fassen und zu einem Schuhmann zu schleifen, sondern er hat ebenso wie jeder andere Sterbliche einen Schuhmann zur Feststellung der Personalien des Beleidigers zu holen.

Weit weniger empfindlich als Bekleidungen der Soldaten durch Civilisten sieht der Herr Major jene durch die Vorgesetzten an. Nicht jeder kleine Puff, schreibt er, oder ein einfaches Schimpfwort beim Exerzieren können als Bekleidung und Grund zu einer Beschwerde gelten. . . Erst wenn direkte Misshandlungen eintreten, z. B. der Mann aus seinem Bett geholt und mit der Klapspeitsche verprügelt wird, ist der Mann verpflichtet Melbung zu machen.“ Also erst wenn der Mann in der Nacht mit der Klapspeitsche verprügelt wird! Und dieser Grundfaß stammt von einem Stabsoffizier, der mit dem Militärerziehungswesen in nächster Verbindung steht! Alle jene, die gegen den Militarismus agitieren, möchten wir auf das Schriftchen ausdrücklich hinweisen. Es bietet eine unbeabsichtigte Fundgrube für den Antimilitaristen, wie man sie nicht oft antrifft. Wäre es in der Absicht geschrieben, den Militarismus bis auf die Knochen zu miscrediteren, so würde der Verfasser einen Preis verdienen.

## Gute Quelle

Brühl 42. Inh.: Louis Bernstein.

## Pantheon.

Telephon 1846.

Römischer Hof  
Mittwoch. Nr. 11.  
Tel.: 4092. Jeden Sonntag gr. öffentl. Ballmusik.

Großer und kleiner Saal zur Abhaltung von Versammlungen und Feierlichkeiten jeder Art bestens empfohlen. Betten von 50 Pf. bis 3 Mk. [9510] H. Thieme.

Flora. Ballmusik. Morgen Sonntag Anfang 4 Uhr. [8875] J. Michael.

Automaten-Restaurant! Automaten-Haus 26. Nur noch wenige Wochen part. u. 1. Etg. Empfehlung der Automatischen Kunstwerke, da Anfang Januar die Lokalitäten zu einem Internationalen Verkehrs- und Speischaus ohne Automat eingerichtet werden.

Versäumen Sie nicht, die kurze Zeit noch zu benutzen, um sich und Ihrer Familie noch einige angenehme Stunden zu bereiten.

Hochinteressante Neuheiten! In der ganzen Welt einzige daselbst: Straßburger Uhr. Amüsant und belehrend! Impfanz einzigt in seiner Art: Riesen-Orchesterion. Beliebtheitige Speiseukarte zu kleinen Preisen. — ff. Weine und Biere. Zu regem Besuch lädt ergebnist ein [10676] Robert Strelbel.

Hôtel de Saxe. Englisch Bier-Feste nach Münchener Art.

Konzerte der I. Bayer. Oberlandler-Kapelle d' Schliersee. Schrammel-Musik! Urteilso Lieder! Schnadahupf'ln, Ghasseln etc.! Anfang 7 Uhr. Programm 15 Pf. G. Hübner.

Hallesche Strasse 14. Karl Lemnitz Hallesche Strasse 14. Schank- und Speisewirtschaft. Empfiehlt meinen fräftigen Mittagstisch à portion 40 Pf., sowie warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. [12207]

Restaurant zur Rudelsburg, Braudvorwerkstrasse 45. Empfiehlt meine freundlichen Lokalitäten mit Gesellschaftslämmern u. Regel-Speisen und Getränke in bekannter Güte, ff. Raumannisches Bier, Kulmbacher von Ranitz, ff. Pilsener. Jeden Sonnabend Schweinstooken. [6788] Hochachtungsvoll Aug. Schwinzer.

Restaurant und Café Gutenberg Johannigasse 19/21. [9146] Hatte meine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftsaal sowie Gesellschaftslämmern bestens empfohlen. Billard, ff. Biere. Vorzügl. Mittagstisch nach Wahl, sowie reichliche Stammkarte. Ergebnist Joh. Rohm.

Morgen von 4-7 u. 1/8-11 Konzerte der renommierten Hauskapelle, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters W. Högel.

Sonntag 11-1 Uhr Frühschoppenkonzert. [11245]

Stadtberau vorzüglicher Mittagstisch. Sehr reichhaltige Abendkarte.

Im Tunnel: Amerik. Buffet. Originelle musik. Unterhaltung. Angenehmer Familienaufenthalt.

## Gosenthal,

Sonntag Ballmusik.

Dufourstr. 36. Haltestelle Körner-Strasse der elektr. Strassenbahn.

Anfang 4 Uhr. Renette Tänze. Streich- und Blasmusik. Anfang 4 Uhr. Ergebnist lädt ein [11004] H. Hoyer.

Bier- u. Speisewirtschaft, Karlstrasse Nr. 6.

Empfiehlt meinen ganz vorzüglichen Mittagstisch, Stamm, festlich und abends, diverse wohlgepflegte Biere. [12905]

Jeden Sonnabend Schweinstooken mit Klößen, sowie jeden Sonntag Spektakeln. Hochachtungsvoll Wilhelm Schröter.

Weigerts Konzert- u. Ballhaus Leipzig, Kreuzstrasse 14.

Jeden Sonntag: Grosse öffentliche Tanzmusik. Clubzimmer noch einige Tage frei. [6838]

Stadt Hannover.

A. Rödderitzsch, Seeburgstraße 25-27. [8000]

Empfiehlt den gehirten Gewerken meine Lokalitäten, Vereinskümmern u. Saal von 20 bis 300 Personen fassend. Vorzüglich Küche, Mittagstisch, Abendstamm (kleine Preise). Beste Biere. Schöne Fremdzimmer, saubere Betten.

## Felsenkeller.

\* \* \* L.-Plagwitz.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Günther Coblenz-Konzert u. Ball

Hierzu lädt ergebnist ein [09810] Wilh. Canitz.

Deutsches Haus Leipzig-Lindenau.

Morgen Sonntag: Grosse Ballmusik.

Anfang 1/4 Uhr. Eintritt 15 Pf. Tanzaccord 1 Mr. O. Klinger

Grüne Schenke, L.-Anger Hauptstrasse 1.

Morgen sowie jeden Sonntag von 4 Uhr an

Oeffentlicher Ball.

Ergebnist K. Zenner.

Morgen Sonntag Große öffentliche Ballmusik.

Eintritt frei! Eintritt frei! Ergebnist lädt ein [11006] H. Seidel.

Alle Art Musik

Führt die Leipziger Musiker-Vereinigung

zu den üblichen Preisen aus. Bestellungen woffen geehrte Witze, Vereine u. Private in der Buchhandlung A. Wasch, Burgstrasse 25, und beim Geschäftsführer Adolf Hesse, Gothis, Böttcherstr. 7 ausgeben.



Mönchshof

Kulmbacher Bier

Ist von absoluter Reinheit eingebraut und wird als ein [9834]

Stärkungs-Mittel allererster Güte ärztlich empfohlen.

Richter Fritz

Großschocher-Windorf

Mühlenstr. — Knauthainer Str. 29 empfiehlt Freunden und Genossen seine große Auswahl in Christblumen (2 Stücke).

[11170]

800 Ctr. Äpfel.

50 verschiedene Sorten frische und Schweizer, auch große und kleine Weihnachtsäpfel. Ctr. von 9 Mk. an, bei 10 Pf. Ctr.-Preis. [11919]

Ranstädtler Steinweg 49, Hof quervor. Sehr großer, heller, frostfreier Brauerelsäcker. Größtenteil bis 9 Uhr abends.

Die prächtlichsten

Weihnachts-Geschenke

findet man im Möbelmagazin von

Georg Starke

Plagwitz, Zschöchersche Str. 18.

Spezialität: Solide Polster-Möbel.

Eigenes Fabrikat. [11235]

4 prächtvolle Teppiche

von 6,50 Mr. an, sowie einige Stepp-, Schlaf- u. Tischdecken sofort sehr billig zu verkaufen. Ranstädtler Steinweg 4, II.

# Weihnachts-Sinzeiger S.-West.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten der Leipziger Volkszeitung.

**Herren-Modenhaus**  
vormals  
Gebrüder Rockmann  
**Robert Martin**  
Karl Heine-Str. Nr. 30 PLAGWITZ Kari Heine-Str. Nr. 30  
im Hause der Leipz. Vereinsbank — gegenüber d. Felsenkeller.  
**Special-Geschäft**  
für  
Herren- u. Knaben-Garderobe  
fertig und nach Maass.

Winter-Paletots  
mit und ohne Raglan-  
taschen  
in aparten Marengo- und  
schwarzen Farben  
mit prima Wollfutter  
von Mk. 9.25—45.

Raglans und Ulsters  
extra lang  
besonders für jüngere  
Herren  
in eleganten Neuheiten  
von Mk. 14—38.

Loden-Joppen  
in bedeutender Stoff- und  
Farbenauswahl, mit  
schwerem Woll-, Pelz- u.  
Plüscherfutter, garantiert  
wasserdicht imprägniert  
von Mk. 4.75—21.

Jackett-Anzüge  
in hervorragenden Neu-  
heiten u. mittelfarbigen  
sowie dunklen Dessins  
von Mk. 12.25—42.

Rock- und  
Gesellschafts-  
Anzüge  
hochaparte Verarbeitung  
von Mk. 18—52.

Knaben-Paletots u.  
Ulsters  
mit und ohne Raglan-  
taschen  
von Mk. 4.50—16.

Knaben-Joppen  
mit schwerem  
Woll-, Pelz- und Plüscher-  
futter  
von Mk. 2.75—9.

Knaben-Anzüge  
in den  
apartesten Färgen und  
Stoffen  
von Mk. 2.70—18.

Vorzeiger dieses  
gewähre Ich beim Einkauf  
10 Proz. Rabatt.

**Bon!**



Hermann Hauch  
Uhr.: Felix Tripto  
Uhrmacher  
Lindenau, Uhrturmstr. 20  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager  
aller Arten Uhren  
Gold-, Silber- u. Optische Waren,  
Reparaturen  
faubr. und gewissenhaft.

**Richard Schulze**  
Special-Geschäft für Herren-Artikel  
Edle Merseburger Lindenau u. Aurelienstraße.



Praktische und erfreuende Weihnachts-Geschenke

bietet mein großes Lager in

Herrenhüte \* Mützen \* Schirme für Damen und Herren \* Stöcken.



Leder-Waren  
in besten Qualitäten  
Cigarettenetuis  
Portemonnaies  
Brieftaschen u. Etuis.

Krawatten, allerneueste Dessins  
Kragenbänder  
Oberhemden, Servietten, Kragen, Manschetten  
Glacéhandschuhe für Herren und Damen  
Gefütterte Winter-Handschrühe.

**Emil Gleisberg**  
Lindenau

29 Merseburger Str. 29  
Nähe Karl Heine-Strasse.

Praktische  
Weihnachtsgeschenke  
als:  
Kaffeeservice, Waschgarituren,  
Blumentöpfe etc.  
sämtliche Küchenartikel in Glas,  
Porzellan und Steinzeug  
Figuren, Nippes  
Puppenservice, Badekinder  
Spielzeuge.  
Großes Lager in Bilderrahmenständern u. Spiegeln.



Fleischhacker- und  
Beilmaschinen  
Gammonwaagen  
Laubsäge- und  
Werkzeugkisten  
Schlitten  
und Schlittschuhe.



Wringmaschinen  
in verschiedenen  
Systemen.  
Gute Bedienung.



Kohlenkasten  
Schirmständer  
Rasenmäher  
Solinger Messer  
und Gabeln  
Werktüxte  
Christbaumständer.

**Passende Weihnachtsgeschenke!**

Empfiehlt mein großes Lager  
goldener und silberner  
Damen- und Herren-  
Uhren  
Regulateure  
Freischwinger  
Kudus- u. Wederuhren.



Größte Auswahl in  
Gold- u. Silberwaren.

Tranringe  
jeder Größe sieb am Lager,  
Optische Artikel.  
Reelle Bedienung. v v v  
v v v v Billigste Preise.

**C. G. Weinspach, Eisenwarenhandlung, Plagwitz**  
Nr. 73 Karl Heine-Strasse Nr. 73.

**R. Schaarschmidt, Plagwitz**  
Nr. 59 Karl Heine-Strasse Nr. 59.

**2 Mark Rabatt**

bei Abnahme in gleicher Ware  
von 3 Mark  
**Honigkuchen.**

Tannenbaumbehang  
zu enorm billigen Preisen  
empfiehlt bestens

Hermann Meier  
Plagwitz  
Karl Heine-Strasse 47.

**Konfektionshaus D. Wronker**

Leipzig-Lindenau  
Karl Heine- und Josephstr. Ecke

Leutzsch-Leipzig  
Hauptstrasse 37.

Beste u. billigste Bezugssquelle seiner Herren- u. Knaben-Mode

fertig und nach Maass.

Arbeiter-Garderobe für jeden Beruf.



**Max Albert**

Lindenau, Markt 12  
empfiehlt  
Weihnachts-Geschenke  
in  
Uhren  
Gold-, Silber- u. Alfenide-  
Waren  
reell, solid und billig.  
Reparaturen und Gravierungen.

**Zu den Feiertagen!**

Reichhaltiges Lager von  
**\*\* Christbaum-Schmuck \*\***  
Reizende Neuheiten!

Gaedtles Weihnachtsbaum-Bitschuts  
mit Chocolades und Zuckerüberzug.

Punsch-Essenzen. Feine Qualitäten!  
Hierauf 10 % Rabatt.

Sadtwaren, nur beste Qualität.  
Mit 10 % Rab., besonders bill. Weihnachtspreise.  
Zugaben von Notizkalendern, Eau de Cologne etc.

für meine verehrte Kundschafft.

Marien-Drogerie Plagwitz  
(C. Hertz)

75 Karl Heine-Strasse 75.

**Heinrich Wolf**  
Lindenau

Nr. 6 Uhrturmstr. Nr. 6  
Altestes Hut-, Mützen- und  
Filzwaren-Geschäft am Platz

Gegründet 1869  
empfiehlt zum

Weihnachtsfest

ein gut sortiertes Lager in

Filz- u. Seidenhüten

Chapeau claque

Herren- und Damenmützen

aller Art

vom Billigsten bis zum Feinsten.

Filzwaren

mit Beste Qualität, eigener Fabr.

Reparaturen

und Ausfertigung von Filz-

waren auf Bestell. Schnell u. bill.

**Ernst Vollbach**

Goldarbeiter

Plagwitz

49 Karl Heine-Strasse 49.

Lager

von Gold- u. Silberwaren.

Werkstatt für

Reparaturen u. Reparaturen

10 Prozent Rabatt.

Als günstige Gelegenheit  
zu Weihnachts-Einkäufen  
empfiehlt mein großes

**Schuhwaren-Lager**  
zu denkbar billigsten

Ausverkaufs-Preisen.

Hochachtungsvoll

**C. Seltmann**

Lindenau

31 Merseburger Strasse 31.